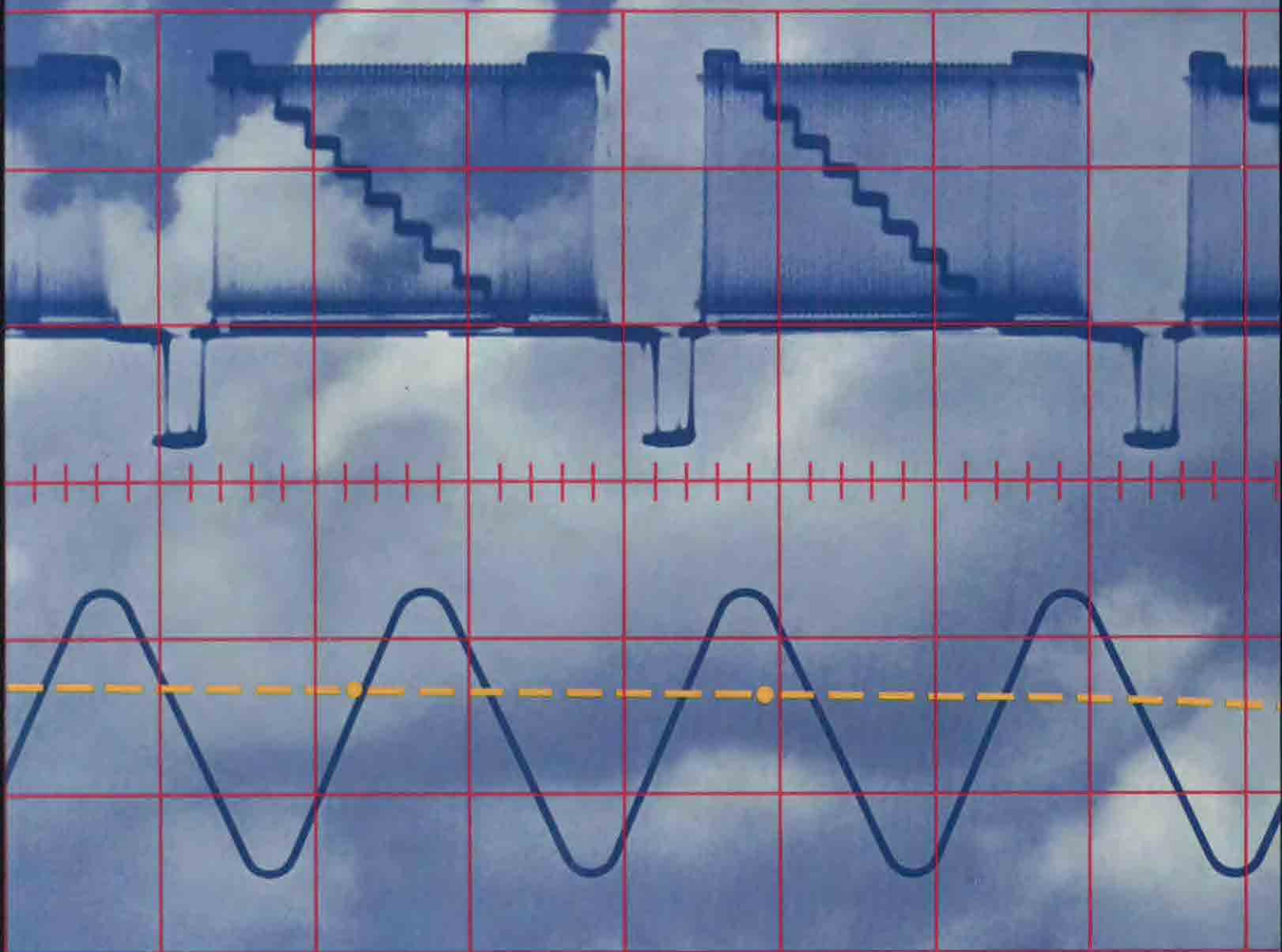


+SRG



1970

Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

40. Jahresbericht

+SRG

Gestalter des Jahrbuchs

Herausgeber

Generaldirektion SRG
Presse- und Dokumentationsdienst

Redaktion

Dr. Markus T. Drack
Joe Wolf

Gestaltung

Rita Raetz

Dokumentation

Hanni Marthaler

Umschlag

Werner Mühlemann, Graphiker, Bern
Hugo Frutig, Photograph, Bern

Klischees

Busag AG, Bern
Henzi & Co., Bern

Druckerei

Buchdruckerei «Der Bund», Bern

Photos

Eric Bachmann, Zürich
Margrit Baumann, Bern
Condor-Film AG, Zürich
Ursula Kopp, Bern
Photopress, Zürich
Ringier-Bilderdienst, Zürich
Antonio Riva, Lugano
Hans Schlegel, Bern
Schweizer Fernsehen, Zürich
Walter Studer, Bern
Télévision suisse, Genf
Verkehrshaus der Schweiz, Luzern
Regula Zimmermann-Meier, Zürich

Zum Umschlagbild

Die Botschaften von Radio und Fernsehen werden mittels Bild- und Tonsignalen transportiert. Diese Signale sind messbar, sie können mit technischer Hilfe kontrolliert, in ihrer Charakteristik genau nachgewiesen werden.

Die Wirkungen der Botschaften im «Raum», im soziokulturellen Beziehungsfeld sind heute noch kaum zu erfassen. Sie sind da. Doch welchen Gesetzen folgen sie?

Der Fortschritt der Kommunikationstechnik ist eine der wesentlichen Orientierungsgrundlagen für die Ausgestaltung von Radio und Fernsehen. Eine Neuerung wird meistens nur zögernd eingeführt, setzt sich dann erfolgreich durch und führt schliesslich zu einer Sättigung; doch neue Errungenschaften haben inzwischen bereits ihren Siegeszug angetreten.

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

Die SRG im Jahre 1970	Ettore Tenchio	5
Die berühmte Programmfreiheit	Marcel Bezençon	9
Planung – optimale Zukunftsbewältigung	Jost Hammer	11
Antwort- und Berichtigungsrecht	Edgar Roy	14
Die Personalpolitik als integrierender Bestandteil der Unternehmensführung	Ernst Erismann	15
Ein zuschauernahes Fernsehen machen	Eduard Haas	17
La SSR et les orchestres	Roger Aubert	19
La radio se porte bien... merci	Jean-Pierre Méroz	21
Télévision et politique	Bernard Béguin	23
De l'homme de radio et de la politique	Paul Vallotton	24
Ist Politik telegen?	Guido Frei	25
Politische Aspekte der rätoromanischen Radio- und Fernsehsendungen	Clemens Pally	27
Politik in Lokalsendungen	Gerd H. Padel	29
In che modo la radio può rendere più attivo il cittadino?	Eros Bellinelli	31
Die politische Aufgabe des Schweizerischen Kurzwellendienstes	Rudolf Meyer	33
L'information à la radio romande	Benjamin Romieux	35
Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale	Dario Robbiani	37
Auslandkorrespondent	Richard G. Anderegg	38
Le travail d'un correspondant au Palais fédéral	Gaston Nicole	41
Il reporter politico all'estero per la TV	Antonio Riva	42
SRG-Chronik 1970		43
Internationale Auszeichnungen		47

Zweiter Teil

Die Finanzen	Domenic Carl	3
Rechnungen 1970		10
Voranschläge 1971		27
Radiohörer- und Radioprogramm-Statistiken		40
Fernsehteilnehmer- und Fernsehprogramm-Statistiken		44
Die Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft (Organe)		48

Zum SRG-Jahrbuch 1970

Der schweizerische «Rundspruch» war noch nicht 10 Jahre alt, als am 11. Dezember 1930 eine Kommission zur Neuregelung des Rundspruchwesens einen Statutenentwurf für eine «Schweizerische Rundspruchgesellschaft» vorlegte. Am 24. Februar 1931 fand vormittags in Bern eine Versammlung statt, an der die Delegierten der bestehenden Radiogenossenschaften und -gesellschaften die Statuten der neuen Gesellschaft unterzeichneten, worauf sich am Nachmittag der Vorstand konstituierte. Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft SRG war gegründet.

Das vorliegende Jahrbuch ist der 40. Jahresbericht der SRG, der das Tätigkeitsjahr behandelt, mit dem das vierte Jahrzehnt des Bestehens der SRG vollendet wurde. Im übrigen aber will diese Publikation keine Sammlung von Reminiszenzen sein, sondern mit einer Reihe von Artikeln Wesen und Wirken der SRG im heutigen und künftigen soziokulturellen Beziehungsfeld unseres Landes dokumentieren.

Eine erste Gruppe von Beiträgen behandelt eine Auswahl von wichtigen Aufgaben, die die SRG als gesamtschweizerische Radio- und Fernsehorganisation im Dienste der Programmbildung und -gestaltung und im Interesse einer autonomen Programmtätigkeit wahrzunehmen hat.

Die übrigen Beiträge – sie machen die Mehrzahl des Textteils aus – zeigen am Beispiel des Programmgegenstandes Politik, welche Verantwortung Radio und Fernsehen in der innen- und aussenpolitischen Information übernehmen können und sollen, wie sie politische Themen in ihren Programmen berücksichtigen und behandeln, welche Probleme sich dabei stellen und was für Aufgaben auf diesem Gebiet Radio und Fernsehen in unserem Lande noch zu lösen haben.

Der Zahlenteil enthält wie in früheren Jahren die Rechnungen und Voranschläge, die Hörer-, Zuschauer- und Programmstatistiken sowie einen Überblick über die Organe der SRG.

Die SRG im Jahre 1970

Nationalrat Dr. Ettore Tenchio, Zentralpräsident der SRG

Unser Berichtsjahr ist das 40. Jahr des Bestehens der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft. Wir wollen in Bescheidenheit diesem Jubiläum auf dem Weg zum halben Jahrhundert nicht mehr Bedeutung beimessen, als ihm zukommt. Es soll der SRG Anlass sein für eine Standortbestimmung, für einen Blick hinaus auf die nächste Wegstrecke und – vor allem – für die Bestimmung eines klaren Ziels.

Die Versuchung ist gross, die Entwicklung des Radios und des Fernsehens nur anhand von Äusserlichkeiten zu verfolgen und zu beurteilen. Was oft fehlt, ist das Bemühen, den tieferen Ursachen und Motiven nachzugehen, und die geistige Disziplin in einer klaren Beurteilung der Gegebenheiten. Rundfunk- und Kommunikationspolitik so betrieben ist kein Spiel und kein Hobby, sondern eine schwerwiegende *Verantwortung im Dienste der Gesellschaft*.

Programme

Aufgabe der SRG ist es, die Möglichkeiten der Medien Radio und Fernsehen auszunützen und beizutragen zum Informationsaustausch, zur Meinungsbildung, zur sozialen Orientierung und zur Unterhaltung innerhalb der Bevölkerung unseres Landes und – in gewissen Belangen – sogar darüber hinaus. Die Programmbildung und -gestaltung spielt deshalb im Wirken der SRG eine zentrale Rolle. *Die Programme bilden die Daseinsberechtigung der SRG*.

In den regionalen Radio- und Fernsehprogrammen wurden die Erneuerung und die Abstimmung auf neue Bedürfnisse intensiv vorangetrieben; doch darüber zu berichten, liegt in der Kompetenz der regionalen Radio- und Fernsehgesellschaften und ihrer Direktionen. Ein gleichsam «ausserpolitischen» Entschluss war es, beim *Schweizerischen Kurzwellendienst* eine neue Programmstruktur einzuführen. Es ist zu hoffen, dass unsere Stimme der Schweiz in der Welt einen im besten Sinne schweizerischen Beitrag zum Dialog zwischen Völkern und Nationen leisten wird.

Eine lebhaftige Diskussion hat die Veröffentlichung der Pläne für das *Zweite Fernsehprogramm* hervorgerufen. Wegleitend für die SRG ist die Erkenntnis, dass technische Mittel, sobald sie zur Verfügung stehen, auch genützt werden müssen, und der Wille, dieses künftige Zweite Programm in eigener Verantwortung vorzubereiten und zu verwirklichen. Mancher Kritiker des Monopolcharakters der SRG übersieht, dass

in der kleinen, mehrsprachigen und kulturell und politisch mannigfaltigen Schweiz die Voraussetzungen nicht ohne weiteres gegeben sind, um auf wirtschaftlicher Grundlage und künstlich eine Konkurrenzsituation auf dem Gebiet des Radios und des Fernsehens herbeizuführen. Im übrigen gibt es kaum ein Land, in dem Radio und Fernsehen derart der Konkurrenz ausländischer Stationen ausgesetzt sind. Die SRG ist gewillt, das Spiel des Kontrastes und der Konkurrenz zwischen den einzelnen Programmen bestmöglich zur Wirkung kommen zu lassen.

Wer in der Chronik der SRG nachliest, wird feststellen, dass die Diskussion um die *Radioorchester* bereits im ersten Jahr des Bestehens der Gesellschaft, nämlich 1931, eingesetzt hat und seither nie wieder abgebrochen ist. Der Grund mag darin liegen, dass auf dem Gebiet der Musikpflege sowohl die SRG wie auch die Öffentlichkeit ganz bestimmte und zum Teil hohe Erwartungen hegen, die aber nur schwer in Einklang zu bringen sind. Das Aufkommen der modernen Massenmedien hat das Mäzenatentum verlagert. Doch scheint man heute noch nicht zu wissen, wer eigentlich die Klangkörper unterstützen sollte. Auf jeden Fall wäre es unbillig, von Radio und Fernsehen, die seit ihrem Bestehen um eine gesunde wirtschaftliche Grundlage kämpfen müssen – obwohl sie eine unentbehrliche Aufgabe erfüllen –, eine Mäzenatenrolle zu erwarten. – Für 1970 ist in der Orchesterfrage insofern ein wichtiges Ereignis zu verzeichnen, als auf Grund eines im Vorjahr gefassten Beschlusses das Radioorchester Beromünster nach Basel übersiedelte und das Unterhaltungsorchester Beromünster seinen Standort von Basel nach Zürich verlegte.

Wer Gelegenheit hat, hin und wieder ein Radio- oder Fernsehstudio zu betreten, wird wohl überall, und zwar auch im Ausland, die gleiche Feststellung machen: die Räumlichkeiten sind immer wieder zu eng, die Gebäude zu klein, die Studios nicht mehr zeitgemäss. Tatsächlich befinden sich Radio und Fernsehen in einer derart raschen Entwicklung, dass die *Bautätigkeit* mit der Vergrösserung der Programmleistungen, mit der Vermehrung des Personals und mit den Erfordernissen der Technik kaum Schritt zu halten vermag. Immerhin konnten am 4. März 1970 in Genf die dritte Bauetappe des neuen Fernsehstudios abgeschlossen, am 25. April der Erweiterungsbau des Radiostudios Zürich und am 27. Juni die neue Luzerner Programmstelle für Radio und Fernsehen im Verkehrshaus der Schweiz eingeweiht werden. Andere Bauten sind in Ausführung begriffen. Der Zentralvorstand der SRG verfolgt mit Hilfe seiner Baukommission die

Entwicklung der Bautätigkeit sehr aufmerksam und trägt dafür Sorge, dass rationell, aber auch den Bedürfnissen entsprechend gebaut wird. Im Zuge der allgemeinen Unternehmungsplanung der SRG sollen inskünftig auch die Baubedürfnisse auf lange Sicht erfasst werden.

Produktionsmittel, Aufnahme- und Sendetechnik bilden ganz wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Programmarbeit. Die SRG erfreut sich einer guten Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der *PTT-Betriebe*, deren Beweglichkeit und Raschheit im Handeln Anerkennung verdienen. Am 9. April 1970 konnte das Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz den ersten Farbfernseh-Übertragungszug entgegennehmen. Inzwischen haben auch die beiden andern Regionen eine gleiche Ausrüstung erhalten. Ein besonderes Problem stellte sich infolge der Störung unserer Mittelwellensender durch ausländische Stationen. Nachdem die Sendeleistung des Landessenders Beromünster bereits am 3. Mai 1969 von 250 kW auf 500 kW erhöht worden war, wurde am 11. Juni 1970 in Sottens ein neuer Sender mit einer Leistung bis zu 500 kW in Betrieb genommen. Für die programmverantwortliche SRG ist dies, ganz abgesehen von einer befriedigenden Versorgung des Schweizer Publikums, deshalb von Bedeutung, weil praktisch nur die Mittelwellensender unsere regionalen Programme ins entferntere Ausland zu tragen vermögen. In der Vorbereitungsphase des Satellitenzeitalters ist es auch für die SRG von Interesse, dass die PTT-Betriebe beabsichtigen, eine schweizerische Bodenstation für den Satellitenempfang zu errichten.

Internationale Zusammenarbeit

Wir waren und sind bestrebt, die internationale Zusammenarbeit im Raum des freien Europas im Interesse der besseren Information und des gegenseitigen kulturellen Austausches nach Kräften zu fördern. Der Wunsch besteht, diese Zusammenarbeit mit den nötigen Kautelen weltweit zu gestalten. Unter den heutigen Voraussetzungen können das Schweizer Radio und Fernsehen zielstrebig im internationalen Zusammenhang tätig sein. Es ist eine besonders wichtige Aufgabe der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, die internationalen Beziehungen zu pflegen, den Programmaustausch zu fördern und insbesondere dem Schweizer Standpunkt in der internationalen Rundfunkpolitik Geltung zu verschaffen. Die SRG war schon bei der Gründung der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen UER im Jahre

1950 massgeblich beteiligt und stellte einen ersten Vizepräsidenten. Die Wahl unseres heutigen Generaldirektors Marcel Bezençon zum Präsidenten der UER am 6. Juli 1970 stellt die Krönung eines ideenreichen persönlichen Einsatzes für das internationale Radio und Fernsehen dar. Das internationale Engagement der SRG zeigt sich überdies in den Rundfunktagungen, die die UER in unserem Land durchführte, und in den *Seminaren* und *Wettbewerben*, die die SRG jedes Jahr für die UER bzw. unter ihrem Patronat organisiert.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass unsere Gesellschaft am 15. Dezember 1970 als assoziiertes Mitglied in die Union der nationalen Radio- und Fernsehorganisationen Afrikas URTNA aufgenommen wurde. Leitgedanken für diese internationale Präsenz sind einerseits das Gefühl der Mitverantwortung, andererseits die Notwendigkeit, die Wünsche der «kleinen» Radio- und Fernsehorganisationen in den Auseinandersetzungen der «grossen» mit Erfolg zu vertreten.

Politik . . .

Das Beziehungsfeld zwischen Politik und Radio-Fernsehen ist mannigfaltig. Das Fernsehen mit seinem gewaltigen Ausstrahlungs- und Beeinflussungsvermögen steht im Brennpunkt der politischen Diskussion. Wir sind daher bestrebt, durch interne Richtlinien klare Grenzen zu ziehen, welche eine ausgewogene Information ermöglichen und den Erfordernissen der Objektivität und der Vielseitigkeit, die unsere pluralistische Gesellschaft verlangt, entsprechen. Manchmal führt die Erfüllung einer Informationsaufgabe unvermittelt ins Gebiet der heissen Tagespolitik: Die Entführung von vier Passagierflugzeugen, darunter einer Maschine der Swissair, nach dem Flugplatz Zerqa in Jordanien am 6. September 1970 stellte die Informationsleute von Radio und Fernsehen vor eine anspruchsvolle, vor allem aber auch langwierige Aufgabe. Sie haben sie mit grossem Einsatz und gut bewältigt und offenbar gemacht, dass unser Land heute für derartige Ereignisse vorbereitet sein muss. Diese Vorbereitung gilt sowohl für Radio und Fernsehen wie auch hinsichtlich der Berücksichtigung dieser Medien und ihrer besonderen Bedürfnisse in der allgemeinen Informationspolitik unseres Landes und seiner Regierung.

Im täglichen politischen Leben übernehmen Radio und Fernsehen immer mehr jene Vermittlerrolle, die ihnen eigentlich seit jeher zukommt. Man ist heute erstaunt, nachzulesen, was für

Schwierigkeiten man dem Radio und später dem Fernsehen bereitete, wenn sie ihre *politische Informationsaufgabe* mit ihren eigenen, medien-gerechten Mitteln wahrnehmen wollten! Nachdem direkte Radioübertragungen aus dem Nationalrat schon seit einigen Jahren hin und wieder durchgeführt werden, kam es erst am 4. März zu einer Direktübertragung aus dem Ständerat, und zwar anlässlich der Debatte über das Konjunkturdämpfungsprogramm. Erwähnenswert ist auch, dass das Radio begonnen hat, zusammen mit den politischen Parteien öffentliche Veranstaltungen zu aktuellen Fragen durchzuführen. Zweifelsohne kann durch solche Initiativen der Bürger zu aktiver politischer Teilnahme angeregt werden.

In den *eidgenössischen Räten* hatte der Bundesrat im Laufe des Jahres 1970 zu mehr als einem Dutzend Interventionen, die Radio und Fernsehen betrafen, Stellung zu nehmen. Die Fragen reichten von der Verbesserung des Empfangs über die Arbeitsfreiheit der Radio- und Fernsehjournalisten bis zur Kritik an der Objektivität der Berichterstattung. Wenn auch die Äusserungen zum Teil gegensätzlich sind, so ist doch die kontinuierliche Diskussion von Radio- und Fernsehfragen grundsätzlich zu begrüßen. Das Parlament, bestehend aus den gewählten Vertretern des Volkes und eigentlich auch des Publikums, hat die Aufgabe, jene Voraussetzungen zu schaffen oder wenigstens zu begünstigen, die Radio und Fernsehen für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Wir wünschen, dass dem landesüblichen Mass an Kritik ein gleiches Mass an konstruktiver Mit- und Zusammenarbeit entspreche.

Programmfreiheit

Das gilt besonders für die Vorbereitung einer *Verfassungsgrundlage* für Radio und Fernsehen und des dazugehörigen Ausführungsgesetzes. Der Zentralvorstand der SRG versäumt nicht, zu dieser Frage zuhanden der zuständigen Organe begründet Stellung zu nehmen.

Zentraler Begriff in den laufenden Diskussionen ist die Programmfreiheit. Wir wissen genau, dass die Programmfreiheit von Radio und Fernsehen Verantwortung voraussetzt. Unser öffentlicher Dienst will und soll den Interessen des Landes dienen und will den Menschen helfen, die richtige Grundhaltung zur Gegenwart zu finden. An der Front aber, am Mikrophon oder vor dem Bildschirm steht immer ein Mensch. Jede Delegation von Macht, insbesondere von Monopolmacht an eine einzige Person bringt für dieses

Individuum oder für sein Team erhöhte Verantwortung mit sich. Die Freiheit der Meinungsäusserung unserer Programm-Mitarbeiter hat darum bei jedem Loyalitätskonflikt als Richtschnur das öffentliche Interesse, das heisst das Recht der Millionen Radiohörer und Fernsehzuschauer auf eine objektive, gleichgewichtige Information, die allein die demokratische Bildung der öffentlichen Meinung gestattet.

Verantwortung

In der Diskussion der tausend Detailfragen, die durch einen Radio- und Fernsehbetrieb aufgeworfen werden, vergisst man bisweilen, dass am Anfang und am Schluss jeder Radio- und Fernseh-tätigkeit Menschen stehen. Es sind Menschen die einen wesentlichen Beitrag leisten, damit andere Menschen in unserer komplizierten Gesellschaft mit ihnen und mit andern in Verbindung treten, kommunizieren können. Unser Dank und unsere Anerkennung gilt vorab den zahlreichen *Mitarbeitern der SRG*. Ein Blick auf die im Jahre 1970 eingeheimsten Preise und Auszeichnungen zeigt, dass sie auch unter den erschwerenden Bedingungen, die in unserem Lande oft bestehen, Leistungen erbringen, die einer internationalen Konkurrenz ebenbürtig sind. Der Personalbestand der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft beträgt rund 5700 ständige und nicht ständige Mitarbeiter. Von diesen stehen 2120 in einem festen Anstellungsverhältnis, 210 bei der Generaldirektion, dem Kurzwellendienst und dem Telephonrundspruch, 750 beim Radio und 1160 beim Fernsehen. In den Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeber und den Personalverbänden, also den Partnern des Gesamtarbeitsvertrages, ist in letzter Zeit die Zusammenarbeit in der Paritätischen Kommission wesentlich intensiviert worden, was zu einer spürbaren Verbesserung des Klimas geführt hat.

Andererseits fühlen wir uns aber auch dem *Publikum* gegenüber zu Dank verpflichtet, das uns durch seine Haltung, sein Lob und seine Kritik das Interesse an Radio- und an Fernsehprogrammen bekundet und uns veranlasst, unsere Tätigkeit nach klaren Grundsätzen, die immer wieder überprüft werden müssen, auszurichten. Die Demokratisierung des Radios und des Fernsehens ist eine Forderung, die seit Bestehen der SRG immer wieder erhoben worden ist. Tatsächlich hat unsere Gesellschaft auch durch periodische Reorganisationen versucht, in der Frage der Vertretung des Publikums und seiner Bedürfnisse eine optimale Lösung zu finden. Doch in der heutigen Konsumgesellschaft ist es

für den Hörer und Zuschauer eben auch nur das Produkt, das im Vordergrund seines Interesses steht: nämlich die Sendungen und die Programme. Für die Art, wie und unter welchen Bedingungen dieses Produkt zustande kommt, besteht im breiten Publikum kaum Interesse. Entscheidend aber ist, dass zwischen den Empfängern und dem Medium ein *Verhältnis des Vertrauens* besteht. Die SRG will eine Politik der offenen Tür betreiben, die den Dialog zwischen dem Publikum und Radio/Fernsehen bestmöglich begünstigt. Es ist aber auch zu hoffen, dass von der bestehenden Möglichkeit, als Hörer und Zuschauer Mitglied einzelner Mitgliedsgesellschaften der SRG zu werden, mehr als bis anhin Gebrauch gemacht wird.

Wir begrüßen eine Entwicklung, welche die erwünschten Mitsprachemöglichkeiten in den Regionen fördert.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Aufgaben, die Radio und Fernsehen inskünftig zufallen, nicht in der Isolation gelöst werden können: sei es Isolation vom Publikum oder Isolation Einzelner und einzelner Gruppen innerhalb einer Kommunikatororganisation. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft will das Gespräch nach innen und nach aussen intensivieren und ihre Verantwortung ausdrücklich als eine Mitverantwortung im Dienste unseres Volkes verstehen.

Die berühmte Programmfreiheit

Marcel Bezençon, Generaldirektor der SRG

Die kürzlich abgehaltene parlamentarische Debatte über das Fernsehen zeigte einmal mehr, welche Bedeutung dieses Kommunikationsmittel im sozialen und politischen Leben erlangt hat. Im Spiel der sich widersprechenden und gegensätzlichen Meinungen machte sich in den Voten jedoch eine untergründige Sorge bemerkbar: Ist die Schlagkraft des Fernsehens zu einer Gefahr geworden? Soll man diesem Pegasus jede Freiheit lassen, oder soll man seine Zügel kurz halten, damit die sorgfältig gepflegten Rasenflächen nicht allzuoft von seinen Hufen berührt werden?

Es stellt sich uns somit das gegenwärtig brennende und gewissermassen allgemein bestehende Problem der Freiheit der Meinungsäusserung beim Fernsehen, ein Problem, das lediglich einen Teil eines umfassenden Ganzen bildet in einer Zeit, wo alles aufs heftigste in Frage gestellt wird. Es gibt kaum irgendwelche Institutionen, die diesem Problem entrinnen können, und man verwechselt manchmal Ursache und Wirkung, wenn man die Verantwortung dem Radio und dem Fernsehen zuschiebt. Diese bieten in Wirklichkeit nur das Spiegelbild (und ein nicht unbedingt schmeichelhaftes) einer unruhigen Epoche, welche durch die aus der Entwicklung einer Massenzivilisation hervorgegangene Unbeständigkeit erschüttert wurde. Nun stehen aber Radio und Fernsehen jeden Tag vor einem Dilemma, das einen Kompromiss kaum zulässt: Entweder sind sie ehrlich und leihen ihre starke Stimme dem «Pluralismus der Meinungen», ein Ausdruck, welcher anlässlich der Nationalratsdebatte oft gehört wurde, oder sie lassen Tatsachen und Ideen verschwinden und laden sich die Sünde freiwilliger Unterlassung auf, um ein abgeschwächtes und gesäubertes Bild einer Bevölkerung zu vermitteln, die sich ihrerseits ärgert, weil sie auf ihre Besorgnisse und die sie beschäftigenden Gedanken keine Antwort erhält.

Man wird uns vorhalten, dass alles von der Art abhängt, wie die Meinungen und Ereignisse dargelegt werden, dass es möglich sei, diese Kunst zu beherrschen, diese aber leider viel zu wenig verbreitet sei. Das ist möglich. Doch ist in solchen Dingen das, was die einen als vollkommenes Gleichgewicht betrachten, nicht so für die andern. Der geringste falsche Pendelausschlag bringt die Gemüter irgendwo und irgendwie ins Wanken. Dies ist das Schicksal des Fernsehens – denn um dieses geht es hauptsächlich – in allen Ländern der Welt. Tatsächlich eignet es sich gegen seinen Willen eine gewisse Macht an, sobald die Dose politischer und sozialer Kontroversen sich öffnet, denn es verteilt

Wissen in grossem Umkreis, beeinflusst die Gewissen und bestimmt vielleicht auch Verhaltensweisen; und diese Macht ist es – deren man sich erst seit kurzem bewusst ist –, die beunruhigend wirkt und das Fernsehen der Kritik aussetzt, dies um so mehr als die Objektivität, die das Fundament seiner Mission bilden soll, in Wirklichkeit auf subjektiven Definitionen beruht.

Seit Bestehen von Radio und Fernsehen wurden Hunderte von Elixieren in Flaschen abgefüllt, um zu versuchen, zum Kern dieser berühmten Meinungsäusserungsfreiheit vorzudringen, zur «Programmfreiheit». Es sind sehr hübsche Gefässe; aber alle haben eine Öffnung, durch welche der Inhalt ausfliesst, sobald diese Formeln in die Praxis umgewandelt werden. Die strengsten Verordnungen, die bestdurchdachten Bestimmungen können die menschliche Natur nicht zum Roboter machen.

Heute wird im allgemeinen zugegeben, dass die Meinungsäusserungsfreiheit bei den audiovisuellen Kommunikationsmitteln nicht das gleiche Ausmass haben kann wie jene der gedruckten Presse. An Hunderttausende von Leuten richtet man sich nicht in der gleichen Weise wie an die Abonnenten einer Zeitung, die eine einzige Politik verteidigt, um so mehr als man sich seine Zeitung bewusst auswählt. Beim Radio und Fernsehen dagegen handelt es sich um ein mehr oder weniger gewolltes, plötzliches Eindringen in unser Heim. Aus diesem Grunde ist die Ausbildung des Journalisten, beim Radio wie beim Fernsehen, von grösster Bedeutung; noch wichtiger ist sein gesunder Menschenverstand und die richtige Einschätzung seiner Verantwortung. Dieser Beruf duldet keine Zauberlehrlinge. Und es wird keiner staatlichen Kontrollkommission gelingen – und wenn schon, mit welchen Mitteln? – allfällige augenblickliche Fehler oder ungewollte Irrtümer zu vermeiden, die den Imperativen der verschiedenen Objektivitäten und Reglementen zuwiderlaufen.

Dies bedeutet nun aber nicht, dass Radio und Fernsehen die Mängel dulden sollen, die sie manchmal den kratzenden Federn der Kritiker aussetzen. Man trachtet, diese Mängel mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzuschränken und zu vermeiden. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Radio und Fernsehen die Rolle des Tenors unter den Massenmedien spielen, die bezichtigt werden, die Menschheit rasch einem unklaren Schicksal entgegenzuführen. Sowohl Radio wie Fernsehen leiden unter der Zweideutigkeit, in welcher sie sich durch den Zusammenstoss von Tradition und Entwicklung

befinden. Man beschuldigt sie, die Fahrt in eine unbekannte Zukunft zu schnell voranzutreiben, in den erworbenen Begriffen Verwirrung zu stiften, während man doch von ihnen eine Pluralität der Meinungen fordert; man glaubt, dass sie schlecht die Waage halten zwischen dem, was ausgestrahlt werden muss, und dem, was man im Namen einer Generation, die bereits nicht mehr die morgige ist, ablehnt. Es gibt einen Kampf zwischen den «Alten» und den «Modernen». Die demokratische Ehrlichkeit verlangt, dass Radio und Fernsehen diesen nicht ignorieren. Deshalb besteht die Objektivität – dieses ideale Ziel – darin, das richtige Gleichgewicht zwischen dem Dauerhaften und dem Vergänglichen, zwischen abweichenden Meinungen und dem richtigen Zusammenhang der Tatsachen zu suchen, um den Zeitgenossen klar informieren und unterrichten zu können. Dieses Ideal, das vielleicht unerreicht bleibt, aber das trotzdem unentwegt angesteuert werden muss, besonders in einem Organismus wie die SRG, wo die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen «greif-

bar» sind, wie es schon geheissen hat; diese sind im Gegenteil in den Statuten und in Ad-hoc-Richtlinien genau kodifiziert. Könnte es andererseits vergessen werden, dass die demokratische Struktur der SRG der föderalistischen Struktur unseres Landes nachgebildet ist? Diesem Vorbild kann man sich nicht entziehen, wenn sich auch in der Praxis gewisse Unzulänglichkeiten zeigen und vor jedem wichtigen Entscheid regionale Debatten stattfinden. Eine Übernahme seitens des Staates, in welcher Form auch immer eine solche vor sich gehen würde, bietet keinen Vorteil, weder auf demokratischer und sozialer Ebene noch auf dem Gebiet journalistischer Qualität. Jede Annäherung an ein durch den Staat beeinflusstes Radio und Fernsehen kann nur zu einem Verlust an Freiheit und Substanz führen. Deshalb sind die Diskussionen, die gegenwärtig bezüglich der Vorlage eines Verfassungsartikels hinsichtlich Radio und Fernsehen stattfinden, für die SRG und folglich auch für die Radiohörer und Fernsehzuschauer der Schweiz von allergrösster Bedeutung.

Planung – optimale Zukunftsbewältigung

Jost Hammer, Stabsstelle für Unternehmensplanung bei der Generaldirektion der SRG

«Wir müssen auf allen Gebieten von der Anpassungsplanung zur Entwicklungsplanung übergehen. Die Anpassungsplanung rennt hinter den Trends her, hinter den Entwicklungen, die ohnehin kommen, und versucht, hinterher noch in den Griff zu bekommen, was noch in den Griff zu bekommen ist: Leider kann man die bisher in der Schweiz übliche Auseinandersetzung mit der Zukunft auf diese Weise charakterisieren. Oder man kann es mit Goethe tun: ‚Die rechte Zeit zum Handeln jedesmal verpassen, nennt ihr die Dinge sich entwickeln lassen.‘ Demgegenüber steht die Entwicklungsplanung, welche die Zukunft bewusst gestalten will, die Zielsetzungen entwickelt, Ziele setzt und verwirklicht; ein strategisches Denken.» (Rudolf Schilling)

Planung ist Mode geworden. Wer heute von Planung spricht, setzt sich leicht dem Verdacht aus, sein Image aufpolieren zu wollen. Das Wort Planung im Zusammenhang mit der SRG zu gebrauchen, scheint fast gewagt, könnte es doch Assoziationen zum Begriff Zentralisation wecken.

Dass eine überregionale SRG-Planung weder das eine noch das andere sein muss, sondern vielmehr der Versuch, die Zukunft einigermaßen in den Griff zu bekommen, soll im folgenden gezeigt werden.

Kann die Zukunft überhaupt schon heute erfasst werden? Als Gewissheit sicher nicht. In der Vergangenheit und in der Gegenwart finden sich aber Anhaltspunkte und Hinweise, die bei genauer Beobachtung und Analyse auf eine mögliche Zukunft schliessen lassen.

Planung bedeutet in diesem weitesten Sinn die *bestmögliche Bewältigung der wahrscheinlichsten Zukunft*. Die Aufgaben, Probleme und Vorteile einer solchen Planung sollen hier kurz dargestellt werden.

Aufgaben und Probleme

Gegenwärtig machen der SRG die Probleme eines allzu raschen Wachstums zu schaffen. Inert zehn Jahren hat sich der Personalbestand fast vervierfacht und der Umsatz mehr als verzehnfacht. So werden zurzeit die überforderte Organisation und die Strukturen überprüft und den neuen Gegebenheiten angepasst.

Während die Teuerung und die Löhne sicher auch weiterhin steil ansteigen, wird sich die Kurve der SRG-Erträge mehr und mehr verflachen. Den Einnahmen sind Grenzen gesetzt: Der Markt der möglichen Konzessionäre wird langsam gesättigt, die Taxen können aus verschiedenen Gründen nicht beliebig hoch angesetzt werden. Die Werbeeinnahmen finden ihre Grenzen in der bisherigen Beschränkung auf das erste Fernsehprogramm, im Werbepreis, der auch auf kleine und mittlere Interessenten Rücksicht nehmen muss, und nicht zuletzt in der Begrenzung der Werbezeit, die sicher zu Recht eine Verkommerzialisierung des Programms und der SRG verhindern soll.

Parallel zu diesen organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten wird die SRG mit Problemen technischer Art und mit technologischen Entwicklungen konfrontiert.

Beim Radio: Risiko, bei der nächsten Verteilung der Mittelwellen eine oder zwei zu verlieren; vielleicht Erweiterung des Frequenzbereichs; Stereophonie bis Quadrophonie; Möglichkeiten einer gewissen Automation des Programmbetriebes im Ablauf usw.

Beim Fernsehen: Entwicklung der Verteiler- und Direktempfangssatelliten; Verteilung der Satellitenfrequenzen; Entwicklung der Gemeinschaftsantennen und des Kabelfernsehens; dreidimensionales Fernsehen; die Entwicklung im Bereich der audiovisuellen Kommunikationsmittel, wie Kassetten usw.

Vor allem aber ist die ganze Umwelt in Bewegung: Die Lebensgewohnheiten, der Arbeitsrhythmus und das Freizeitverhalten ändern sich und mit ihnen die Informations-, Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnisse. Der einzelne Mensch und die Gesellschaft sind geographisch, beruflich und sozial mobil geworden; bisherige Strukturen sind in Fluss geraten.

Wie kann und soll sich die SRG diesen neuen Gegebenheiten anpassen?

Durch Spezialisierung oder durch Diversifikation? Durch Übernahme von Dienstleistungen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Bildung? Durch Beteiligung an gewissen Entwicklungen, wie zum Beispiel Kassetten, die andernfalls eines Tages zur Konkurrenz werden könnten? Wie wird sich die Berieselung durch Satelliten in ein paar Jahren auf unsere Programme auswirken? Sollten nicht Radio und Fernsehen ihre Rolle in einer veränderten und sich stets weiter und rascher ändernden Zeit grundsätzlich neu überdenken?

Diese überspitzt formulierten Fragen machen deutlich, dass die grossen Aufgaben und Probleme der Zukunft von Radio und Fernsehen gemeinsam und von allen Regionen zusammen, also überregional, gelöst werden müssen. Eine Zersplitterung der Kräfte wäre sicher nicht zu verantworten, schon gar nicht in einem kleinen Land wie der Schweiz.

Systematische Planung

Es soll nun versucht werden, die Kriterien und Abhängigkeiten einer systematischen Planung aufzuzeigen.

Jede Planung hat einzig vom *Zweck der SRG* auszugehen, gemäss welchem sie bestmögliche Radio- und Fernsehprogramme für ihre Zeit herstellen muss, also für heute und für morgen.

Die *SRG-Politik* ist ganz auf diesen Zweck ausgerichtet. Da ihre Mittel bekanntlich nicht unbeschränkt sind, strebt sie ihn unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit an und versucht, gleichzeitig die materiellen und sozialen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter zu befriedigen.

Die *Strategie der SRG* verlangt, dass die Programme der Entwicklung der Umwelt, dem Publikum und der Konzession des Bundes Rechnung tragen müssen.

Der Zweck, die Politik und die Strategie weisen die Richtung, in der sich die SRG-Unternehmensplanung bewegen muss (vergleiche Abbildung 1). Da die SRG ein Gebilde aus Bereichen, Regionen und Aufgaben ist (vergleiche Abbildung 2), müssen diese auch in der Planung ständig aufeinander abgestimmt und harmonisiert werden.

Optimale Programme müssen «umweltgerecht» sein. Eine neue überregionale Stelle für *Forschung und Umweltprognose* soll die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen analysieren, soweit sie für das Programm von Bedeutung sind. Sie hat eine Marktforschung über die Resonanz und deren Gründe beim anvisierten Publikum zu betreiben sowie die Entwicklungstendenzen unserer Konkurrenzgesellschaften und vor allem die technologische Entwicklung der Massenmedien zu verfolgen. All diese Ergebnisse sollen anschliessend zu einer *Zukunftsprognose* konzentriert werden und den Rahmen aufzeigen, in dem Radio und Fernsehen tätig sein werden.

Eine weitere Stelle soll die *SRG-internen Gegebenheiten* analysieren, aus der Erfahrung Messgrössen und Kennziffern errechnen und mit der Einführung einer modernen Kostenrechnung in den Betrieben die Planung und Produktionssteuerung durch eine sachliche *Kontrolle* von Soll und Ist ermöglichen.

Erst in Kenntnis der Informationen über die externen und internen Gegebenheiten und Entwicklungen können nun *Ziele* gesetzt, *Pläne* aufgestellt und *Budgets* verteilt werden, im Sinne einer rollenden und flexiblen Planung, die sich stets den neuen Gegebenheiten anpassen kann. Die schwierigste Aufgabe wird darin liegen, die Ziele, Pläne und Budgets der Bereiche, Regionen und Aufgaben immer als Teile des Ganzen aufzustellen, zu koordinieren und zu harmonisieren (vergleiche Abbildung 2). Sicher muss dies überregional geschehen.

Die *Notwendigkeit einer systematischen, überregionalen Planung* ist, wie gezeigt, in der grösseren Dynamik der soziokulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung unserer Zeit, im grösseren Umfang der eingesetzten personellen und finanziellen Mittel sowie in der steigenden Knappheit dieser Mittel begründet. Diese Planung ermöglicht es der SRG, sich bietende Entwicklungschancen voll auszunützen, ihre eigenen Schwächen zu kennen und die Stärken zu nutzen wie auch ihre Handlungsweise erst nach einem zweckgerichteten Abwägen verschiedener Alternativen auszuwählen. Ohne überregionale Planung kann die komplexe Zukunft ohne unverhältnissig grossen Aufwand nicht mehr bewältigt werden.

Die Planung darf aber nicht Selbstzweck werden, sondern muss sich in den Dienst der SRG, des Radios und des Fernsehens und der Regionen stellen. Ihnen soll sie ermöglichen, Risiko und Kosten falscher Zukunftsentscheidungen zu vermindern, durch Aufzeigen von echten Alternativen Entscheidungen in Kenntnis eines breiten Spektrums zu ermöglichen, ihnen soll sie helfen, ihre nicht unbegrenzten Mittel optimal koordiniert einzusetzen, und schliesslich soll sie die ganze Unternehmensführung zukunftsgerichtet handeln lassen.

So betrachtet, bringt die Planung keine Zentralisierung durch eine zu starke Uniformierung der föderalistischen SRG. Dadurch, dass sie Informationen über die Entwicklung der Umwelt allgemein zugänglich macht und durch die Kostenrechnung brauchbare Unterlagen für eine rationale Betriebsführung liefert, entlastet sie die einzelnen Bereiche und vergrössert deren Spielraum und ihre Handlungsfähigkeit.

Die SRG-Unternehmensplanung

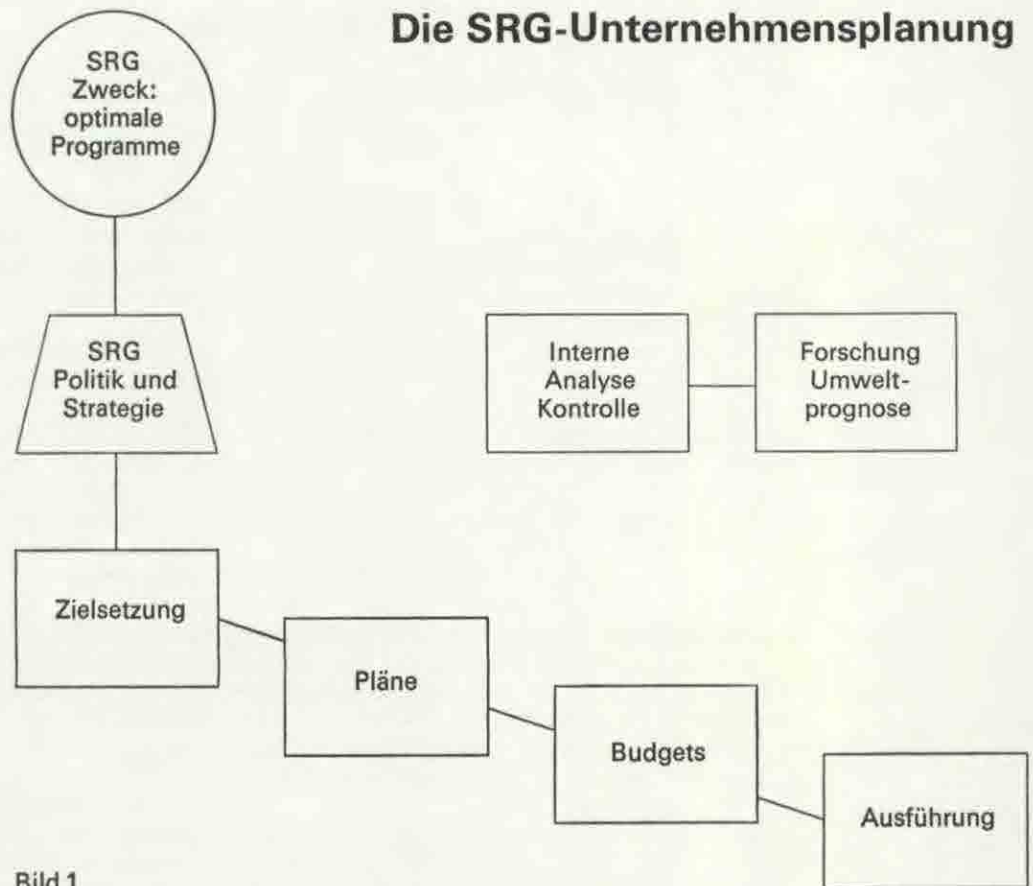


Bild 1

Die SRG

Bereiche, Regionen und Aufgaben

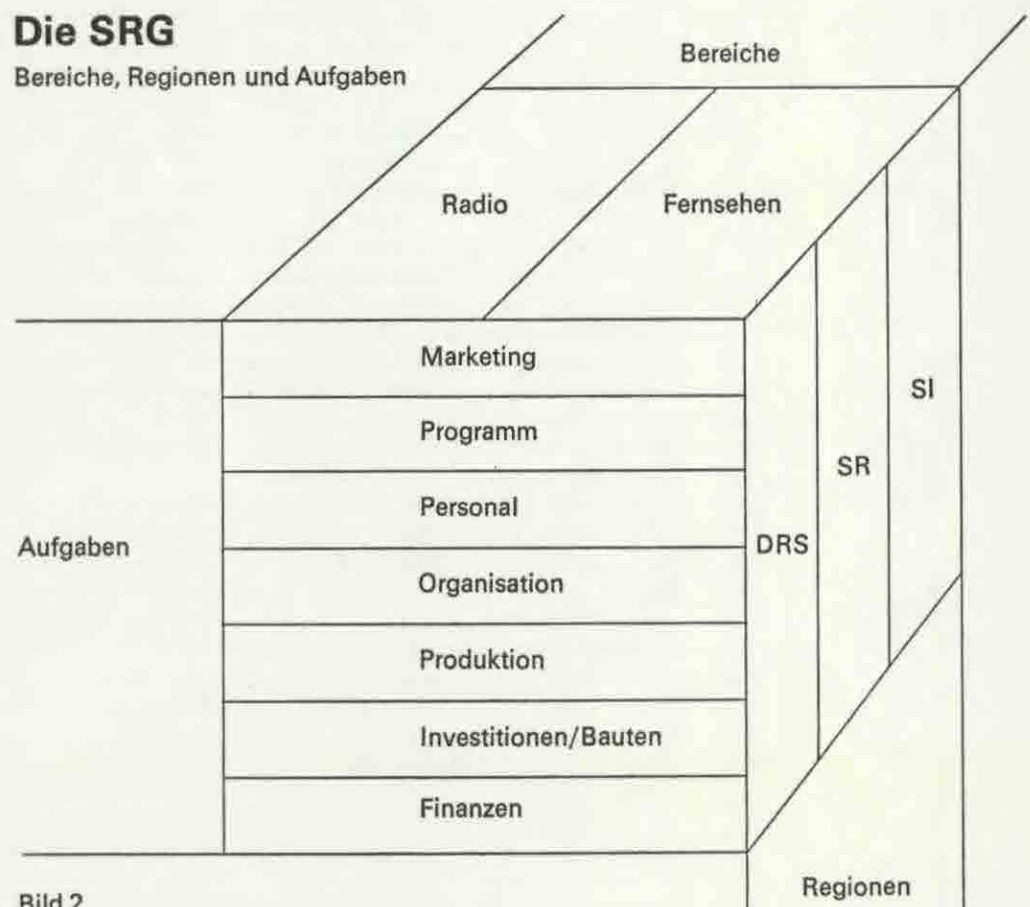


Bild 2

Antwort- und Berichtigungsrecht

Edgar Roy, Rechtsdienst der Generaldirektion der SRG

Im Verlauf der Nationalratsdebatte über die SRG im Juni 1971 schlug ein Abgeordneter vor, das bereits in mehreren kantonalen und ausländischen Pressegesetzen enthaltene Antwort- und Berichtigungsrecht auch am Radio und am Fernsehen einzuführen.

Grundlage des Antwort- und Berichtigungsrechts ist das Prinzip, wonach jeder Betroffene die Möglichkeit haben muss, sich vor dem gleichen Publikum und mit den gleichen Waffen verteidigen zu können. Unter Antwortrecht im eigentlichen Sinne versteht zum Beispiel die französische Gesetzgebung den Anspruch jeder in einer Zeitung genannten oder bezeichneten Person auf die Veröffentlichung ihrer Replik in derselben Zeitung. Es ist klar, dass ein so weitgehender Inhalt des Antwortrechts, der jedem bloss Genannten eine Interventionsmöglichkeit gibt, nicht analog auf den Rundfunk angewendet werden kann.

Zwischen Presse und Rundfunk bestehen offensichtlich grundlegende Unterschiede. Die mit dem Rundfunk verbundene Tätigkeit ist im allgemeinen dem Staat vorbehalten, welcher sie direkt ausüben oder an Konzessionäre delegieren kann. Da dieses Kommunikationsmittel zu den öffentlichen Diensten gehört, knüpft der Staat notwendigerweise die Verleihung der Konzession an gewisse Kontrollen und Prinzipien, vor allem hinsichtlich der Programme. Deshalb sind Radio und Fernsehen in diesem Bereich einer strengeren Regelung unterworfen als die Presse, und die Risiken eines Missbrauchs sind geringer.

Ausserdem hat es den Anschein, dass ein Zeitungsartikel – der mehrmals gelesen, aufbewahrt und an andere Leute weitergegeben werden kann – die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit stärker auf sich zieht als die Radio- und Fernsehsendungen, die keine materielle Spur hinterlassen. Verba volant, scripta manent. Das Sprichwort ist zwar abgegriffen, aber es zeigt trotzdem, dass die Ausübung des Antwortrechts im Rundfunk die Blicke Hunderttausender von Hörern und Zuschauern auf Tatsachen lenkt, die ihrer Aufmerksamkeit oder gar ihrer Kenntnis entgangen wären.

Dazu kommt, dass der Zeitungsleser ohne weiteres auf das Lesen einer Antwort verzichten kann, die nur für eine beschränkte Anzahl Personen, ja sogar nur für den Betroffenen von Bedeutung ist. Demgegenüber würde eine Antwort am

Radio oder am Fernsehen für die gesamte Zuhörerschaft ausgestrahlt, obwohl derartige Sendungen kaum ihrem Geschmack entsprächen.

Aus diesen Gründen ist es unseres Erachtens unzweckmässig, das Antwortrecht im eigentlichen Sinne, wie es für die Presse vorgesehen ist, auch im Rundfunk einzuführen. Trotzdem ist es offensichtlich, dass Radio und Fernsehen Dritten Schaden zufügen können, so namentlich bei falscher oder unvollständiger Tatsachenbehauptung. In solchen Fällen ist es unumgänglich, dem Verletzten Genugtuung zu verschaffen. Diese Genugtuung kann in der Form des Berichtigungsrechts gewährt werden und bedeutet auch, dass jedes durch die Behauptung unrichtiger Tatsachen persönlich betroffene Individuum die Berichtigung verlangen kann. Dies ist gewissermassen ein Antwortrecht im engeren Sinne.

Im Jahre 1969 beschloss die SRG aus eigener Initiative heraus, das Berichtigungsrecht für Radio und Fernsehen vorzusehen. Zu diesem Zwecke wurden interne Regeln ausgearbeitet: die Richtlinien für Berichtigungen. Laut diesen Richtlinien kann jede natürliche oder juristische Person, die durch eine unrichtige oder unvollständige Tatsachenbehauptung am Radio oder am Fernsehen betroffen wird, die Ausstrahlung einer Berichtigung verlangen. Hauptbedingung für die Rechtsausübung ist das Vorliegen einer wesentlichen Verletzung oder Beeinflussung der Interessenssphäre eines Dritten. Der Betroffene kann sodann die Verbreitung eines Communiqués verlangen, worin die unrichtigen oder unvollständigen Tatsachen berichtigt werden. Die Berichtigung soll unverzüglich zu einer gleichwertigen Sendezeit erfolgen und für den gleichen Hörer- oder Zuschauerkreis bestimmt sein. Auf diese Weise ist es der SRG möglich, demjenigen, der in seinen schutzwürdigen Interessen verletzt wird, Genugtuung zu gewähren, unter Aufrechterhaltung der berechtigten Wünsche der Hörer und Zuschauer.

Schliesslich möchten wir noch erwähnen, dass der Bundesrat vor kurzem eine Expertenkommission geschaffen hat mit der Aufgabe, den Rechtsschutz der Persönlichkeit gegenüber den Informationsmitteln zu überprüfen und, wenn nötig, die schon bestehenden Gesetzesbestimmungen zu revidieren und zu ergänzen. Es bleibt zu hoffen, dass der Gesetzgeber die besondere Situation von Radio und Fernsehen mit berücksichtigen wird.

Die Personalpolitik als integrierender Bestandteil der Unternehmensführung

Ernst Erismann, Personalchef der SRG

Weshalb Personalpolitik?

Ein Experte soll anlässlich der Autofahrprüfung jeweils gefragt haben, was man benötige, um Auto fahren zu können. Wer nicht in das Geheimnis eingeweiht war, begann aufzuzählen: Ein Auto, Bremsen, eine Beleuchtung, den Führerschein, einen Motor usw. Natürlich war alles falsch. Die richtige Antwort lautete: Zum Autofahren braucht man einen klaren Kopf.

Auch die moderne Unternehmung, die sich erfolgreich im harten Konkurrenzkampf behaupten will, muss «einen klaren Kopf» haben. Das heisst, die Unternehmensleitung *muss genau wissen, wohin und wie* sie den Betrieb in den nächsten zehn Jahren steuern will. Sie muss über eine *klare Zielsetzung* verfügen, diese *den Mitarbeitern bekanntgeben und Mittel und Massnahmen zu deren Verwirklichung bereitstellen.*

Dass diese Unternehmenspolitik nur realisierbar ist, wenn eine absolut kohärente und klar formulierte *Personalpolitik* vorhanden ist, versuchen wir im folgenden zu beweisen.

Was soll eine Personalpolitik enthalten?

Vor noch nicht allzu langer Zeit sprach man bei der Planung noch von «Produktionsfaktoren», von «Arbeitspotential» oder gar von «Menschenmaterial». Diese Begriffe sind in einer Leistungsgesellschaft geprägt worden, die den Menschen in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht nur nach Leistung beurteilt.

Demgegenüber strebt eine neuzeitliche Personalpolitik die Integration des Menschen in das betriebliche Geschehen an. Nebst der Sorge um die *Gewinnung und Erhaltung von tüchtigen Mitarbeitern* sucht sie in geeigneter Weise allen sozialen Aspekten Rechnung zu tragen, ohne die echten unternehmerischen Anliegen zu vernachlässigen. Sie schafft die notwendigen Voraussetzungen, damit die Mitarbeiter in ihrer *beruflichen und menschlichen Entfaltung* gefördert werden können.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass der Mensch nur dann eine anhaltend gute Leistung vollbringen kann, wenn er sich als Glied einer betrieblichen Gemeinschaft bewusst wird, dessen *persönliche Freiheit und Würde* angemessen respek-

tiert werden. Wo die verantwortlichen Instanzen diese Möglichkeit des «Menschseins im Betrieb» nicht selber schaffen, wird sie von den Arbeitnehmern früher oder später in irgendeiner Form mehr oder weniger modifiziert gefordert.

Die Personalpolitik kann in drei Hauptgruppen aufgeteilt werden:

1. Personalführung
2. Personalförderung
3. Personalbetreuung

Sie hat sich primär nach der allgemeinen Zielsetzung der Unternehmensleitung auszurichten und Voraussetzungen zu deren optimalen Verwirklichung zu schaffen; gleichzeitig versucht sie, den menschlichen Bedürfnissen des Menschen nach Schutz und Anerkennung Rechnung zu tragen.

Der Vorgesetzte muss seine Mitarbeiter führen. Der Mitarbeiter seinerseits soll Initiative entwickeln und möchte in seinem Fachbereich an der Entwicklung neuer Aufgaben teilnehmen. Das bedeutet, dass die Personalpolitik den äusseren Rahmen schaffen muss, der eine einheitliche, jedoch individuelle Interpretation von Führungsrichtlinien, Mitteln und Massnahmen gestattet. Damit kommt ihr eine zentrale Bedeutung zu. Sie kann deshalb nicht als «quantité négligeable» bloss so nebenher betrieben werden, sondern bildet einen wesentlichen Teil der Führungsstrategie.

Interdependenzen von Personalpolitik und Unternehmensführung.

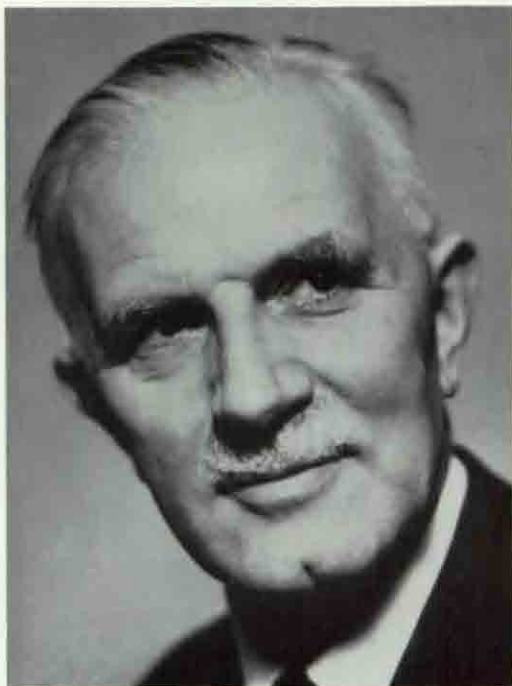
Eine gerechte Salärpolitik ist nur möglich, wenn Aufgabenbereich und Kompetenzen auf allen Stufen klar geregelt sind (Stellenbeschreibungen). Die Pflichtenhefte wiederum müssen so formuliert sein, dass sie messbare Kriterien für eine objektive Leistungs- und Verhaltensbeurteilung darstellen. Die Nutzung der Talente (Personalförderung) hängt von einer sorgfältigen Laufbahnplanung und Ausbildungspolitik ab. Neue Unternehmensziele sind nur dann realisierbar, wenn die notwendige Zahl von qualifizierten Mitarbeitern sichergestellt werden kann.

Die SRG ist nur schwer vergleichbar mit irgendeinem Betrieb der Privatwirtschaft. Dennoch wird auch sie die Erkenntnis der modernen Wissenschaft nutzen müssen und die Unternehmung

immer mehr auch nach ökonomisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten führen. Verschiedene Direktorenseminarien, die von anerkannten Spezialisten durchgeführt wurden, wiesen auch ganz in diese Richtung. Die neu institutionalisierte Direktorenkonferenz wird demnächst die vom Personalchef SRG ausgearbeiteten Entwürfe einer *Personalpolitik*, eines *Funktionendiagrammes* des Personalwesens, einer Beschreibung der überregionalen Personalabteilung sowie eines *Massnahmenkataloges* diskutieren, bereinigen und zur Entscheidungsreife bringen.

Was wir sehr summarisch darzustellen versuchten, soll in der SRG nun systematisch verwirklicht werden. Wenn die Politik von den zuständigen Gremien gutgeheissen sein wird, kann mit der etappenweisen Einführung der Mittel und Massnahmen begonnen werden. Wir legen grössten Wert auf eine sorgfältige, gut durchdachte Arbeitsweise, weshalb einige Jahre bis zum Abschluss der verschiedenen Projekte veranschlagt werden müssen. Wir hoffen auf Verständnis, guten Willen und tatkräftige Mitarbeit aller Beteiligten zählen zu dürfen.

Wechsel im Zentralpräsidium der SRG



M^o André Guinand, Zentralpräsident der SRG von 1965 bis 1970

Ende 1970 ist alt Nationalrat *André Guinand*, Rechtsanwalt in Genf, nach 28 jähriger Amtszeit aus dem Zentralvorstand der SRG ausgeschieden. Während vieler Jahre war er als Mitglied, von 1938 bis 1948 als Präsident der Fondation des Emissions Radio-Genève tätig. Im April 1943 wurde André Guinand in den Zentralvorstand der SRG delegiert. Als Vizepräsident des Zentralvorstandes von 1958 bis 1964 war er an der Reorganisation der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft unmittelbar beteiligt. Im Dezember 1964, also kurz nach dem Inkrafttreten der neuen Statuten der SRG und der Konzession des Bundesrates für Radio und Fernsehen vom 27. Oktober 1964, wurde er vom Bundesrat zum Präsidenten des Zentralvorstandes gewählt. Während seiner Amtszeit als Zentralpräsident der SRG von 1965 bis 1970 wurden u. a. das Werbefernsehen eingeführt, die Sendezeiten der Radioprogramme ausgedehnt, das Farbfernsehen eröffnet und der Bau der neuen Fernsehstudios in Angriff genommen. Seine Verdienste um Radio und Fernsehen in der Schweiz sind an der 45. Generalversammlung der SRG vom 16. Januar 1971 in Bern gewürdigt worden.



Nationalrat Dr. Ettore Tenchio, neuer Zentralpräsident der SRG

Am 21. Dezember 1970 wählte der Bundesrat als neuen Zentralpräsidenten der SRG Nationalrat *Dr. Ettore Tenchio*, Rechtsanwalt in Chur. Mit Dr. Tenchio steht ein Mann an der Spitze der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, der seit 1947 ununterbrochen dem Nationalrat als Mitglied angehört und die Entwicklung von Radio und Fernsehen von der politischen Tribüne aus verfolgt und gefördert hat. Am 1. Januar 1965 trat Dr. Tenchio als Vertreter des Bundesrates in den Zentralvorstand der SRG ein. Am 7. Januar 1966 erfolgte seine Wahl zum Vizepräsidenten dieses Gremiums, dessen Präsidium er am 1. Januar 1971 übernommen hat. Dr. Tenchio hat somit sein Amt als Zentralpräsident der SRG in einer Zeit des allgemeinen Umbruchs angetreten, in der sich auch die SRG erneut an einem Wendepunkt befindet und viele Probleme der Lösung harren: wie die gesetzliche Verankerung von Radio und Fernsehen, die Frage der innerbetrieblichen Partizipation des Personals, die Vorbereitung und Durchführung des Zweiten Fernsehprogramms auf der 3. Senderketten, um nur einige wenige Punkte zu nennen, die den Zentralvorstand in nächster Zeit beschäftigen werden.



Im Weltpostgebäude in Bern versammelte sich im Januar 1971 das Parlament der SRG zu seiner 39. Generalversammlung.

Auch beim Aperitif liess sich über schwierige Probleme gut diskutieren.





Allmonatlich tagt der Zentralvorstand der SRG im Gebäude der Generaldirektion, um die wichtigen Geschäfte von Radio und Fernsehen zu beraten.

Eine Ausstellung wie die FERA bietet der SRG speziell interessante Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit. Hier können die Fachleute der SRG dem einzelnen Hörer und Zuschauer Auskünfte und Ratschläge erteilen, aber auch Kritiken und Wünsche entgegennehmen.





Eine Folklore-Gruppe und eine Delegation der Redaktion des «Eco» haben im April 1971 auf originelle Art bei der Generaldirektion SRG ungefähr 38 000 Unterschriften von Abonnenten abgegeben, welche die Erhaltung des italienischsprachigen Fernsehprogramms in der deutschen Schweiz verlangten.

Neben Politik und Aktualität finden musikalische Unterhaltungssendungen grosses Interesse. Die Fernsehsendung «Plausch in Zuzgen-West» mit Liedern, Songs, Chansons und einem alten Bahnhof mit Dieter Wiesmann, Jürg Wiesmann, Rolf Bürli und Pius Fleischmann wurde vom Publikum gut aufgenommen.



Ein zuschauernahes Fernsehen machen

Eduard Haas, Fernsehdirektor bei der Generaldirektion der SRG

Unbestritten ist das allgemeine öffentliche Interesse am Fernsehen. Es begründet sich vor allem im weiten Verbreitungsraum dieses Mediums und seiner Wirksamkeit. Doch manifestiert es sich auf sehr heterogene Weise, und zwar desto heterogener, je mehr sich die interessierten Gruppen und Verbände verschiedener gesellschaftlich-politischer Ansichten oder Interessen verbunden fühlen und damit auch unterschiedliche Ansichten über die Bedeutung und Funktion der Massenmedien haben. Vielfältige Meinungen, was zu senden gut oder schlecht sei, prallen aufeinander. Oft werden auch unter dem Vorwand des Zuschauerinteresses Einzelinteressen vertreten. Die Zuschauerforschung erhält damit die Funktion, diese Diskussion zu objektivieren.

Ebenfalls unter das Öffentlichkeitsmotiv fällt der berechnete Anspruch nach einer besseren Mitsprache der Zuschauerschaft bei der Programmgestaltung.

Eine objektive Durchführung dieser Mitsprache, soll sie rasch und wirksam sein, ist allerdings ohne Repräsentativerhebungen undenkbar. Nämlich auch paritätisch zusammengesetzte Kommissionen können nur teilweise die gesamte Struktur der Meinungen, Ansichten, Wünsche und Bedürfnisse einer Million Zuschauer repräsentieren, und die sicher wertvollen subjektiven Erkenntnisse dieser Kommissionen benötigen eine ergänzende Objektivierung. Dazu eignet sich einzig und allein die Zuschauerforschung, die alle subjektiven Momente vermeiden kann und damit eine unumgängliche Ergänzung der persönlichen Erfahrungen der Kommissionsmitglieder und der Programmgestalter darstellt. Einerseits müssen daher die Meinungen der Zuschauer möglichst objektiv erhoben werden, und andererseits muss den Ergebnissen dieser Erhebungen – um die Mitsprache zu garantieren – auch ein ganz bestimmter Platz in der Programmkonzeption zukommen. Nur so kann unserer Ansicht nach diese Mitsprache verwirklicht werden.

Fernsehen wird für Zuschauer gemacht. Es ist kein Selbstzweck und schon gar nicht ein Zeitvertreib für Programmgestalter und Journalisten, Techniker und Kameralente. Um so dringender ist es daher, dass die Verantwortlichen des Fernsehens über ihre Zuschauer Bescheid wissen, dass sie in Erfahrung zu bringen versuchen, wo der Schuh drückt. Ein wichtiger Schritt hiezu sind die Tagesablaufuntersuchungen, die die SRG und die AG für das Werbefernsehen gemeinsam regelmässig vom Institut KONSO in Basel durchführen lassen. Sie geben Auskunft über die Beliebtheit der verschiedenen Programmsparten sowie über deren richtige oder falsche zeitliche Ansetzung. Die Erhebungen erfolgen mittels telefonischer Interviews, wobei täglich in den Abendstunden mindestens je 150 Haushalte in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz befragt werden. So wurden im Jahre 1970 mit einem totalen Kostenaufwand von rund 700 000 Franken insgesamt 140 904 Interviews durchgeführt. Da rund 87% aller Fernsehhaushalte Telefonanschlüsse besitzen und nur etwa 5% keine Auskunft geben, wird das Muster zu mehr als 80% ausgeschöpft, was als ungewöhnlich hoch zu bezeichnen ist.

Im Herbst 1970 wurde ausserdem vom Institut KONSO neben dieser fortlaufenden Tätigkeit noch eine weitere umfangreiche Studie über die Freizeit- und Fernsehgewohnheiten und Interessen der Fernsehzuschauer in der deutschen und französischen Schweiz durchgeführt, die für mehr als 60% der Bevölkerung repräsentativ ist.

Die folgenden Zahlen geben Aufschluss über die täglich im Durchschnitt aufgewendete Zeit von Montag bis Freitag für die wesentlichen Tätigkeiten der Fernsehzuschauer zwischen 05.00 und 24.00 Uhr. Dabei zeigen sich in manchen Sparten beträchtliche Unterschiede zwischen Männern (M) und Frauen (F), denn der tägliche Zeitaufwand beläuft sich für:

Fernsehen M 1 St. 44 Min., F 1 St. 49 Min.;
Radiohören M 1 St. 25 Min., F 2 St. 25 Min.;
Zeitungs- und Zeitschriftenlektüre M 36 Min.,
F 26 Min.;
Berufsarbeit inkl. Weg M 7 St. 23 Min.,
F 2 St. 44 Min.;
häusliche Tätigkeit M 34 Min., F 5 St. 04 Min.;
Essen M 1 St. 36 Min., F 1 St. 33 Min.;
sonstige Hausarbeit M 1 St. 47 Min., F 1 St.
41 Min.;

Einkaufen und Spaziergehen M 32 Min.,
F 1 St. 08 Min.;

Musik hören oder Selbstmusizieren (ohne Radio
und Fernsehen) M 7 Min., F 8 Min.;

Sport M 28 Min., F 15 Min.;

sonstige Tätigkeiten ausser Haus M 1 St. 23 Min.,
F 1 St. 16 Min.;

Schlafen (exkl. 05.00–24.00 Uhr) M 3 St.
47 Min., F 3 St. 53 Min.

Wichtig ist ferner, die Sehbeteiligung zu erfahren, nämlich wieviel Prozent der Fernsehteilnehmer während des Hauptprogramms vor dem Empfangsapparat sitzen und ob sie das schweizerische oder ein ausländisches Programm eingeschaltet haben. Die nachstehenden Zahlen geben darüber Aufschluss, und zwar für die deutschschweizerischen Zuschauer in Prozenten der gesamten Teilnehmerzahl, wobei das deutschschweizerische Programm mit S und die bundesdeutschen Programme mit D bezeichnet werden. Man ersieht daraus, dass die überwiegende Zahl der Fernsehteilnehmer dem inländischen Programm treu bleibt. Es ist ausserdem zu erkennen, dass die Zahl der eingeschalteten Geräte während der Abendzeit langsam abnimmt und nach 22.00 Uhr rasch absinkt:

20.00–20.30 Uhr S 47%, D 5 %;
 20.30–21.00 Uhr S 43 %, D 9 %;
 21.00–21.30 Uhr S 39 %, D 9 %;
 21.30–22.00 Uhr S 31 %, D 15 %;
 22.00–22.30 Uhr S 19 %, D 15 %.

Es gibt auch Unterschiede in der Sehbeteiligung an den verschiedenen Wochentagen, wie die folgenden Zahlen für die deutschschweizerischen Fernsehteilnehmer feststellen lassen. Die nachstehende Zusammenstellung gibt die Durchschnittswerte während der ersten Abendsendung im Hauptprogramm im Monat April 1971 an, wobei die Zahl der eingeschalteten Apparate in Prozenten der gesamten Fernsehteilnehmerzahl und in effektiven Zahlen sowie die Zahl der jeweils vor den Apparaten versammelten Zuschauer (Familienmitglieder und Gäste) angeführt sind:

Sonntag 46 %, 434 000 Geräte, 1 021 000 Zuschauer;
 Montag 33 %, 319 000 Geräte, 614 000 Zuschauer;
 Dienstag 35 %, 336 000 Geräte, 689 000 Zuschauer;
 Mittwoch 34 %, 321 000 Geräte, 590 000 Zuschauer;
 Donnerstag 34 %, 325 000 Geräte, 619 000 Zuschauer;
 Freitag 34 %, 325 000 Geräte, 694 000 Zuschauer;
 Samstag 40 %, 384 000 Geräte, 973 000 Zuschauer.

Es ist deutlich zu erkennen, dass der Sonntag der «stärkste», der Samstag der «zweitstärkste» Fernsehtag ist, und dass an den anderen Tagen die Zahl nur um 2% der eingeschalteten Geräte schwankt.

Recht interessant ist ferner die Ermittlung des unterschiedlichen Interesses der Fernsehteilnehmer an den verschiedenen Programmattungen. Um dies zu erfahren, wurde für jede Programmattung die Frage gestellt, ob das Interesse sehr stark, stark, durchschnittlich, wenig oder gar nicht vorhanden sei. Aus diesen Angaben liess sich eine Tabelle anfertigen, die das Interesse der Gesamtheit in Prozenten aufzeigt. Die Angaben gelten für die ganze Schweiz:

Nachrichten und aktuelle Information 84 %;
 Quiz, Unterhaltungssendungen 77 %;
 Fernsehfilm 70 %;
 Kinofilme 62 %;
 vermischte Informationen 59 %;
 Theaterübertragungen 59 %;
 volkstümliche Musik, Folklore 55 %;
 Operetten, Musicals 51 %;
 Reiseberichte 50 %;
 Naturwissenschaften, Entwicklung, Forschung 43 %;
 Information, politische Diskussion 41 %;
 sportliche Direktübertragung 40 %;
 Sport-Filmbereiche, Resultate 33 %;
 Sendungen für Eltern 31 %;
 Sportdokumente, Porträts, Magazine, Diskussionen 30 %;
 Frauensendungen 29 %;
 Jazz, Show, moderne Unterhaltungsmusik 28 %;
 Opern 23 %;
 geschichtliche Sendungen 18 % ;
 Technik 17 %;
 Sendungen für ältere Leute 15 %;
 religiöse Sendungen 14 %;
 Malerei, Architektur, Bildhauerei 11 %;
 Literatur 10 %.

Eine weitere Erhebung gab einigermaßen Aufschluss darüber, ob und wie viele Zuschauer durch eine geplante Programmierung zu welcher Zeit aktiviert werden könnten. So sind um 19.00 Uhr nicht weniger Zuschauer zu Hause als um 20.00 Uhr, doch sind sie zu 30% noch mit häuslichen und familiären Dingen beschäftigt. Um 22.00 Uhr ist mehr als die Hälfte der Zuschauer bereits zu Bett gegangen.

Für die Verantwortlichen des Fernsehens stellt sich nunmehr die Frage, wie ein Programmaufbau in Abstimmung zwischen dem ersten und dem zukünftigen zweiten Programm bewerkstelligt werden kann, der einerseits den Erkenntnissen der Tagesablaufuntersuchungen Rechnung trägt und andererseits die besonderen Interessen und Bedürfnisse der Zuschauer bis hin zur Berücksichtigung von Zielgruppen mit einbezieht.

La SSR et les orchestres

Roger Aubert, directeur des émissions musicales de la Radio suisse romande

En abordant un tel sujet, le rédacteur de cet article se sent pris d'un double sentiment où la fierté et la frustration forment un couple insolite.

Le titre ci-dessus est généralement présenté sous la forme suivante: «Le problème des orchestres à la SSR», ou, mieux encore, «L'avenir des orchestres dans une radio-TV moderne », titre le plus souvent agrémenté d'un point d'interrogation lourd de sous-entendus.

Que cette attitude paraisse fondée sur une logique comptable authentique, personne n'en peut douter. L'Annuaire de la SSR pour 1969 (qui précède la présente brochure d'un an) est plein de renseignements à ce sujet. Aux pages 42 et 43 de la deuxième partie (pages jaunes), les statistiques des programmes radios font ressortir que, sur 31 800 heures de programme pour 1969 (les 3 régions et les 2 programmes) il y a eu un peu moins de 1700 heures (1693) de diffusions par l'exploitation de la production des 8 orchestres portés dans la statistique, c'est-à-dire 5 orchestres «sérieux»:

- Orchestre symphonique de la Radio suisse alémanique (BOG)
- Orchestre de la Suisse romande (OSR)
- Orchestre symphonique de la Radio suisse italienne (ORSI)
- Orchestre de chambre de Lausanne (OCL)
- Orchestre de chambre de Berne (KOB)

et 3 orchestres «légers»:

- Orchestre de divertissement de la Radio suisse alémanique (UOB)
- Orchestre de divertissement de la Radio suisse italienne (RADIO SA)
- Ensemble de musique légère de la Radio suisse romande (EML)

Cette proportion, qui correspond à 5,33% du «temps de programme» se compare mal à première vue avec la proportion entre les dépenses globales de la Radio et les dépenses globales pour les orchestres: en chiffres ronds on a les pourcentages suivants: Les dépenses globales orchestres (6 700 000 fr.) représentent 12,5% du budget global général radio (53 000 000 fr.) ou bien 15% du budget total des 3 régions seulement (40 700 000 fr.) ou pire encore :31% des seules dépenses générales d'exploitation et de programme pour les 3 régions seulement.

Si je fais cet exercice de style sur les pourcentages, ce n'est pas pour peindre le diable sur la muraille, mais plutôt pour pouvoir formuler quelques remarques générales afin de donner à mon exposé une base aussi simple que possible.

Remarquons que, selon le titre de ce mémoire («La SSR et les orchestres»), l'aspect global Radio et TV est vite évoqué. La télévision dans sa forme d'exploitation actuelle, ne donne aux orchestres et à la musique sérieuse qu'une importance assez restreinte, les statistiques des pages 45, 46 et 47 pour 1969 sont révélatrices:

Total des heures d'émission pour les 3 régions: 8580 heures et total de la rubrique «Musique» (qui ne comprend ni les œuvres lyriques – opéra – ni le jazz et les variétés) environ 30 heures, soit, 0,35% du temps de programme.

Qu'on me comprenne bien, il n'y a pas dans ce qui précède, le moindre désir de critique quelle qu'elle puisse être à l'encontre de la télévision. Je remarque simplement que, pour les besoins de l'enquête, on peut considérer que pour l'instant les dépenses relatives aux orchestres sont placées dans les comptes radio seulement, et que ce sont presque exclusivement les radios qui utilisent les orchestres.

Je voudrais maintenant me livrer à un autre exercice de style, comptable celui-là, toujours dans le même esprit de synthèse et regrouper les chiffres qui précèdent, au niveau SSR, c'est-à-dire radio et TV comprises. Nous aurons alors ce qui suit:

Pour les heures d'émission (en 1969)

radio:	31 800	Orchestre 1693	(soit 5,33%)
télévision:	8 580	«musique» 30	(soit 0,35%)
total:	40 380	pour 1723h.	(soit 4,10%)

Pour les budgets (compte tenu d'un montant imaginaire pour les dépenses TV pour sa rubrique «Musique», que les personnes compétentes pourront aisément rectifier)

Radio global:	53 625 000	Budgets orchestre:	6 700 000 (12,5%)
TV global:	103 737 000	Budget imaginé	pour les 30 heures:
			1 000 000 (1%)
Total global:	157 400 000	Dépenses approxi-	atives 7 700 000 (4,9%)

La méditation à propos de ces quelques chiffres est fructueuse, même en tenant compte du fait que j'ai additionné en réalité des «cerises» et des «pastèques» («cerises» = heures de radio et «pastèques» = heures de TV, dans le contexte «temps d'émission – prix de revient»), j'ai tout simplement voulu démontrer que dans la globalité de la SSR, les dépenses pour les orchestres n'étaient pas hors de proportion avec l'exploitation de leurs prestations.

Mieux encore, les chiffres ci-dessus ne comportent pas les diffusions de ces prestations par les organismes étrangers dans le cadre des échanges ou coproductions, soit à l'UER, soit en Communauté, soit dans le régime bilatéral.

La conclusion de cette première réflexion est donc, clairement, que les orchestres ne constituent pas (comme on pourrait le dire quand on analyse seulement une facette du sujet) 20% des dépenses pour 4% du programme, mais bien au contraire une part modeste, mais cohérente du couple *budget global/programme total*.

Le lecteur se demandera peut-être sur quelle base je m'appuie pour un tel effort de déduction? La réponse est simple; elle remonte au titre même de cette étude. Notre organisme, la SSR, est une société de droit privé nantie d'une seule mission formulée dans une seule charte émanant du Conseil fédéral: la concession en vue de la diffusion publique de programmes de radio sonore et de télévision du 27 octobre 1964.

Ce texte qui ne manque pas de hardiesse et d'élévation de pensée dans la peinture des buts à atteindre et des moyens d'y parvenir, ne fait aucune allusion à une répartition, entre la TV et la radio, des tâches fondamentales énoncées à son article 13; les restrictions de l'article 14 concernant le produit net de la publicité à la TV se rapportent à ce seul poste du budget TV; aucune différence n'existe entre radio et TV quant à la part des taxes perçues par les PTT et qui leur revient en fin de compte (article 21); le fonds de réserve est «central» (article 22); les comptabilités radio et TV sont séparées, mais le principe de l'universalité et le regroupement en «comptes de la SSR» est clairement indiqué (article 23).

Le lecteur se demandera peut-être si je ne me suis pas volontairement fourvoyé dans une opinion de droit qui nous éloigne du sujet? Qu'il veuille bien se rappeler que cet Annuaire 1970 veut être, plutôt qu'un recueil de réminiscences,

un exposé des raisons d'être de la SSR, formulé sur la base des principes généraux et autres notions fondamentales contenues en particulier dans l'article 13 de la concession fédérale.

La défense et le développement des valeurs culturelles «du pays», la contribution à la formation spirituelle, morale, religieuse, civique et artistique, trouvent leur application, à mon avis, dans notre politique des orchestres à la SSR.

Dans un petit pays comme la Suisse, fondé sur une régionalisme avant tout linguistique, il est logique de percevoir, au niveau de la communauté humaine, les sensations de territoires culturels comme une illustration visible du phénomène d'identification de groupements à caractère défensif. Notre vie culturelle est, en même temps, une évasion par rapport au cycle de l'activité économique et une concentration par rapport au temps de loisir disponible, et c'est en soutenant directement une partie importante de cette activité culturelle que la SSR apporte sa contribution au service de l'intérêt du pays. Il ne s'agit pas essentiellement de placer sur les ondes les symphonies de Beethoven, les oratorios de Honegger ou les poèmes symphoniques de Strauss (car si c'était là notre but, les disques du commerce y suffiraient, — à bien meilleur compte grâce à nos contrats avec l'International Federation of Phonographic Industries — et nous pourrions alors nous complaire à être un gigantesque juke-box) il nous faut plutôt jouer le rôle d'une grande courroie de transmission, raversant les murailles des salles de concert et d'opéra, et porter ainsi dans les foyers de notre population, aussi bien que chez l'auditeur des régions voisines la preuve audible de notre existence en tant que groupe humain ayant atteint un niveau de développement mesurable; le comble de l'illogisme pour la SSR serait de saluer, d'un côté, l'avènement de la législation pour la protection de l'environnement et, de l'autre, de ne se nourrir, musicalement, que des magnifiques conserves que sont, après tout, les disques du commerce.

La radio se porte bien... merci

Jean-Pierre Méroz, directeur de la Radio suisse romande

Nous empruntons ce titre à une série de colloques qui se sont déroulés à Carpentras, sous l'égide de l'ORTF, au cours de l'été 1971. Plusieurs spécialistes y étaient conviés pour porter un diagnostic sur l'état actuel de la radiodiffusion.

Or, le bulletin de santé est favorable. On le sait, le développement du spectacle audio-visuel qu'est la télévision a pu inquiéter ceux auxquels incombaient la tâche de promouvoir la radio. Le transistor, la possibilité d'écouter des émissions sur plusieurs chaînes, les nouvelles formules lancées par des organismes dynamiques, l'évolution des mœurs aussi ont transformé, et d'une certaine manière donné une nouvelle dimension à la radio sonore.

L'avenir de la radio est dans la diversification de ses programmes.

L'un des participants aux colloques de Carpentras a eu cette formule: «La radio est une quinquagénaire qui s'est mise à conduire sur le tard.» Après s'être libérée de son carcan académique, elle a pris son second souffle et, au cours de ces dernières années, elle a changé de style aussi souvent que la mode.

Il y eut le règne de l'animateur, il y eut l'époque du «Music + News». Il y eut aussi le fond sonore qu'on entendait d'une oreille. C'était peut-être aller trop loin dans la libération...

Plus récemment, la radiodiffusion a reconsidéré ses objectifs: à la compagnie permanente qu'elle offre, au service public qu'elle a instauré, elle a ajouté ses anciennes vocations artistiques et culturelles, en les adaptant aux exigences d'aujourd'hui. Et, après avoir hésité, elle a compris qu'elle pourrait être mieux entendue et plus écoutée si elle prenait plus résolument les chemins de la création. Elle a donc cherché, compte tenu de ses moyens artistiques et financiers, à encourager les talents des compositeurs, auteurs et interprètes. Enfin, elle s'est avisée qu'elle pouvait faire rayonner, à travers les frontières, le génie de villes, de régions ou de pays qu'elle exprime et dessert.

Quels sont aujourd'hui ses objectifs? Les voici:

1. Le service public et l'information instantanée.
2. La création d'œuvres artistiques adaptées aux possibilités du micro.
3. L'animation culturelle des programmes, autrement dit le renforcement intelligent et substantiel d'émissions dont le ton reste accessible, intime et familial.

Ces objectifs — ce n'est pas un hasard — rejoignent les préoccupations d'un monde en pleine interrogation. Le mot «contestation» se conjugue avec le mot «culture». Au nom de la culture, toutes les thèses s'affrontent. Les sociologues s'emparent de ce phénomène, qui est trop collectif pour rester cantonné dans la seule psychologie. Le passé nous a légué une conception très étroite de la culture: celle d'un patrimoine réservé à l'usage exclusif d'une élite intellectuelle privilégiée. Mais les temps ont changé et l'éclatement des structures sociales traditionnelles, par le fait du développement des moyens de communication de masse, a remis en question toutes les notions reçues.

Le Dictionnaire de l'Académie, en 1752, rapporte que la culture «se dit du soin qu'on prend des arts et de l'esprit». Paul-Henry Chombart-de-Lauwe, qui a porté son enquête sur l'idée qu'on se fait de la culture en milieu ouvrier, a démontré que celle-ci consiste à «se situer». Et Robert Escarpit de constater: «Communiquer, ce n'est pas seulement émettre et recevoir, c'est participer à tous les niveaux à une infinité d'échanges de tous ordres, qui s'entrecroisent, interfèrent avec les autres et constituent ce bruit de fond qui définit une communauté culturelle.» Robert Wangermée, directeur général de la Radiodiffusion-Télévision belge, précise à son tour: «Si nous entendons par culture le perfectionnement de l'esprit et la conservation de ce que le passé nous a légué de bon, nous considérerons comme culturelles les émissions qui ont trait à l'histoire, à la musique, au théâtre, à la littérature et aux arts.»

Ces citations prouvent bien la confluence des opinions. Il importe aux moyens de communication de masse, et singulièrement à la radiodiffusion sonore, d'ouvrir et d'étendre le choix des possibles culturels. C'est un devoir qui répond non seulement à l'esprit de la concession délivrée à la SSR, mais qui s'inscrit aussi dans la nécessité de l'éducation permanente où nous conduisent des espérances de vie plus longues et une universalité engendrée par les moyens audio-visuels.

En fait, la tâche essentielle de service public qu'a prise en charge la radio dès la fin de la guerre est plus exhaustive dans la mesure où il ne lui importe pas seulement d'informer et de renseigner, mais d'aider les individus et les collectivités à «se situer» dans un monde éminemment instable.

Celle valeur nouvelle est, pour la radio d'aujourd'hui, une exigence à laquelle elle ne saurait se dérober. Certes, l'exploitation n'en est pas facilitée.

tée, car il s'agit de traiter simultanément informations, divertissement, œuvres artistiques, et les communications spirituelles et psychologiques, avec un auditoire composé de couches socio-professionnelles qui ne parlent pas le même langage. La radio peut-elle s'imposer comme le dénominateur commun et exprimer, suivant les heures et les occupations de l'auditoire présumé, des paroles accessibles et comprises de tous? C'est là la gageure que nous devons tenir, si nous voulons répondre à une curiosité intellectuelle et

à une soif de connaissance réelles de notre auditoire.

Aider les autres à «se situer», répondre aux interrogations de l'homme de notre temps, meubler des solitudes, permettre à chacun d'enrichir ses connaissances, ce sont des activités qui exigent, de la part d'un organisme, une santé à toute épreuve. Cette santé, la radio la conservera ici et ailleurs, si elle demeure originale dans son ton, sa sonorité et son esprit.

Télévision et politique

Bernard Béguin, chef des programmes de la Télévision suisse romande

Il serait commode, prudent, et malhonnête, de dire que la Télévision suisse, au bénéfice d'une concession de droit public, ne fait pas de politique.

Ce serait commode, parce que cela épargnerait aux responsables des programmes la tâche difficile de définir une politique.

Ce serait prudent, parce que toute intervention d'un moyen d'information de masse dans la vie publique fait inévitablement l'effet d'un «pavé dans la mare aux canards».

Et ce serait malhonnête parce que ce n'est pas vrai: la télévision fait de la politique, du seul fait qu'elle existe, comme M. Jourdain faisait de la prose, du seul fait qu'il parlait.

La télévision – n'importe quelle télévision: en Union soviétique ou aux Etats-Unis, aux Pays-Bas ou en Hongrie, et aussi bien en Suisse – représente un prélèvement considérable sur les ressources humaines et matérielles d'une communauté.

Un tel prélèvement ne peut laisser cette communauté indifférente. La «mise de fonds», lorsqu'elle atteint une telle ampleur, ne peut pas être désintéressée. On donne à fonds perdu, par sympathie, une annonce publicitaire à un programme d'étudiants. Mais dans les ordres de grandeur où se meut la télévision, il n'y a plus d'acte gratuit.

Si la société est soumise, dans le domaine politique et culturel, à l'Etat, l'Etat paie et l'Etat commande la télévision. Aucun artifice structurel ne peut masquer longtemps cette réalité.

Si au contraire, comme en Suisse, le pouvoir de l'Etat est limité en ce domaine, son influence sur la télévision sera également limitée.

Mais la Télévision suisse ne vivra pas pour autant dans l'abstraction. Née de l'effort collectif de communautés diverses, elle porte dans sa charte fondamentale – la Concession – la marque de ces divers parrainages, qui sont autant de diverses allégeances, plus ou moins tolérantes, à l'image de ceux qui ont contribué à sa naissance et à sa croissance.

Les directives sur l'«Autonomie de la SSR» imposent aux programmes «le respect des différents groupes de population composant la communauté nationale, de la mentalité de ces groupes, de leurs traditions, de leurs conceptions politiques et religieuses, sans pour autant renoncer à toute critique».

Les directives pour les émissions d'information précisent que la recherche de l'objectivité – règle fondamentale – «n'exclut pas la diffusion de programmes tendant à la formation d'un jugement libre et critique en face des événements». (Donc, en face de la politique, car finalement tout événement est politique.)

Ce texte est la preuve que nous avons à faire, fondamentalement, à des communautés évoluées et tolérantes, qui reconnaissent pour leur propre bien les vertus d'une attitude critique du citoyen. (A ceux qui pensent que cela va de soi, il est recommandé de regarder d'un peu plus près le monde qui nous entoure.)

Mais il faut encore définir «la politique». L'usage le plus courant applique ce terme à la vie des partis, et aux relations du gouvernement et du parlement. Sans manquer de respect à ces rouages essentiels de la démocratie, on peut bien dire qu'ils ne constituent pas tous les aspects de la vie publique. Au demeurant, dans notre pays, ils sont si soigneusement rodés qu'ils se prêtent particulièrement bien – du point de vue de l'objectivité, sinon du «spectacle télévisuel» – à une présentation équitable et équilibrée.

Il en va tout autrement des groupements marginaux qui prétendent au rôle de «sel de la terre». Leur existence et leurs activités placent la télévision devant un dilemme: les ignorer serait, pour reprendre nos termes du début, «commode, prudent et malhonnête». Mais leur donner la parole n'est ni commode, ni prudent, ni nécessairement honnête, car un moyen d'information massif en arrive, selon une expression d'Etienne Mougéotte, à «créer l'événement» avec des phénomènes peut-être insignifiants. Peut-être, mais peut-être seulement. Car le sens d'un défi peut rarement être mesuré à sa juste portée au moment où il est lancé.

Le dilemme n'est pas sans issue. Mais il n'y a qu'une: pour que la télévision se tire avec honneur de sa tâche politique, face aux partis, au parlement, au gouvernement, aux groupuscules, à la majorité silencieuse, elle doit aborder cette tâche en usant à fond de l'indépendance qui fait partie de sa charte: «La SSR, tout en remplissant les conditions que lui impose la concession, doit être libre de toute influence étatique, politique, économique, ou résultant de la pression d'un groupe quelconque.»

Cette indépendance n'est pas un droit, moins encore un privilège, c'est une obligation civique de tous les collaborateurs de programme. Elle seule justifie – mais elle justifie pleinement – la participation de la Télévision suisse à la vie publique du pays.

De l'homme de radio et de la politique

Paul Vallotton, directeur de l'Information de la Radio suisse romande

Depuis cinquante ans la radio vit au cœur de la cité et du citoyen.

Si, pendant un demi-siècle, la cité n'a pas mal tourné et si le citoyen n'a pas été malheureux, le mérite en revient aussi à la radio. Comment les choses tourneraient-elles aujourd'hui sans elle sur terre, sur mer et dans les airs?

Participant à la vie publique, la radio, comme sa sœur cadette, la télévision, fait de la politique selon des règles qui valent pour toutes deux. Directeurs et collaborateurs principaux doivent être dans la conduite de leurs affaires, et dans le domaine de l'information très particulièrement, des hommes politiques sans parti. Leur pouvoir ne se mesure pas à l'aune communale ou cantonale, mais régionale et nationale, voire internationale. Il est grand; l'instrument est puissant et frappe avec une force qu'il convient de maîtriser sans cesse.

L'homme de radio ou de télévision doit donc être un politique fort, fin, avisé, adroit, subtil; il ne doit être mû ni par l'intérêt, ni par l'ambition, mais par la raison et l'équité.

La politique est-elle une chose trop sérieuse pour être confiée à l'homme de radio?

Oui, si cet homme ne sait pas jouer son rôle.

Quel est alors ce rôle?

C'est celui de Mercure, le messenger, celui du coryphée du chœur antique et aussi celui du jongleur qui chantait les gestes des princes.

L'homme de radio, et singulièrement le journaliste, fait le récit de l'événement, il l'explique, il le commente, il l'éclaire; il est pour l'auditeur l'œil qui voit, qui lit, la voix qui transmet la connaissance. Il s'intéresse à tout, il a le sens de ce qui se passe et de ce que le public attend de lui: l'aider à se former une opinion. Mais il ne saurait jouer vraiment le rôle de Tirésias et il ne peut qu'exceptionnellement se passionner au point de croire qu'il a lui-même suscité l'événement.

«Parler politique avec vous, mais, entre nous, c'est un sujet peu poétique.» Certes, mais la politique est en toute chose et personne n'a le droit, ni même la possibilité, de l'ignorer.

La dame de l'opérette avait raison qui voulait en savoir davantage et son exemple sera sans doute largement suivi dans notre pays, où les droits politiques sont désormais à toutes et à tous.

«En république, l'ignorante croyait avoir la liberté de nous dire la vérité.»

La phrase du librettiste peut s'appliquer à la radio. En de nombreux lieux, elle a été violente, elle a subi la loi dictatoriale qui étouffait la voix de la vérité.

Si notre démocratie n'a pas connu de tels excès, le dirigisme, les crises d'autorité, la chasse aux sorcières ne lui ont pas toujours été épargnées. Et la radio a subi des pressions d'hommes ou de groupes politiques auxquels elle a parfois eu beaucoup de peine à échapper. Mais, la conviction que la sagesse est le premier des biens l'emporte aujourd'hui de part et d'autre et le coryphée moderne peut dire:

Faites de bonne politique, je m'efforcerai de faire de bonne radio, j'exprimerai cette vérité qui n'est pas toujours bonne à entendre, mais qui contente l'esprit; je débattrai vivement avec le chœur de tout ce qui concerne la vie politique et le progrès du pays.

Je ne désire ni la liberté complète qui conduit à la licence, au dérèglement, ni la jugulante domination de l'Etat. Je veux, dans le respect de l'ordre établi, des majorités et minorités silencieuses ou non, conserver ma liberté d'expression et de critique.

Oui, Aristophane doit pouvoir vivre aujourd'hui au milieu de nous.

Liberté, je veux pouvoir dire ton nom sur mes ondes.



Schon in seiner «Cornichon»-Zeit verkörperte der Schweizer Kabarettist Zarli Carigiet heiter-satirische Teilfiguren. Nun spielt er die Figur augenzwinkernd im Unterhaltungsfilm «William Tell Story» des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz.



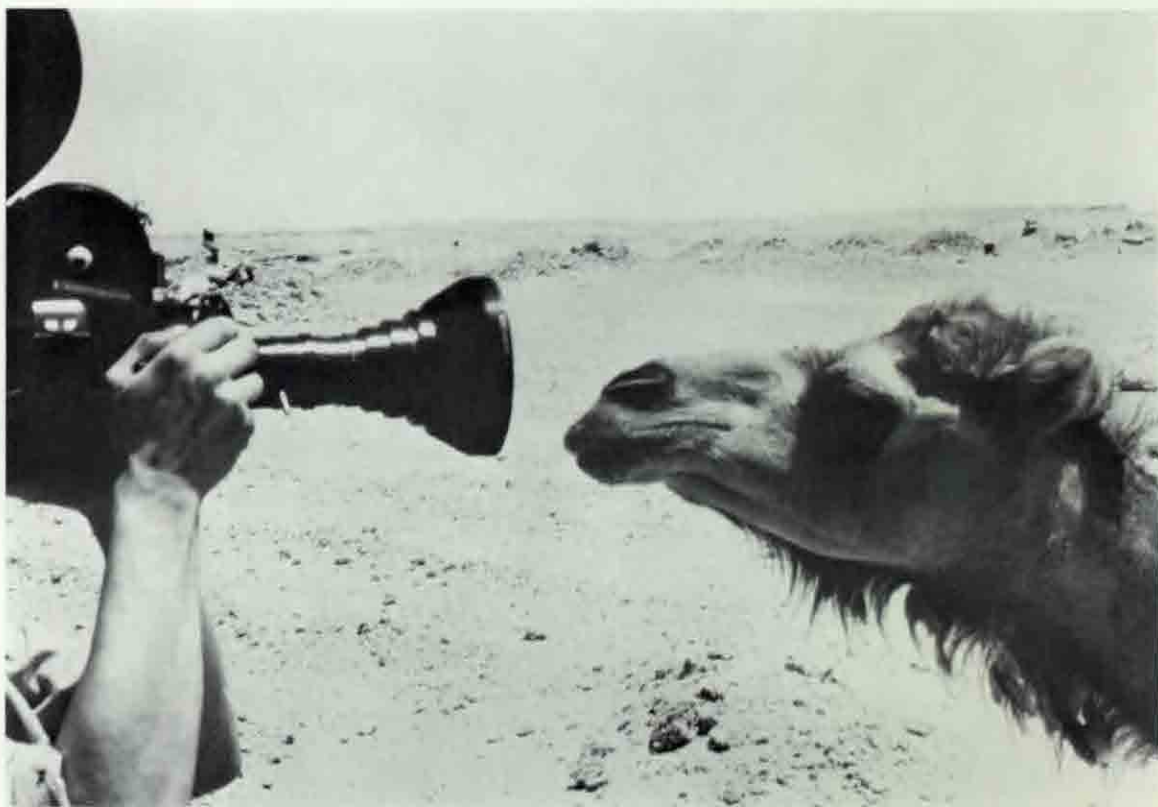
Im Verkehrshaus der Schweiz – hoch über dem Vierwaldstättersee mit Blick auf Stadt und Berge – konnte im Berichtsjahr die Programmstelle Luzern ihre neuen Büros beziehen.

Eishockey-Weltmeisterschaften 1971 in der Schweiz: Auch ein Grossanlass für das schweizerische Radio und Fernsehen.



Grosse Anstrengungen nehmen die Radio- und Fernsehschaffenden auf sich, wenn es darum geht, die alpinen Sportarten zu übertragen.





Was ist telegen?

«Professor Sound und die Pille» von Karl Suter war der Beitrag des Schweizer Fernsehens an der 11. Goldenen Rose von Montreux 1971. Unser Bild zeigt (v.l.n.r.) Walter Roderer als Professor Sound, Marion Jacob und Lukas Ammann.



Ist Politik telegen?

Dr. Guido Frei, Direktor des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz

Die Frage selbst, immer wieder gestellt und diskutiert, ist fragwürdig, und die beiden Begriffe, die in ihr enthalten sind, bedürfen der Klärung, der Einschränkung und der kritischen Distanz.

Das ist verhältnismässig einfach für den Begriff «Politik», mit welchem nach einer bekannten Definition gemeint ist «das staatliche oder auf den Staat bezogene Handeln», das sich vollzieht «zur Verwirklichung der Staatszwecke» oder «zur Eringung und Behauptung von Macht oder Einfluss auf den Staat». Politik im engeren Sinne also, so, wie sie beispielsweise verstanden ist im redaktionellen Auftrag der politischen Abteilungen der Rundfunkanstalten.

Anders verhält es sich mit dem Begriff «telegen», der, weitaus problematischer, am besten nie geschaffen worden wäre, weil er nur Unsicherheit und Verwirrung gestiftet hat, statt zu definieren, zu klären und richtungweisend für das Programm-schaffen im Fernsehen zu werden. Und dies aus dem einfachen Grunde, weil die Frage nach der «Telegenität» einer Fernsehsendung immer sogleich die Frage nach der grösstmöglichen Bildhaftigkeit einschliesst. Mehr als das: weil diese Frage das Bild über das Wort stellt und damit eine Rangordnung von Kommunikationswerten schafft, die dem Menschen und seinen Möglichkeiten zuwiderläuft. Nicht weil die umgekehrte Hierarchie die gemässere wäre, sondern weil die Kommunikationsmöglichkeiten des Fernsehens jegliche differenzierende Wertung des auditiven Bereichs auf der einen, des visuellen auf der andern Seite ausschliessen. Fernsehen ist nicht Bilder-Sehen, Fernsehen ist Begegnung, ist Auseinandersetzung mit Menschen, mit der Welt, der engeren und vertrauten, der weiteren und unbekannteren, der leisen und der lauten, der heilen und der unheilen, der vergangenen und der künftigen. Und Fernsehen ist Gegenwart, ist Authentizität, ist – ich zögere nicht, das grosse Wort zu gebrauchen – Wahrhaftigkeit. Wenn wir von da aus an unsere Frage herantreten und unter dem leicht diskriminierten Begriff «telegen» alles verstehen, was dem Fernsehen in besonderer Weise zukommt, dann erweitern sich die Dimensionen beträchtlich, und die Frage nach der Telegenität der Politik wird völlig unerheblich, weil sie es in ganz ausgeprägtem Masse ist. Auch da, wo «nur» das Wort Kommunikator ist, im Streitgespräch etwa, im Dialog, im deutenden, analysierenden Kommentar. Und sie ist es gerade da nicht, wo das Bild krampfhaft herangezogen wird, zur Krücke missbraucht, einzig dazu da, ein paar verbale Aussagen zu stützen. Wer erinnert sich in diesem Zusammenhang nicht der immer wiederkehrenden Szene in einem Dokumentarbericht: die Kamera schwenkt über das buntbe-

wegte Bild der Marktszene einer südamerikanischen Stadt, um dem Kommentator Gelegenheit zu geben, sich über das Bruttosozialprodukt des Landes auszulassen. Denn Fernsehen ist ja bekanntlich Bildersehen, und die Bilder müssen sich erst noch bewegen! Und das Resultat? Eine völlige Diskursivität von Bild und Wort, das eine läuft dem andern davon, und der Zuschauer hat das Nachsehen.

Wir sehen: Telegenität, das heisst Ausdruck dessen, was in ausgesprochenem Masse fernsehgemäss ist, lässt sich nicht auf das Kriterium des Bildhaften reduzieren. Der Begriff weitet sich und geht über das Stoffliche und Formale hinaus in den Bereich der Kommunikation überhaupt, wird zum entscheidenden Agens zwischen Sender und Empfänger und erhält von da her mit einem Mal eine selbstverständliche Aufwertung. Und damit entwickelt sich aus der ersten zögernden Frage, ob Politik telegen sei, die handfestere, konkrete: was die Politik denn in so hohem Masse telegen mache.

Zunächst doch wohl die Tatsache, dass durch politische Sendungen in besonderer Weise der Mensch als Zeitgenosse angesprochen ist, dass er durch sie in einen ständigen Dialog mit seiner Gegenwart hineingeführt wird. Die Faszination des Hier und Jetzt, wie sie immer wieder in politischen Direkt-sendungen sich einstellt, das ständige Hineingeholtwerden des Zuschauers in einen geistigen Prozess – das ist telegen und das macht Politik telegen, ohne dass sie mit Bildern angereichert werden muss. Welche Landschaft ist sprechender, erregender, als die eines menschlichen Gesichts, in dem sich die Spuren des Denkens, der leidenschaftlichen Anteilnahme, der heiteren Überlegenheit abzeichnen!

Und die Darstellung politischer Gegenstände wird dann in hohem Masse telegen, wenn es ihr gelingt, den Zuschauer weltbezogen zu machen, in ihm das Bewusstsein für die grossen Zusammenhänge, in die er heute gestellt ist, zu wecken und wachzuhalten. Das kann auf verschiedenste Weise geschehen, immer aber wird hier das Bild-dokument von entscheidender Bedeutung sein, begleitet vom Wort, von ihm vorbereitet, ergänzt, pointiert oder auch für sich allein sprechend. Und Politik wird dann fernsehgerecht, wenn die Sendungen, die sich mit ihr befassen, engagieren, zur Auseinandersetzung führen, wenn sie die Möglichkeit geben, Gegensätze zu artikulieren, Konflikte auszutragen, dynamisch, aber mit Fairness und unter Einhaltung demokratischer Spielregeln.

Und ein letztes Kriterium der Telegenität unter möglichen weiteren: die Authentizität der Aussage, geschehe sie nun im Wort oder im Bild oder in beidem zusammen. Vielleicht ist dieses Kriterium das entscheidendste, weil seine Missachtung nichts anderes bedeutet, als Verfälschung, als Manipulation, als Lüge, und dies zuweilen – bewusst oder unbewusst – im Zeichen einer falsch verstandenen Telegenität. Sich hinter den Sachverhalt stellen und nicht den Sachverhalt verdecken oder gar verändern durch Selbstgefälligkeit und intellektuellen Hochmut – das muss ein oberstes Gebot sein für den Fernsehjournalisten, wenn er die Forderung nach wahrer Telegenität seiner Sendungen erfüllen will.

Wir haben gesehen: Telegenität misst sich nicht an der Dominanz des bewegten Bildes. Dieses Kriterium genügt nicht; andere, wesentlichere machen sie aus und schaffen die Voraussetzungen, den Zeitgenossen zu sensibilisieren für politische Zusammenhänge, Entwicklungen, Situationen und ihn so immer wieder aus der Lethargie seines Wohlstandsdaseins hinauszuführen in die lebendige Anteilnahme an der Res publica.

Ist Politik telegen? Ja, in hohem Masse.

Politische Aspekte der rätoromanischen Radio- und Fernsehsendungen

Dr. Clemens Pally, Leiter der romanischen Radio- und Fernsehprogramme in Chur

Politik im allgemeinen Sinn bedeutet «Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten». Sie umfasst also das Verhältnis des Einzelnen zu den Gemeinschaften oder der Gemeinschaften unter sich. Und in diesem allgemeinen Sinne sind die politischen Aspekte unseres Berichtes zu verstehen.

Es gibt einige Tatsachen und Gegebenheiten, die für die Zielsetzung, für die Marschrichtung und das Schrittmass der rätoromanischen Radio- und Fernsehsendungen berücksichtigt werden müssen.

Das romanische Volk bildet eine sprachliche Minderheit. Auf die Schweizer Bevölkerung bezogen, machen die 49 823 Einwohner, die laut Volkszählung 1960 Romanisch als Muttersprache angegeben haben, etwa 0,9% aus. Fast ein Viertel von diesen (11 409) lebt ausserhalb Bündens Grenze, und von den Bündner Romanen leben wiederum rund 12 500 in Gemeinden mit einer anderssprachigen Mehrheit. So bewohnen schliesslich wenig über 50% das romanische Stammgebiet.

Ein zweites: Rätoromanisch ist ein Sammelbegriff für verschiedene Idiome. Die wichtigsten davon sind: «sursilvan» im Oberland, «sutsilvan» in Mittelbünden, Domleschg und Schams, «surmiran» im Albulatal und Oberhalbstein und «ladin» im Engadin.

Eine einheitliche rätoromanische Schriftsprache fehlt. Im allgemeinen gelten die Idiome auch als Schriftsprachen.

Es gibt eine nicht geringe Anzahl von Institutionen, die auf verschiedenen Gebieten mannigfaltige Anstrengungen unternehmen, um das Rätoromanische zu erhalten, zu festigen und zu fördern. Diese Ziele verfolgt unter anderem auch die romanische Radio- und Fernseharbeit. Im Jahre 1970 wurden 349 romanische Radiosendungen mit einer totalen Sendezeit von 125 Stunden ausgestrahlt, und etwa 80% davon konnten über UKW in der ganzen Region DRS empfangen werden. Die rätoromanischen Fernsehsendungen sind nationale Sendungen, das heisst, dass die Sender sämtlicher drei Sprachregionen die Fernsehprogramme der rätoromanischen Minderheit ausstrahlen. Alle diese Sendungen verfolgen sehr intensiv ein sprachliches und sprachpolitisches Ziel. Radio und Fernsehen bieten nämlich die einzige und einzigartige Möglichkeit, die gesamte rätoromanische Bevölkerung zu erreichen und

diese an einem interromanischen Dialog teilnehmen zu lassen. Presse und literarische Werke interessieren vorwiegend, wenn nicht ausschliesslich, die Gruppe des eigenen Idioms. In einer Radiosendung besteht aber die Möglichkeit, Vertreter verschiedener Idiome heranzuziehen. Und nicht nur die Gesprächspartner, sondern auch die Zuhörer sind an einer solchen Sendung interessiert, weil ja «ihre Muttersprache» auch mitklingt, und wenn die Sendung inhaltlich noch spannend ist, so werden auch die übrigen Idiome rasch verstanden.

Ein Beispiel: Eine Bauernsendung (So. 12.40–13.00 Uhr, UKW D2), Diskussionsthema: die Viehmärkte; vier Vertreter verschiedener Idiome diskutieren; der Diskussionsleiter wird einzelne Ausdrücke, die je nach Idiom verschiedener Abstammung sind, klären, zum Beispiel *la genetscha* (sursilvan), *la trema* (surmiran), *la trimma* (ladin) = das dreijährige Rind.

So bringt die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Problem sowohl die Gesprächspartner als auch die Hörer einander sprachlich näher.

Und noch eines: touristische Einrichtungen, technische Neuerungen und Neuheiten machen bekanntlich an keiner Sprachgrenze halt. Aber all das viele Neue und Fremde, das als Fertigprodukt in unser sprachliches Gebiet hereinkommt, muss auch sprachlich «bewältigt» werden. Die Alternative heisst einfach: entweder ist eine Sprache imstande, jedes noch so komplizierte Thema zu behandeln, oder dann ist sie ein Museumsstück. Die Fachleute liefern uns die Wortneuschöpfungen. Aber in Wörterbüchern gehortet, erfüllen sie ihren Zweck noch nicht. Die Sprache lebt vom gesprochenen Wort.

Und noch ein letztes. Unsere «Auswanderer» schätzen und lieben ihre «lingua materna» sehr. Es ist längst erwiesen, dass die Muttersprache ein Anliegen ist, das die ganze Persönlichkeit umfassend und zutiefst bestimmt. Aus solcher Sicht ist die Forderung zu verstehen, dass alle rätoromanischen Sendungen regional oder sogar national ausgestrahlt werden sollen.

Die meisten rätoromanischen Sendungen dienen der aktuellen Information, der Politik im weitesten und im engsten Sinn. Einige Angaben aus dem Sendeplan 1970 sollen diese Behauptung erhärten:

– Die «Cronica grischuna» der romanischen Fernsehsendungen brachte etwa 50 aktuelle

Kurzbeiträge aus den verschiedensten Gebieten der Kultur, der Politik, der Wirtschaft usw.

- In den 157 Ausgaben der Aktualitätensendungen am Radio wurden neben den Mitteilungen über 700 Originalberichte, Kurzgespräche und Reportagen ausgestrahlt.
- Die wöchentliche Bauernsendung «lebt» vom aktuellen Thema aus bäuerlicher Sicht.
- «Nossa emissiu», die wöchentliche Hauptsendung, widmete über die Hälfte der Sendungen aktuellen sprachlichen, schulischen, wirtschaftlichen und politischen Problemen.

Beispiele: Kirche und Sport; ökumenische Arbeit; romanische Lehrer in deutschsprachigen Ge-

meinden; die Muttersprache; die Sessionswoche des Grossen Rates; der Kleine Rat; eidgenössische Abstimmungen; Gewässerschutz; Regionalzentren usw.

Wir haben versucht, im wesentlichen zwei Aspekte der rätoromanischen Sendungen aufzuzeigen. Einmal, dass sie sprachlich und sprachpolitisch eine äusserst wichtige Funktion erfüllen und zum zweiten, dass sie inhaltlich gegenwartsbezogen, aktuell sind.

Auch für die Sendungen einer sprachlichen Minderheit gilt der Grundsatz: Erreichtes ist nicht ein endgültiges Ziel, sondern kurze Atempause, um die Lösungsmöglichkeiten zukunftsweisender Fragen zu überdenken.

Politik in Lokalsendungen

Dr. Gerd H. Padel, Direktor des Radiostudios Zürich

Im jüngsten Bericht über die Arbeiten der Radioprogrammkommission der Union européenne de radiodiffusion (UER) findet sich eine erstaunliche Tatsache: Ausgerechnet der Delegierte der höchst zentralistisch organisierten und geleiteten französischen Radio- und Fernsehgesellschaft (ORTF) referierte enthusiastisch über den Erfolg des seit anfangs 1971 in Betrieb stehenden ersten Lokalsenders in Frankreich (France-Inter-Paris 514 m) und erklärte zum Schluss, die weitgehend autonom geleitete lokale Sendestation werde nach seiner Ansicht «den wesentlichsten Bestandteil des Radios von morgen bilden». Das lässt aufhorchen.

Aus dem Bericht geht weiter hervor, dass man sich in zahlreichen europäischen Ländern – und nicht etwa nur in Grossbritannien, wo bereits mehr als 20 Lokalsender im Betrieb stehen – über die «Dezentralisation» des Radios Gedanken macht. Ein Trend beginnt sich hier abzuzeichnen, der dem Radio in sinnvoller Arbeitsteilung mit dem Fernsehen eine Aufgabe zuweisen will, die das Fernsehen nicht übernehmen kann und die das Radio zwangsläufig vernachlässigen musste, solange es als einziges elektronisches Massenmedium darauf bedacht war, jederzeit eine möglichst grosse Anzahl seiner Konsumenten zu erreichen. Vielleicht ist es richtig – wenn auch etwas überspitzt –, wie der erwähnte französische UER-Delegierte zu sagen, dass das Radio mit dieser Entwicklungstendenz «den Gedanken der Massenkommunikation fallen lässt», um der zwangsläufig uniformierenden grossräumigen Wirkung des Massenmediums Fernsehen politisch und gesellschaftlich wieder individualisierende, kleinräumige Akzente entgegenzusetzen.

Um genau zu sein, müsste man wohl beifügen, dass sich in absehbarer Zukunft nur ein Teil des Radios dieser bedeutsamen neuen Aufgabe widmen können, während es gleichzeitig weiterhin auch Programme mit regionaler oder nationaler Verbreitung ausstrahlen wird und muss, wobei in einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz sogar der Verbindung und Verständigung über die Sprachgrenzen hinweg vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen wäre.

Aus dieser Vielschichtigkeit parallelaufender Programmaufgaben ergibt sich nun aber auch die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung innerhalb des Radios selbst.

Es dürfte wenig Sinn haben, künftige Lokalsender in edlem Wettstreit eigene Sinfoniekonzerte, Hörspiele, grosse Unterhaltungsabende usw. gestalten zu lassen. Abgesehen davon, dass sich der Aufwand dafür weder rechtfertigen noch bezahlen liesse, gehören derartige Pro-

duktionen eindeutig in ein regionales oder gar nationales Programm. Im Vordergrund stehen die lokale Information über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben im weitesten Sinn sowie die Dienstleistungen für die lokale Hörschaft.

Während sich die Dienstleistungsfunktion und die kontinuierliche aktuelle Information im lokalen Radio erst mit täglichen Programmen zu festen und allgemein bekannten Sendezeiten sinn- und wirkungsvoll gestalten lässt, können Lokalsendungen doch auch in der bei uns gegenwärtig noch bestehenden provisorischen Form eines nur wöchentlichen Programmbotes, ergänzt durch einige von Fall zu Fall angesetzte ausserordentliche Sendungen, eine politische Aufgabe erfüllen.

In der Schweiz sind dafür die Voraussetzungen besonders günstig, ist doch auf der Ebene von Gemeinde und Kanton – in einem noch mehr oder weniger überschaubaren Bereich – das Interesse an politischen Vorgängen im allgemeinen intensiver, liegen die Probleme den Stimmbürgern hautnäher und sind die politischen Persönlichkeiten viel mehr Leuten direkt bekannt als auf Bundesebene.

Die Erfahrungen mit politischen Lokalsendungen im Bereiche des Radios der deutschen und der rätoromanischen Schweiz zeigen mit aller Deutlichkeit, dass die Hörer im lokalen Bereich die lebendig vermittelte politische Information nicht nur überaus intensiv aufnehmen, sondern dass sie hier auch leicht zur aktiven Beteiligung an Diskussion und Meinungsbildung animiert werden können.

Wie das Beispiel der britischen Lokalsender zeigt, eignet sich die lokale Radiostation besonders gut für die – vom modernen Radio seit einiger Zeit angestrebte – Hinwendung vom Programmonolog zum fortgesetzten Dialog mit dem Hörer.

An diesem Punkt kann auch der Versuch ansetzen, die lokale Politik durch das Gespräch zwischen Bürgern und Politikern wieder lebendiger zu gestalten. In dieser Richtung sind in den letzten Jahren die politischen Lokalsendungen im Tätigkeitsgebiet der Zürcher Mitgliedergesellschaft (Kantone Zürich und Schaffhausen sowie Freiamt und Bezirk Baden) systematisch entwickelt worden.

Neben die knappen Orientierungen über politische Probleme in der kurzen ordentlichen Sendezeit sind zusätzliche ausserordentliche Lokalsendungen von teilweise beträchtlicher Dauer getreten.

Seit 1966 vermittelt bei wichtigen Wahlen und Abstimmungen jeweils eine Direktreportage über die lokalen UKW-Sender am Sonntag-nachmittag und -abend laufend die eintreffenden Ergebnisse aus den Auswertungszentren, Analysen der sich abzeichnenden Tendenzen, Interviews mit Gewählten und Geschlagenen oder mit den Protagonisten von Befürwortern und Gegnern von Abstimmungsvorlagen. Diese Berichterstattung stösst jeweils auf grosses Interesse und wird heute von den Zeitungsredaktionen als Nachrichtenquelle intensiv benutzt.

Für den vom lokalen Radio angeregten und vermittelten Dialog zwischen Wählern und Politikern höchst bedeutsam sind jedoch vor allem die öffentlichen Diskussionen vor lokalen oder kantonalen Wahlen und Abstimmungen geworden. Hier stehen jeweils in einer öffentlichen Liveübertragung aus einem grossen Saal – Dauer in der Regel 2¼ Stunden – sämtliche zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten dem Publikum direkt Rede und Antwort. Hier werden von den Vertretern sämtlicher Parteien oder den Befürwortern und Gegnern einer Abstimmungsvorlage – nach kurzem Gespräch am Runden Tisch – Fragen der Zuhörer unmittelbar beantwortet.

Das zunehmende Interesse, das diese Veranstaltungen gefunden haben, hat dazu geführt, dass die Parteien sie heute regelmässig in ihr Programm einplanen und sich massgebend an der Organisation beteiligen, weil diese überparteilichen Anlässe in den letzten Jahren bedeutend besser besucht waren als die einzelnen Diskussionsabende der Parteien und fast durchwegs vor vollen oder gar überfüllten Sälen stattfinden konnten. Die Leitung bleibt dabei in den Händen des lokalen Radios, das von dieser Leistung im Interesse der politischen Information und Meinungsbildung deutlich profitiert hat. Besonders erfreulich ist dabei die überaus lebhaft – und von der angeblichen «Publikumsscheu» des Deutschschweizers völlig unbelastete – Beteiligung aus dem Publikum, wobei sich vor allem auch die Jungen und die Frauen sehr aktiv zeigen und sich zum Teil über erstaunliche Sachkenntnisse ausweisen. Die für den Fall einer flauen, inaktiven Zuhörerschaft jeweils vorsorglich bereitgestellten Schallplatten sind jedenfalls noch nie benutzt worden.

Die Erfahrungen mit derartigen Veranstaltungen in Zürich und Winterthur haben uns veranlasst, dieser Form der öffentlichen Livesendung in der Regel den Vorzug zu geben und Livediskussionen im Studio mit anschliessender telefonischer Fragestellung nur noch selten durchzuführen.

Das Risiko des Auftretens einzelner Querulanten – die auf die Gelegenheit eines Husarenrittleins vor dem Livemikrofon warten – oder von mehr

oder weniger geräuschvollen Stör- und Steueraktionen gewisser extremistischer Gruppen darf in Kauf genommen werden – es muss sogar in Kauf genommen werden, wenn wir die Politik lebensnah und lebendig erhalten wollen, anstatt sie im keimfreien, geräuschlos abgedichteten Vakuum dem Leben zu entfremden. Dass der vom Radio eingesetzte Versammlungsleiter zuweilen vor einer sehr schwierigen Doppelaufgabe steht – als Diskussionsleiter und Vermittler des Geschehens für den Hörer zu Hause – liegt auf der Hand. Hier sind nur Mitarbeiter mit grosser Sachkenntnis, langer Erfahrung und unbeirrbarer Selbstdisziplin brauchbar, welche die Spielregeln der Diskussion liebenswürdig, aber mit eiserner Konsequenz durchzusetzen vermögen.

Eine weitere Form der politischen Lokalsendung – die Liveübertragung aus einem Ratssaal – sei hier nur noch am Rande erwähnt. Sie ist besonders geeignet für Debatten, die auf ein grosses Publikumsinteresse stossen – wie zum Beispiel die dreiteilige Sitzung des Zürcher Gemeinderates (Stadtparlament) über die sogenannten Globus-Krawalle vom Sommer 1968, die im Dezember des gleichen Jahres von 14 bis 23 Uhr lückenlos über den Lokalsender Uetliberg übertragen wurde. Das grosse Echo bei den Hörern und in der Presse bewies, dass auch hier das Interesse im lokalen Bereich ungleich intensiver ist als bei ähnlichen Sendungen auf Bundesebene. Das Versuchsstadium, in dem sich unsere Lokalsendungen – in bezug auf die Anzahl der zur Verfügung stehenden Sender wie auch die knappen Sendezeiten – leider immer noch befinden, bringt es mit sich, dass die bisherigen Erfahrungen mit derartigen politischen Direktsendungen hauptsächlich auf kantonaler Ebene oder im Bereich grösserer Stadtgemeinden gesammelt werden mussten. Es wäre wünschbar, gelegentlich bei Anlässen von mehr als nur rein lokalem Interesse auch Probleme von ländlichen Bezirken oder Gemeinden in ähnlicher Weise durch die Lokalsendungen einer breiteren Öffentlichkeit näherzubringen.

Jedenfalls zeigen selbst die bisher noch recht eng begrenzten Erfahrungen in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, dass das lokale Radio einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Interesses und der aktiven Mitarbeit seiner Hörer am Gemeinwesen leisten kann – dort (um in leichter Abwandlung Jakob Burckhardts Worte über den Kleinstaat zu zitieren), wo «die grösstmögliche Quote der Staatsangehörigen Bürger im vollen Sinne sind» und es – hoffentlich – noch lange bleiben werden. Hier stellt sich zweifellos eine Aufgabe, der bei der Weiterentwicklung unseres Radios hohe Priorität eingeräumt werden müsste.

In che modo la radio può rendere più attivo il cittadino?

Eros Bellinelli, capo del Dipartimento culturale, Radio della Svizzera italiana

L'interrogativo «In che modo la radio può rendere più attivo il cittadino?» va – supponiamo – applicato essenzialmente alla sfera politica, con tutte le implicazioni che ne scaturiscono. Sarebbe prima di tutto interessante (e forse indispensabile) stabilire le ragioni del crescente disinteresse del cittadino per la vita dello Stato, per le cose pubbliche. La complessità dei problemi, l'accanimento del potere, le pratiche impossibilità di controbattere i gruppi di pressione, le distrazioni portate da una organizzazione di vita sempre più consumistica e dunque pleoricamente ricca di suggestioni spesso passivo possono essere motivi che – alleandosi o autonomamente – allontanano il cittadino dal suo ruolo di partecipazione attiva e di verifica delle situazioni. Non è improbabile, inoltre, che la democrazia rappresentativa stia diventando sempre più un concetto, piuttosto che una realtà: rimane, sì, l'impalcatura legale, ma nella vita politica predomina la scelta degli esperti che spesso impongono le loro decisioni all'infuori del disegno politico. Assistiamo, insomma, alla crisi delle istituzioni: perchè sempre meno aperte al normale contributo pubblico, perchè sempre più investite di problemi che sfuggono alla interpretazione del cittadino comune.

Come diventare più attivo il cittadino in una condizione simile? La domanda coinvolge tutte le strutture sociali e culturali: e la radio è solo una di esse. La radio non può fare da sola: nemmeno può fare senza coordinare la sua azione con gli altri enti. La tematica dell'interrogativo di cui ci occupiamo dovrebbe, dunque, essere analizzata a tutti i livelli di responsabilità: nazionale, regionale, comunale, associazioni, partiti, università, singoli cittadini.

Date queste premesse, considerando il problema dall'esclusivo profilo dei compiti della radio, il discorso può diventare una semplice esercitazione intellettuale o addirittura un'astrazione. Ma poichè bisogna pur cominciare almeno un tentativo di ipotesi di lavoro, non sarebbe inutile esaminare quali responsabilità ha la radio nell'allontanamento del pubblico dai problemi reali.

Va prima di tutto detto che l'impostazione dei programmi maggiormente seguiti (per comodità e abitudine) dall'uditore, è un'impostazione cosiddetta leggera, prevalentemente composta di musica e di informazione. Questa impostazione immette solo apparentemente – in ogni caso superficialmente – nel vivo dei problemi: e non è che scarsamente sollecitatoria del giudizio critico dell'ascoltatore. Tutto avviene come se si gettasse acqua sul marmo, che è, come è noto, impermeabile. Nel momento stesso in cui si accettano,

per stabilire e realizzare i programmi, le tesi del pubblico e gli indici di gradimento, si compie, sì, un'operazione formalmente democratica, ma si accetta anche la finzione secondo la quale il pubblico ha una possibilità di scelta, e quindi di giudizio, che invece sostanzialmente non ha. Infatti, l'unica vera scelta che ha è quella di chiudere l'apparecchio radiofonico, non essendoci alternative.

Se c'è una plausibile verità in quanto detto sopra, il primo elemento da considerare potrebbe essere quello di profondamente riesaminare le strutture e i contenuti dei programmi, avendo il coraggio di rivoluzionare le abitudini del pubblico senza per questo mancare di rispetto alle sue esigenze naturali e sociali come – per stare a esemplificazioni semplici e fondamentali – il sonno e i tempi di lavoro. La radio non può e non deve essere solo un servizio: lo può e lo deve essere quando rende un tempestivo aiuto al cittadino (e se è necessario interrompe la diffusione di una commedia di Shakespeare o di un concerto di musiche di Bach, anche se questi due spettacoli fossero in ripresa diretta), ma senza inerzia, non a tempi fissi e ritenuti ottimali, non come lo scopo sostanziale e prestidioso del suo lavoro.

Una nuova impostazione dei programmi non sarà possibile, inoltre, senza coordinare profondamente e capillarmente i programmi radiofonici e quelli televisivi, tenendo d'occhio la continua trasformazione dei tempi d'ascolto e di visionamento. Man mano che la televisione si avvicinerà al suo soffitto di diffusione perderà, per cambiamento di gusto e per saturazione, una parte di spettatori. Questi saranno disponibili anche per la radio, cosicchè fra pochissimi anni non si potrà più considerare il tempo serale come un tempo squisitamente televisivo. La sempre più marcata tendenza verso la settimana corta, la quale sarà generalizzata (salvo che per i servizi pubblici) entro il 1975, farà del sabato e della domenica due giorni durante i quali dovrà essere profondamente riveduta la sinopia adatta dal lunedì al venerdì. Anche la diminuzione dell'orario di lavoro nei giorni feriali porterà a cambiamenti d'abitudini e di comportamento. La radio sarà interessata a continui aggiustamenti e perfezionamenti strutturali e programmatici allo scopo di aggiornare la sua attività al rinnovantesi ritmo di esistenza che le comunità adotteranno nei prossimi anni. Questo appare come uno dei primi elementi per contribuire a rendere più attiva la partecipazione del cittadino alla vita pubblica.

L'aspetto generale del problema troverà le soluzioni ottimali quando non verranno dimenticati

alcuni punti di debolezza della espressione radiofonica. La capillarità della diffusione della radio subisce un grosso contraccolpo dall'evanescenza dell'evento radiofonico. Esso, infatti, muore nell'istante in cui si realizza e non è più recuperabile: se non nella possibile ripetizione, la quale ha però lo stesso difetto della trasmissione originale e cioè quello d'essere evanescente, astratta. Accanto all'astrazione del modulo radiofonico dobbiamo porre la distrazione dell'ascoltatore: non si può pretendere una continua tensione intellettuale né per quanto concerne un programma singolo, né per quanto attiene all'atteggiamento generale nei confronti della complessità della vita. L'annullamento immediato della espressione radiofonica e la distrazione dell'ascoltatore (per non parlare dello stato d'animo, delle condizioni d'ascolto, della qualità dell'apparecchio ricevente, ecc.) si alleano per svuotare immediatamente di contenuto o per compromettere formule, trovate, invenzioni e apparati. C'è un solo mezzo per combattere la estrema labilità dell'audizione radiofonica: la puntuale semplicità creativa ed espositiva. Questo è l'unico stimolante legame che esiste fra vita reale — dimensione radiofonica — e adesione dell'ascoltatore a quest'ultima. Essenziale per coinvolgere il cittadino nei tempi e nei fatti dell'esistenza rimane, perciò, l'appropriato uso dello strumento (particolarissimo ancora oggi) che è la radio.

Argomenti del contenuto, tempi di trasmissione e corretto uso del mezzo radiofonico sono le condi-

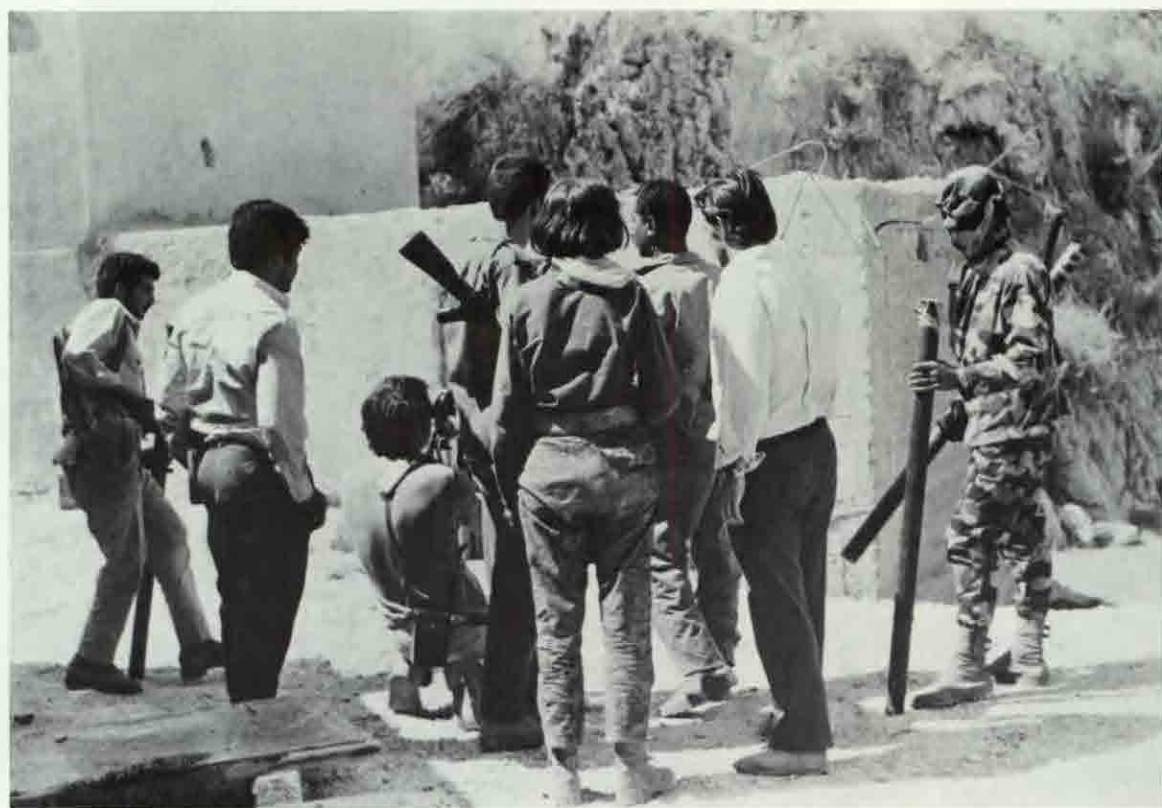
zioni indispensabili per fermare il cittadino allo ascolto. Nel momento stesso in cui la radio, essendo dialetticamente calata nel vivo della realtà quotidiana e culturale (politica, sociale, sentimentale, etica, ecc.), rispetta le tre esigenze appena elencate, sarà automaticamente sollecitatrice di partecipazione attiva del cittadino alle cose della propria comunità a vari livelli: locale, distrettuale, cantonale, federale, europeo e mondiale.

Il sentimento di frustrazione che il cittadino ha oggi nei confronti dell'autorità (del sistema) dipende dal fatto che sul piano pratico è diventato un suddito. La Costituzione, seppure dimostra gli anni che ha, lo difende: le regole del potere lo manipolano e lo sacrificano ai margini dei centri decisionali. Per riportare il cittadino — non più suddito — nel vivo della competizione civile occorre ridargli la persuasione che il suo giudizio e i suoi contributi contino per creare ordine e riforme, stabilità e alternative, sicurezza e senso dell'avvenire. Questo lo si ottiene aprendo continuamente a verifica i valori che riteniamo immutabili poichè realisticamente efficienti. Non, quindi, di una radio neutra ed equidistante ha bisogno il cittadino, ma di una radio che si butta nella vita, ne accolga tutte le istanze e le incertezze, ne riferisca il palpito delle contraddizioni e delle contrapposizioni affinché dal continuo contrasto stia permanentemente accesa la luce del futuro.



Für den Dokumentarfilm «A leurs risques et périls» wurde das Westschweizer Fernsehen in Florenz mit dem «Prix Italia 1970» ausgezeichnet.

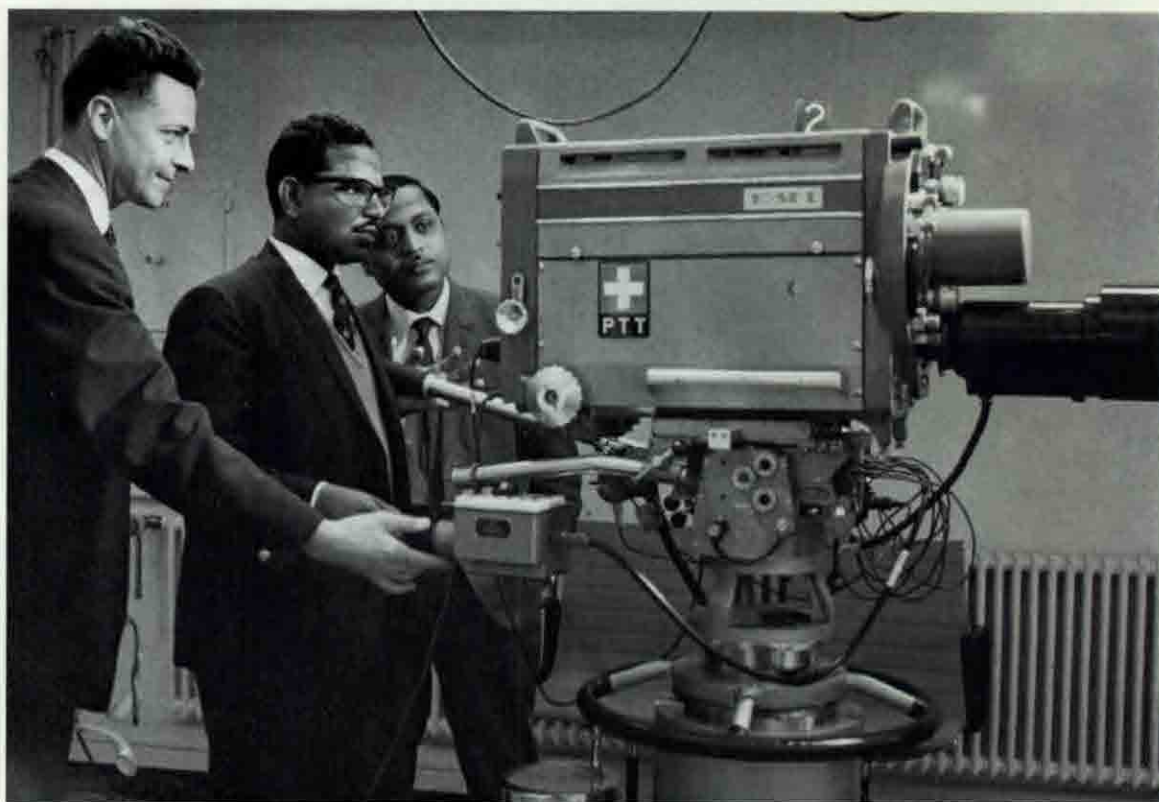
Unter schwierigen und oftmals nicht minder gefährlichen Umständen beschafft sich der Reporter Bild- und Tondokumente für seine Berichterstattung.





Durch politische Sendungen – wie hier anlässlich von Wahlen – wird der Mensch als Zeitgenosse angesprochen und bleibt damit in einem ständigen Dialog mit der Gegenwart.

Auch ausländische Besucher lassen sich im Bundeshausstudio gerne in die Technik des Fernsehens einführen.

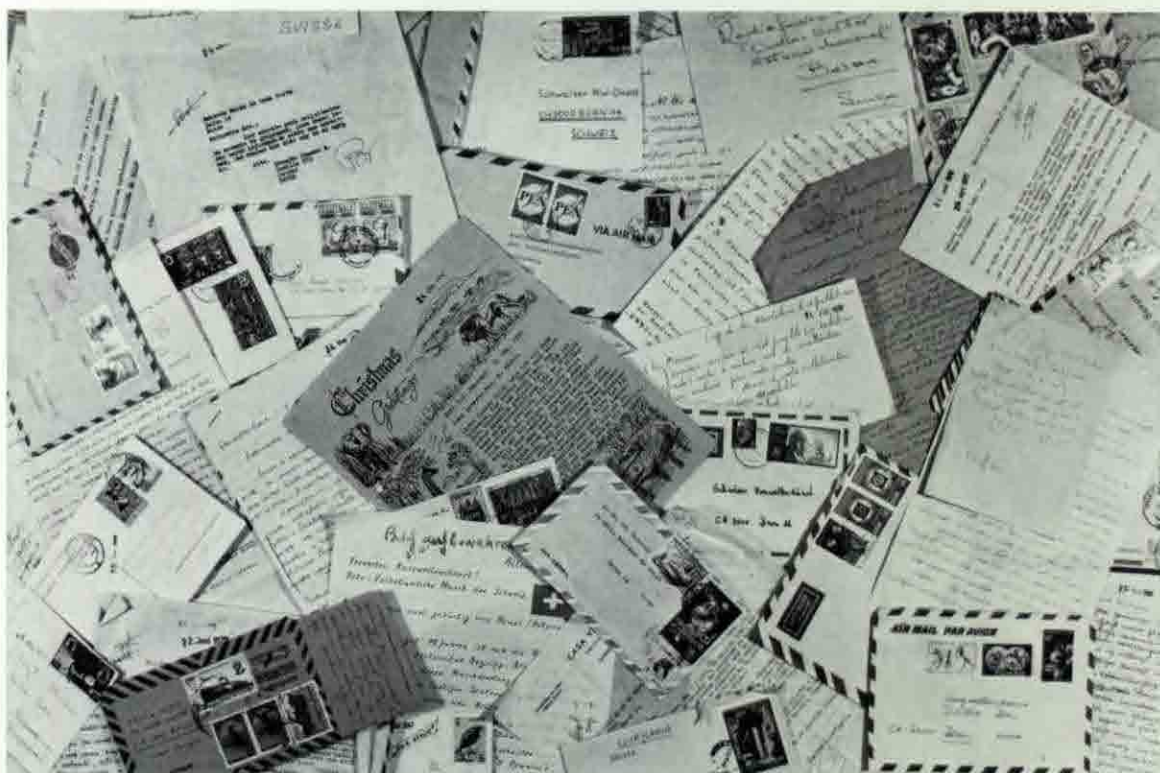




Um möglichst viele Regionen unseres Landes mit Fernsehübertragungen berücksichtigen zu können, wird an den entsprechenden Orten diese vom Fernsehen gemietete Grossraumhalle aufgestellt.

Quiz-Kandidaten aus allen vier Landesteilen versuchen in der Unterhaltungssendung «Grüezi mitenand» über die Runde zu kommen. Die Sendung wird von Kurt Felix und Rosemarie Pfluger präsentiert. Diese Sendung ist jedesmal mit einer Sammelaktion zugunsten eines erhaltungswürdigen Baudenkmals verbunden.





So unterschiedlich die Herkunft der Reaktionen auf die schweizerischen Kurzwellensendungen, so vielfältig sind die Kritiken und Wünsche, welche in den jährlich rund 30 000 Briefen und Karten aus allen Teilen der Welt zum Ausdruck kommen.

Mittels täglicher Berichterstattung in sieben Sprachen über das schweizerische und internationale Geschehen versucht der Schweizerische Kurzwellendienst, dem wachsenden, vor allem in den Entwicklungsländern ausgeprägten Bedürfnis nach aktueller, unparteiischer Information gerecht zu werden.



Die politische Aufgabe des schweizerischen Kurzwellendienstes

Dr. Rudolf Meyer, Chefredaktor des Schweizerischen Kurzwellendienstes

Die Kurzwellensendungen sollen, wie die Konzession der SRG bestimmt, die Bindungen zwischen den Auslandschweizern und der Heimat enger gestalten und die Geltung der Schweiz im Ausland fördern. Beide Aufträge sind politischer Natur. Ihre Erfüllung verlangt jedoch, dass das kulturelle Leben unseres Landes gebührend reflektiert wird.

Der doppelten Forderung der Konzessionsbehörde kann, schon mit Rücksicht auf die besonderen Bedingungen des Kurzwellenempfangs, am besten mit aktueller Information entsprochen werden. Einerseits halten sich nämlich Schweizer nicht mehr während ihres ganzen Lebens, sondern meistens bloss noch einige Jahre in der Fremde auf. Sie besitzen darum einen Anspruch darauf, ein lebendiges Bild der Gegenwart und des täglichen Geschehens zu erhalten. Andererseits muss sich ein Schweizer Radiosender für das Ausland dem Tempo, der Dichte und der Universalität des Nachrichtenstromes anpassen. Gegenwärtig mag es unproblematisch scheinen, die Bindungen mit den Auslandschweizern enger zu gestalten als das Ansehen unseres Landes im Ausland zu fördern. Die Sendungen in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch dienen eher, aber keineswegs ausschliesslich dazu, Tuchfühlung mit der Fünften Schweiz zu halten. Sie werden durch Beiträge in einem rätomanischen Idiom abgerundet. Doch verlieren rein schweizerische Probleme mit wachsendem Abstand von Bern an Bedeutung. Das gilt vor allem für fremde Hörer. Darum berücksichtigen die englischen, spanischen, portugiesischen und arabischen Programme stärker als die Sendungen in den Landessprachen, dass sie sich weit mehr an Ausländer als an Landsleute richten.

Ungeachtet dieser angestrebten Differenzierung nach vermuteten Gesichtskreisen der Zuhörer, stellt sich allen Programmen die Frage, wie das Ansehen der Schweiz im Ausland gefördert werden soll. Diese Auflage des Konzessionsgebers wird durch die Richtlinie ergänzt, so klar, schnell und objektiv wie möglich zu informieren. Beide Verpflichtungen ergeben, dass der KWD nicht als Propagandasender gedacht ist. Nüchterne und korrekte Information zahlt sich denn auch auf die Dauer besser aus als beschönigendes «image-building».

Nun trägt allerdings der Staat einen guten Teil der Kosten des Schweizerischen Kurzwellendienstes. Gerade in der Dritten Welt, die unsere Sendungen erreichen wollen, gelten Radio und besonders Kurzwellendienste von vorneherein als Zweigstellen offizieller Informationsämter. Wirkt deshalb die Etikette «unabhängig und objektiv»

überhaupt glaubwürdig? Zuschriften lassen erkennen, dass die Qualität unserer Informationen geschätzt wird. Jedenfalls wird in der täglichen Praxis versucht, der Zielsetzung gerecht zu werden, Anspruch und Wirklichkeit in Einklang zu bringen.

Schweizer Probleme, die das Ausland besonders bewegen, wie die Stellung der fremden Arbeiter, die Jurafrage und das Bankgeheimnis, wurden und werden darum kontinuierlich behandelt. Dabei lassen sich die Schattenseiten helvetischer Eigenart nicht künstlich aufhellen.

Diese wunden Punkte wirken sich auf das Ansehen der Schweiz jenseits unserer Grenzsteine aus. Ereignisse wie die Entführung eines Swisair-Flugzeuges durch palästinensische Kommandos und des Botschafters Bucher durch brasilianische Stadtguerrilleros berühren den KWD obendrein an zwei weiteren empfindlichen Stellen. Erstens prüfen sie die Redaktion auf ihre Unabhängigkeit von der Regierung. Zweitens testen sie ihr Verantwortungsbewusstsein. Sämtliche Diktaturen und die meisten Kriegführenden schätzen publizistische Kritik nicht sonderlich. Die Folgen ihrer Empfindlichkeit sind kaum berechenbar. Bei aller Rücksicht auf Menschenleben konnte weder während der Verschleppung Buchers noch im Fall Zerka einfach eine gouvernementale Linie eingehalten werden. Um unserem Auftrag zu genügen, musste auch die öffentliche Meinung reflektiert werden, die sich nicht durchwegs mit der offiziellen Politik deckte.

An jenen beiden Verwicklungen der Schweiz in auswärtige Konflikte und Krisen, die 1970 am meisten Aufsehen erregten, lassen sich nicht zuletzt die Hindernisse aufzeigen, denen der KWD gegenübersteht. Sie bestehen sowohl aus politischen als auch aus praktischen Gegebenheiten. Seit dem Zweiten Weltkrieg kann niemand mehr übersehen, dass Europa nicht mehr das Zentrum der Weltpolitik ist. Während unser Land und seine Neutralität den früheren europäischen Grossmächten nützlich und dadurch verständlich waren, verdünnten sich die Kenntnisse über die Schweiz mit dem Aufstieg neuer Weltmächte und der Emanzipation Asiens und Afrikas. Spätestens seit Zerka war zu erkennen, dass die Rolle der Schweiz nur noch in einem sehr begrenzten Raum verstanden wird. Darum ist der Auftrag des KWD aktueller, aber auch schwieriger denn je. Seiner Erfüllung ist immerhin dienlich, dass in der Dritten Welt eine Informationslücke besteht, weil etwa Afrikaner und Lateinamerikaner über die Vorgänge in ihren Nachbarländern und in Europa so gut wie gar nicht unterrichtet sind.

Um Verständnis für die Schweiz zu wecken, sollte den ausländischen Hörern ein eigenes Urteil ermöglicht werden. Deshalb muss das Geschehen zwischen Rhein und Tessin, Bodensee und Léman sowohl differenziert als auch leichtfasslich dargestellt werden. Zwar können sich die deutschen, französischen und italienischen Programme des KWD der Produktionen bedienen, die die drei Landessender ausstrahlen. Doch dauern die Sendungen auf Kurzwellen weniger lang als jene der Inlanddienste. Sie richten sich zudem an ein anderes Publikum. Die unumgängliche Raffung, die Verschiedenartigkeit der Hörerschaft, vor allem aber die Knappheit an ausgebildetem Personal lassen die Frage, ob zwischen Quantität und Qualität zu wählen sei, mindestens als nicht völlig akademisch erscheinen.

Die freimütige Darstellung schweizerischer Vorgänge lässt sich als innenpolitischer Teil des steten Bemühens auffassen, Vertrauen für unser Land zu gewinnen. Es wird ergänzt durch die tägliche Kommentierung des Weltgeschehens. Ihre Wirkung dürfte jedoch dadurch geschmälert werden, dass die Schweiz nicht auf dem ganzen Erdball als neutraler Kleinstaat und damit als machtpolitisch uninteressiert und unparteiisch betrachtet wird. Dennoch dienen aussenpolitische Kommentare nicht bloss dazu, die Auslandschweizer zu informieren. Allerdings sind die traditionellen Schreibtischkommentare obsolet geworden. Das wachsende Selbstbewusstsein der Asiaten, Afrikaner und Lateinamerikaner verlangt, dass politische und wirtschaftliche Aktualitäten und Entwicklungen in ihren Ländern von Kennern erläutert werden. Bücherwissen, Agenturberichte und bestenfalls einige Blitzreisen reichen nicht mehr aus. Da der KWD nicht mit den Zeitungen konkurriert, darf er auf Erfahrungen und graue Substanz mancher Auslandskorrespondenten und Redaktoren zurückgreifen. Sowohl in der Presse als auch in der SRG mangelt es jedoch bedenklich an Schweizer Journalisten, die Asien, Afrika,

Lateinamerika, ja selbst die Vereinigten Staaten, um nicht von der Sowjetunion und China zu sprechen, aus eigenen langjährigen Aufenthalten kennen.

Aus dieser Not macht der KWD eine Tugend. Er setzt den Akzent auf europäische Angelegenheiten. Dafür stehen verhältnismässig viele Fachleute zur Verfügung, die obendrein verschiedene politische Richtungen vertreten. Da die Schweiz und ihre Sorgen manchenorts nicht allzu bedeutsam erscheinen, lässt es sich vertreten, helvetische Spezialitäten mit europäischen Gerichten zu servieren.

Auf lange Sicht hängen Qualität und Wirksamkeit des KWD wohl davon ab, ob es gelingt, wenigstens in ein paar überseeischen Gravitationszentren Schweizer Journalisten zu unterhalten. Dieses überaus kostspielige Problem ist immerhin mit allgemeinen Fragen verknüpft, die dem KWD besonders nahe liegen: Welche Prioritäten setzt die schweizerische Aussenpolitik in der nächsten Dekade? Was bedeuten Neutralität und Solidarität in der Praxis? Diese Fragen mögen auch Ausländer beschäftigen. Für Auslandschweizer gilt es, besonders die Vor- und Nachteile, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Preise einerseits der nationalen Souveränität, andererseits der europäischen Integration herauszuarbeiten. Zwar hat der KWD als Sender für das Ausland eher den Auftrag, die schweizerische Gegenwart zu spiegeln. Auch der Kurzwelldienst wird sich überlegen müssen, ob und wie die SRG wegen des Konzentrationsprozesses in der Schweizer Presse der Öffentlichkeit eine möglichst grosse Vielfalt von Meinungen gewährleisten kann. Das Studio an der Giacomettistrasse bleibt vor die Frage gestellt, wie Massenmedien mit Monopolstellung als Geburtshelfer, als Beschleuniger schweizerischer Denkprozesse dienen können und sollen.

L'information à la radio romande

Benjamin Romieux, chef du Département des actualités internationales, Radio suisse romande

Cette information sonore qui balbutiait il y a quinze ans encore, la direction de la radiodiffusion romande l'a portée à un niveau élevé depuis 1965, tant dans le domaine des actualités internationales que sur le plan national, avec l'apport quotidien des correspondants en Suisse et à l'étranger. C'est la maîtrise et l'utilisation de ces réseaux qui permettent l'instantanéité de l'information et sa présentation sur l'antenne. Le résultat est surprenant chaque fois que survient un événement à résonances planétaires, car dès que l'essai de surprise est surmonté, la documentation et les archives sonores sont largement mises à contribution. Du balancement entre l'analyse et le témoignage naît le rythme d'une émission. Partie d'un fait prévisible ou inattendu, elle en présente les aspects «pour» et «contre» en des synthèses qui, pour être nécessairement rapides, ne sont pas pour autant superficielles.

Les sources d'information qui alimentent les téléscripteurs proviennent de l'ATS (Agence Télégraphique Suisse), Reuter, Associated Press, United Press et Presse-Information. Jusqu'au début de l'année 1971, un télex ordinaire permettait à l'ATS de transmettre au studio les bulletins qu'elles rédigeait et qui étaient lus par des rédacteurs du Département des actualités. Dès le 1^{er} mars, cette situation a pris fin à la radio romande, un arrangement mutuel donnant à celle-ci une pleine autonomie en matière d'information. Cependant, comme par le passé, le bulletin groupant les nouvelles des agences est distinct de la partie commentée du journal parlé.

Les équipes

Actuellement, le Département des actualités internationales comporte un effectif de neuf rédacteurs et quatre stagiaires, ayant à sa tête un rédacteur en chef. Celui-ci anime, conseille, surveille, supervise et administre, car l'intendance est aussi l'une de ses responsabilités. La rédaction, complétée par un secrétariat de cinq personnes, est composée de trois équipes qui, de 6 h. du matin à 23 h. 30, rédigent et présentent chaque jour trois journaux parlés (7 h. - 12 h. 30 - 19 h.), quatre bulletins de nouvelles, une revue de presse, treize flashes et un magazine, soit environ 2 heures 30 minutes d'informations et de commentaires par jour et 18 heures par semaine.

Le Département des actualités nationales rassemble autour de son rédacteur en chef onze rédacteurs-reporters et un secrétariat de quatre personnes. Entraînés à traiter des sujets les plus divers, ces journalistes polyvalents animent deux

heures 20 minutes d'émission par semaine dans «Le Micro dans la Vie» et 2 heures 30 minutes dans la tranche «Aujourd'hui» du Journal de Midi.

A ces prestations s'ajoutent, pour les journalistes des deux Départements, la réalisation d'enquêtes et d'interviews à l'enseigne de «Magazine 71», de «Carnet de route», de «Mon pays c'est l'été» et de «Cette semaine en...» sur le deuxième programme. L'ensemble de ces émissions représente un considérable travail, ordonné par le directeur de l'Information en collaboration constante avec les chefs de Départements.

Une journée de l'information

S'il est clair qu'à l'intention de l'homme tôt levé, le bulletin de 6 h. doit donner en 5 minutes l'essentiel de l'actualité, il est normal qu'à 7 h., un journal complet soit présenté à un auditoire plus étendu et plus curieux, et qu'à 8 h., un mini-journal suivi d'une revue de presse retienne l'attention d'un public plus disponible. Pour accomplir ce travail, deux rédacteurs se sont levés à quatre heures afin de faire le tri des dépêches, de les mettre «en forme» et de les dicter à une secrétaire, selon la technique du journal dialogué. A 6 h., trois collègues viennent renforcer l'équipe des «matinaux». Le premier recueille les grands faits divers de l'information générale, le deuxième dresse le bilan des compétitions sportives et aligne des résultats, tandis que le troisième, parvenu au studio avec tous les journaux retirés d'une case postale, résume les principaux éditoriaux de la presse écrite de Suisse romande.

Dès 9 h., le décor change et le studio est en pleine animation. Pour les responsables des journaux de midi et du soir, c'est le rendez-vous quotidien avec le rédacteur en chef, pour une revue des événements de la nuit et une estimation de leur importance. Moment du choix des sujets, que suivront les téléphones aux correspondants des capitales: Paris, Londres, Rome, Vienne, Jérusalem, les autres étant atteints par télex à Moscou, Washington, Beyrouth, Le Caire, etc.

A 9 h. 30, un conseil de rédaction rassemble, autour du Directeur de l'Information, les rédacteurs en chef des Départements «international» et «national», les meneurs de jeu de «Miroir-Midi», du «Micro dans la Vie» et du «Miroir du Monde», ainsi que les rédacteurs chargés des dossiers du jour: Moyen-Orient, Vietnam, affaires monétaires, problèmes Est-Ouest, etc. Les grandes lignes des «sommaires» sont ex-

posés, tandis que sont passés en revue les sujets figurant dans les magazines culturels. Après quoi chacun organise son travail en fonction de l'événement, du temps, du minutage, les meneurs de jeu dictant les sommaires des journaux, et l'assistant-radio délégué par le département technique transmettant à Berne l'horaire détaillé des «lignes» avec l'extérieur. «Il est 12 h. 30. Vous êtes à l'écoute de Miroir-Midi.» Par cette phrase rituelle, le meneur de jeu donne le départ au journal de la mi-journée: bulletin, analyse d'un ou deux faits d'importance majeure, ponctuée d'une correspondance de l'étranger.

De 13 à 18 h., le flashiste à son poste fait le point d'heure en heure. Mais déjà, au deuxième étage du studio, les techniciens enregistrent les commentaires extérieurs qu'écourent, avec attention, le meneur de jeu du «Miroir» et le rédacteur chargé de la partie commentée du journal. Lorsque tous les éléments – dûment minutés – sont rassemblés sur la «bande témoin», il ne restera plus qu'à relire pour soi, hâtivement, les textes préparés, avant d'entendre le signal donné par le carillon. Silence! Les lumières s'allument au

tableau. Présentation du sommaire, lecture des nouvelles par le «bulletinier», le «Miroir du Monde» a bien démarré.

A 19 h. 30, le journal se poursuit avec «Magazine 71», dont le sujet prolonge souvent, en l'approfondissant, un des thèmes fournis par l'actualité.

20 h.: fin du journal. Mais le soir venu ne marque pas l'arrêt de l'information. A 21 h., le rédacteur de service revient au studio pour préparer et dicter le bulletin de 22 h. 30. A 23 h. 25 enfin, un flash résumera les principaux faits de la soirée.

Les portes du studio se ferment sur le journaliste qui se considère comme un homme au service de tous, disponible à toute heure, prêt à mener une existence irrégulière dont l'imprévu fait souvent tout le prix. Telle est la discipline d'une profession qui obéit à une vocation, qui s'entretient par la connaissance et l'enthousiasme, et qui peut se résumer par cette formule: «Assumer la continuité d'une information qui ne connaît pas de trêve.»

Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale

Dario Robbiani, Chefredaktor der Tagesschau, Schweizer Fernsehen

Jeden Abend sehen sich in der Schweiz 2,5 Millionen Fernsehzuschauer die Tagesschau an. Ist es die Magie des Bildes, die Gewohnheit, die Macht des Massenmediums, sind es die Wettervorhersagen (in einem Touristenland wichtiger als ein journalistischer «scoop»), die die Tagesschau zum hauptsächlichsten Informationsmittel in der Schweiz machen? Wohl alle diese Aspekte tragen dazu bei. Die Tagesschau berichtet, was in der Welt und bei uns geschieht. Doch vor allem gibt sie das Gefühl, «auf der Höhe» zu sein. Sie lässt uns die Ereignisse zu Hause miterleben, sie erlaubt eine persönliche Teilnahme am dramatischen oder heiteren Vorfall.

Durch den Informationsdienst des Fernsehens sind uns die ganze Welt und sogar der Mond zu Nachbarn geworden; die grosse Welt ist heute ein kleines Dorf, die ganze Menschheit eine einzige Familie. Dank ihrem nationalen Charakter (sie wird in Zürich für die drei Regionen produziert), dank ihrer Struktur und ihres zentralisierten Statuts ist es der Tagesschau sogar möglich, unser föderalistisches Land in eine Nation umzuwandeln, wenn auch nur im Bereich der Information. Es dauerte fast 20 Jahre, dieses kleine «Wunder» zu verwirklichen.

Die erste Ausgabe der Tagesschau wurde am 29. August 1953 ausgestrahlt. Nur über zwei Ereignisse wurde darin berichtet: die Eröffnung des Flughafens Kloten und die Radbahnweltmeisterschaften in Zürich. Die Sendung dauerte nur einige Minuten. Heutzutage produziert die Tagesschau täglich Sendungen von 1 Stunde 30 Minuten. In Wort und Bild gibt sie in den drei täglichen Ausgaben jeder Region rund 30 Informationen.

Dies ist *Über-Information*. Man nennt diese neue neurologische Krankheit auch das OIS, das «Over-Information-Syndrom». Die Unfähigkeit, die in der Presse gelesenen, am Radio gehörten und am Bildschirm gesehenen Meldungen zu verstehen, ist wohl die Ursache gewisser psychologischer Störungen. Im weniger schwerwiegenden Stadium veranlasst die Über-Information den Zuschauer zur Abwehr: er wendet sich ab, gibt sein Unverstehen zu oder wirft dem «Verkäufer» der Meldungen Mangel an Objektivität sowie Sensationshunger vor. Dennoch, die Redaktoren der Tagesschau strengen sich an, die Richtlinien der SRG für die Informationssendungen zu befolgen, die verlangen, «das Publikum so klar, so rasch, vollständig, objektiv und unparteiisch wie möglich zu informieren».

Die *Verständlichkeit*, die einfache, kurzgefasste Ausdrucksweise erlangt man, indem das Gesetz des angelsächsischen Journalismus der «5 W» gewahrt wird: who, what, why, where, when (wer, was, warum, wo, wann). Die *Schnelligkeit* ist eine besondere Eigenschaft des Fernsehens. Mit Hilfe der heutigen elektronischen Mittel und der Satelliten wird das Ereignis direkt vorgeführt,

ja man ist heute schon so weit, Meldungen durch realistische und vernünftige Vorhersagen vorwegzunehmen. Existieren *Objektivität* und *Unparteilichkeit* überhaupt? Ja, sagen die einen. Es genügt, die Meldungen auf dem Niveau der Tatsachen zu halten, sie wahrhaft, treffend, ausgeglichen und in neutraler Präsentation wiederzugeben. Doch vielleicht begnügen wir uns, von beruflicher Ehrlichkeit zu sprechen. Schwieriger für die Tagesschau ist die Wahrung des Adverbs *vollständig*, wie es in den Richtlinien der SRG enthalten ist. Die Meldungen sind zu zahlreich, sie müssen ausgewählt werden. Nur die bedeutendsten werden am Bildschirm präsentiert; sie werden zusammengefasst und erklärt. Die Information der Tagesschau ist demnach vollständig, da sie aus wesentlichen und bedeutsamen Meldungen besteht.

Die Tagesschau wird durch fünf Presseagenturen beliefert, wovon jede im Durchschnitt täglich 300 Meldungen in 50 000 Worten durchgibt. Um diese Meldungen zu beurteilen, zu prüfen und zu dokumentieren, zu texten, zu illustrieren und zu präsentieren, sind die Redaktoren der Tagesschau gezwungen, eine Auswahl unter 1500 Meldungen zu treffen, eine Viertelmillion Worte zu lesen und zu verstehen, zusammenzufassen und zu erklären.

Ein dreisprachiger Mitarbeiterstab verarbeitet täglich diese Agenturdepeschen. Das heisst, jeder Redaktor muss 50 Informationen in 1000 Worten lesen, beurteilen, verstehen und verständlich machen. Ein Überfluss an Informationen ergibt sich also vor allem schon in den Redaktionsräumen der Presseagenturen; die ersten Opfer der Über-Information sind die Journalisten. Die Tagesschau ist vor allem eine Bildzeitung, und die Über-Information erreicht sie nicht nur über den Fernschreiber: die Tagesschau ist ebenfalls an das internationale Netz des News-Exchange angeschlossen, das heisst, sie beteiligt sich am Aktualitätenaustausch der Eurovision (2500 Sujets werden von der Tagesschau durchschnittlich im Jahr übernommen, und 200 Sujets steuert sie selbst bei); dazu kommen die schweizerischen Eigenproduktionen der Tagesschau (1700 Beiträge werden durch die Equipen der Tagesschau gedreht) und die Agenturfilm (20 Beiträge also 300 Meter Film täglich, was jährlich einen Stoss von 116 Metern Höhe und einen Streifen von 109 Kilometern Länge ergibt). Es ist unmöglich, bis ins letzte vollständig zu informieren. Man muss sich auf das Wesentliche beschränken und das Ereignis darstellen; Kommentare und Deutungen sind nicht Aufgabe der Tagesschau. Sie soll jedoch verhindern, dass der Zuschauer die wichtigste Sendung des Schweizer Fernsehens nur aus Gewohnheit anschaut; er soll am Bildschirm miterleben und verstehen, was sich in unserem Lande – das ja längst keine Insel mehr ist – und in der Welt ereignet.

Auslandkorrespondent

Richard G. Anderegg, New York, Korrespondent des Radios der deutschen und der rätoromanischen Schweiz

Auslandkorrespondent, correspondant étranger, corrispondente dall'estero, foreign correspondent – eine eindeutige Übersetzung. Ist der Sinn in jedem Idiom auch eindeutig derselbe?

Auslandberichte sind so alt wie die Menschheit. Julius Cäsar war schon ein Grenzfall zwischen Berichterstattung und Public Relations, wegen seines meisterhaften Stils aber schwer zu erwischen: Ein ganz moderner Fall. Die Frage nach der Objektivität der Berichterstattung stellt sich auch dem Exegeten des Alten Testaments. Zweckdienlicher Bericht kontra genaue Darstellung ist ein Kampf, den die Massenmedien nicht erfunden, sondern aus ihrem Nährboden bezogen haben: Auffassung und Arbeitsweise zweier genau gleich akkreditierter Agenturkorrespondenten, einer von Reuter, einer von Tass, sind verschieden.

Das kommentierende Intelligenzblatt des europäischen 19. Jahrhunderts war nicht der «Herald» von Gordon Bennett in Neuyork. Ihre Berichterstatter arbeiteten nicht gleich. Bennett sagte in einem Pariser Hotelzimmer zu Henry Stanley: «Finden Sie mir Dr. Livingstone. Beziehen Sie tausend Pfund, und wenn die alle sind, nochmals, und nochmals. Aber finden Sie ihn!» Das war am 17. Oktober 1869. Als die Wiener «Neue Freie Presse» 1891 einen Korrespondenten nach Paris schickte, schrieb dieser seinen Eltern: «Ein berufliches Sprungbrett, von dem ich, liebe Eltern, zu Eurer Freude aufsteigen werde!» Er lebte bescheiden und ging, hinter den Nachrichten, der Mechanik der französischen Regierung nach, bis sie ihn beim Dreyfus-Prozess aus seinem Gleichgewicht warf: Er hiess Theodor Herzl, und zwei Jahre, nachdem Pariser Pöbel in der Rue Cambon «Tod den Juden» schrie, veröffentlichte er 1896 ein Buch: Der Judenstaat. Der europäische Intelligenzblatt-Korrespondent, der dem «Warum?» mehr als dem «Wie?» nachging, war vom Schilderer zum Aktivisten geworden, ein Schritt, der im angelsächsischen Journalismus – aus seinem Nährboden – viel seltener ist.

Der Dreyfus-Fall führt nach London: Die «Times» war es, die 1899 Graf Esterhazys Geständnis veröffentlichte, er habe das Dokument, das dem französischen Hauptmann in die Schuhe geschoben worden war, geschrieben. Schon 1855 hatte ein früherer Chefredaktor der «Times», William Delane, fussend auf den Berichten seines Korrespondenten William Howard Russell, die britische Regierung wegen Vernachlässigung der Truppen im Krimkrieg dermassen wirkungsvoll angegriffen, dass sie stürzte. Russell war es, der den Angriff der Leichten Brigade vor Balaclava schilderte und

nach einem unglaublichen Abwehrkampf des 93. Schottenregiments den Ausdruck der «thin red line» prägte. Algernon Borthwick sprang 1851 in Paris praktisch vom Bett ins Telegraphenamt und schickte den ersten Blitzbericht über Louis Napoleons Staatsstreich den Londoner «Daily News», bevor das neue Regime die Verbindungen unter Kontrolle nahm. Aber keiner dieser Leute fühlte sich dermassen ergriffen, dass er politisch aktiv wurde. Der englische Journalismus aus der Aufstiegszeit des «Empire» verband kontinentaleuropäischen politischen «Flair» mit handwerklicher Dynamik und schuf das Muster der modernen Berichterstattung, die nicht ins politische Engagement abglitt, aber andererseits auch nicht die blosse, rasche Schilderung des Ereignisses pflegte.

Letzteres taten die Amerikaner, unschlagbar: Der Bürgerkrieg schuf die neue Schule, die nicht mehr bloss vom Feldherrnhügel die Schlacht verfolgte, wie Russell. George Washburn Smalley schlief vor der Schlacht von Antietam (1862) mit den Zügeln seines Pferdes am Arm bei der Truppe und schilderte das Gemetzel, 13 000 Tote, während sein Pferd unter ihm weggeschossen wurde. Smalley wurde von seiner «New York Tribune» beim preussisch-österreichischen Krieg nach Europa geschickt, verpasste Sadowa – wo Russell dabei war – und zeigte, wie Amerikaner die Technik benützten: Er revanchierte sich, indem er für die damalige Riesensumme von 500 Dollar den ersten Zeitungsbericht über das neue transatlantische Kabel schickte, 100 Worte über einen Unterbruch der Friedensverhandlungen. Der «Herald» rächte sich: Er bezahlte 7000 Dollar für die volle Übermittlung der Siegesansprache des Königs von Preussen. Russell, der Engländer, hatte in Sadowa ein anderes Hauptthema gefunden: Das Zündnadelgewehr der Preussen, was ihn zu wohldokumentierten Berichten über die veraltete Bewaffnung Englands brachte, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

Man sieht, dass die Amerikaner sofort in Übermittlungsfragen führend wurden. Der heutige Auslandkorrespondent geht auf das 19. Jahrhundert zurück. Seit 1794 der Semaphor-Telegraph den offiziellen Bericht des Sieges über die Österreicher bei Condé nach Paris übermittelte, war die Technik in die Zukunft gerast. Die Amerikaner und Engländer mit ihren Überseeeproblemen rasten mit. Zuerst fingen Schnellboote der Zeitungen die Postdampfer vor Neuyork und vor Irland ab, um zur nächsten Landtelegraphenstation zurückzudampfen. Ein Kostenaufwand, der mit Überseekabeln und ihren Übermittlungskosten bloss grösser wurde. Über die Agenturen, die damals aufkamen, zu berichten, ist hier leider kein

Platz. Aber für den einzelnen Auslandskorrespondenten war die Sache vor hundert Jahren entschieden: Der angelsächsische oder angloamerikanische Journalismus hatte, aus seinem Nährboden, seiner geographischen Lage und seiner Wirtschaft heraus die Führung durch gewaltigen Einsatz von Mitteln an sich gerissen, seine Korrespondenten wurden die Herren des Berufs.

Heute noch versuchen wir aufzuholen. Untersuchungen über die Vietnam-Berichterstattung ergeben, dass in Europa wohl zwischen 60 und 90 Prozent der Nachrichten über diese neueste Phase in Indochina direkt und indirekt aus amerikanischen und – zum kleineren Teil – englischen Quellen stammt. Die Erkenntnis, dass im Aussendienst teure Mittel eingesetzt werden müssen, setzt sich überall durch. Was noch nicht erkannt wurde, ist, dass der daraus entstehende Anfall auch intern im Massenmedium einen «Verdauungsapparat» nach modernen Arbeitsflussprinzipien bedingt. Auch hier sind die Angelsachsen voraus.

Das ist kein Urteil über den Wert einzelner Korrespondenten, aber es setzt den Rahmen für ihre Tätigkeit. Der angloamerikanische Auslandskorrespondent kann und muss mehr schicken, von der Nachricht zum Kommentar. Einzelne europäische Medien praktizieren das heute auch, im allgemeinen aber schickt der Auslandberichterstatteuropas mehrheitlich Kommentar: die Nachricht wird zweithändig von Agenturen und Dritten übernommen.

Und, um nur kurz auf die Gegenpole der zweckdienlichen und der möglichst objektiven Berichterstattung zurückzukommen eine neue Schule, in Moskau, Peking und Ländern der Dritten Welt hat nochmals eine andere Berufsethik geschaffen.

Praktisch ist somit für uns die angloamerikanische Schule das Muster. Aber bis ins letzte ist das nicht erkannt. Das amerikanische «Random-House»-Wörterbuch definiert «correspondent» als 1. einen Schreiber von Briefen und 2. eine Person, die von Nachrichtenagenturen, Periodika und ähnlichem angestellt ist, um von entfernten Orten regelmässig Nachrichten, Artikel usw. zu sammeln, zu übermitteln, beizutragen . . . Ein Eingehen auf handwerkliche Aspekte des Berufs, die einem europäischen (nicht-englischen) Wörterbuchleser heute noch grossenteils fremd sind. Der französische «Larousse» schildert den journalistischen Aspekt des «correspondant» einfach und anders: Person, die in Verbindung mit einer Zeitung steht und ihr Lokalnachrichten verschafft.

Also der wohlinformierte, aber nichtjournalistische Bürger entfernterer Ortschaften, im Lande selbst. Heisst also «foreign correspondent» wirklich «correspondant étranger»? Wohl sind beide im Ausland. Aber der eine ist als Korrespondent «employed», angestellt, der andere «en relation», in Verbindung mit der Zeitung. Es ist kein Wunder, dass die letzten, aussterbenden freien Korrespondenten, die in mühsamer Kleinarbeit Karbonkopien gegen Zeilenhonorar wie Herbstbäume in den Wind säen, fast alle Europäer sind . . .

Die Schweiz steht heute im Umbruch. Bis vor wenigen Jahren hatte nur die «Neue Zürcher Zeitung» einen wirklichen Stab von Auslandskorrespondenten. Heute bauen sich andere Blätter, und auch das Radio, langsam einen Apparat, der zumeist noch aus einzelnen «Markierpfosten» besteht: Man kann nicht von heute auf morgen auf ein Niveau vorstossen, das eine Verzwanzigfachung – oder sogar mehr – eines lange vernachlässigten Budgets verlangt.

Punkto Kosten: Ein Beitrag im «Foreign Affairs Quarterly» (Juli 1970) zählte die Gesamtzahl der heute in der Welt für private und offizielle Medien tätigen vollamtlichen Auslandberichterstatte und kam zur groben Zahl von 10 000, wovon die angloamerikanische Presse allein fast die Hälfte ausmacht, wobei die Kosten pro Mann – basierend auf amerikanischen Erfahrungen – zwischen 50 000 und 100 000 Dollar pro Jahr betragen. Letztere Zahl allerdings schliesst die Übermittlungskosten mit ein. Nun, auf solche Zahlen kommen die nicht-angloamerikanischen Medien des Westens nur in Einzelfällen. Auch das illustriert die Flut angloamerikanischer Nachrichten, an der die meisten Medien nur Korrekturen vornehmen, oder sie durch Eigenberichte ersetzen, wo sie Sonderinteressen haben.

Für den Korrespondenten kleinerer und europäischer Medien ist das nun nicht so schlecht; denn er arbeitet nicht in einem Grossbetrieb, sondern in viel direkterem Kontakt mit seiner Zentrale. Er hat mehr Freiheit. Seine Vorschläge werden häufig mehr beachtet. Ich habe mich wochenlang mit kurdischen Guerillas in Nordirak herumgetrieben, ohne dass die Berichterstattung aus dem Nahen Osten in Bern in die Brüche ging: Kollegen anderer, ebenfalls bescheidener Organisationen verdanken gerne mit Stellvertretung ein paar Franken.

Schliesslich gibt es einen oft unbekanntem Aspekt: den Korpsgeist der Auslandberichterstat-

ter. Steht man auf dem Dach des Hotel Baghdad, während Tanks in den Strassen ihre Manöverkünste zeigen, oder drückt man sich im Flugzeug eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten, oder zieht man Hälmmchen, um denjenigen von zwanzig eingeschlossenen Korrespondenten in einem Hotel im Kongo zu bezeichnen, der im ungezielten (und daher so gefährlichen) Kugelregen die Kabel der ganzen Korona zur Post bringt, dann gibt es, stärker als Konkurrenz, einen Mannschaftsgeist. Mancher ehemalige, auf einen Fauteuil promovierte Korrespondent, der über Dutzende von Pulten befiehlt, hat gestanden, dass das sein Heimweh sei. Hier hat der Korrespondent kleiner Medien einen Vorteil: Es gibt gar keine solche Posten in seinem Betrieb, mit denen man ihm drohen kann . . . Er bleibt Korrespondent, solange er im Journalismus ist.

Korrespondenten wären auch in einem Büro oft unmöglich. In Damaskus, bei einem der ungezählten Coups, sassen wir zu viert beim Mittagessen im melancholisch kolonialen Riesensaal des fast leeren Hotel Omayad: ein «Time-Life»-Mann, ein BBC-Korrespondent, einer von der Londoner «Times» und ich. «Telephon», sagte ein Kellner

und brachte – Luxus aus der Mandatszeit – einen Apparat mit wüst verknoteter Schnur zur Einsteckdose neben dem Tisch. Der «Time-Life»-Mann, weissblond, verbissen und bekannt für seine Extratouren, brüllte: «Ist das Neuyork?» Ein Witz, denn man konnte bloss nach Beirut durchkommen, und am andern Ende, das wussten alle Kollegen, sass sein arabischer zweiter Mann im Beiruter Büro. An den paar Tischen, wo Handelsreisende, syrische Koryphäen und einige beleibte orientalische Damen sassen, gingen die Köpfe hoch. Zumindest die Hälfte würde alles haarfein einem Mann des neuen Regimes erzählen. «Herr Henry Luce persönlich?» brüllte er weiter. «Tag, Herr Lucel . . . Nein, sie haben noch keine Regierung. Den Präsidenten haben sie abgesetzt und erst gemerkt, dass sie keine diplomatische Anerkennung mehr haben. Jetzt streiten sie miteinander! . . . Nein, gehen Sie ruhig in Druck, bis zum Sonntag haben die noch nichts, und bis zum folgenden auch nicht! . . . Nichts, ich wiederhole, alles quatscht und niemand tut was! Danke, Herr Luce, Ihnen auch!» Und hängte ab. Alle Köpfe waren jetzt in den Tellern, unsere auch. Die andern waren rot bis violett. Wir auch, aber weil wir vor Lachen weinten. Kann man solche Leute anderswo brauchen als im Ausland?

Le travail d'un correspondant au Palais fédéral

Gaston Nicole, correspondant parlementaire, Télévision suisse romande

Penché sur la réforme des assurances sociales le matin, confronté aux aléas d'un achat d'avion militaire l'après-midi, attentif aux revendications agricoles le soir, prêt à consacrer son week end à l'étude des questions du tiers monde, le correspondant de Berne (dont le rythme se trouve soudain coupé par une crise monétaire) passe sans complexe d'un sujet à l'autre en étant immunisé contre les erreurs de jugement par un titre auquel ne croient plus que les rédactions: il est journaliste spécialisé. Sa vraie particularité est d'être spécialisé en tout!

C'est là que réside la première difficulté mais aussi l'attrait de la fonction.

Ensuite, pour chaque journaliste travaillant au Palais fédéral, qu'il soit le correspondant d'un journal, de la radio ou de la télévision, la grande tâche consiste à animer, pour la rendre digeste, cette politique suisse atteinte par le virus de la somnolence et malaxée par une machine compliquée: En faisant ressortir les options et les choix politiques, sous-jacents dans chaque problème, que d'aucuns s'ingénient à dissimuler sous la broussaille des considérations purement techniques et juridiques. En faisant aussi parler ceux qui se complaisent dans le silence.

Plus encore que le journaliste de presse écrite, l'homme de radio et de télévision doit aller aux extrêmes limites de la vulgarisation, en sachant que son rôle ne consiste pas à tout dire et à tout vouloir faire comprendre. L'essentiel est de dégager les lignes de force de chaque problème pour en dessiner l'armature et éveiller, si possible, la curiosité de l'auditeur. Si celui-ci, alléché, se plonge quelques heures plus tard dans son journal avec le désir d'en apprendre davantage, le correspondant de Berne de la radio ou de la TV aura pleinement joué son rôle – étant entendu que d'autres émissions plus étoffées et réalisées dans les régions peuvent et doivent, elles aussi, satisfaire cette éventuelle soif d'en savoir un peu plus.

Pour atteindre ces objectifs, le correspondant peut opter, de cas en cas, pour le commentaire personnel, le débat ou l'interview. Il le fait librement sans recevoir de consignes des studios... et encore moins de Berne. Il décide de son propre chef s'il fera appel à un député, un fonctionnaire, voire un conseiller fédéral. A moins qu'elle ne soit totalement indisponible, la personne invitée à participer à une émission n'oppose que rarement un refus.

Comme Daniel dans la fosse aux lions, le correspondant radio-TV œuvre au cœur même du monde politique d'où jaillissent régulièrement des critiques contre la SSR. A la vérité, il sied de dire que, contrairement à ce que d'aucuns semblent penser, le journaliste n'est soumis à aucune pression. Les quelques députés qui auraient tendance à se rappeler trop fréquemment à son bon souvenir sont ceux-là mêmes qui interviennent le plus vigoureusement à la tribune pour dénoncer les pressions exercées sur les représentants des mass media! Cela étant, le véritable danger réside dans une lente accoutumance au milieu ambiant, qui finit par équivaloir à une espèce d'intoxication. D'où la nécessité, pour un journaliste accrédité au Palais fédéral, de quitter régulièrement ce sérail politique pour aller faire des enquêtes ou des reportages dans les cantons et respirer un air quelque peu différent.

Par rapport aux journalistes de la presse écrite qui peuvent hisser leurs voiles pour profiter des grands vents, les correspondants de la SSR ont pour eux les deux dogmes que sont la neutralité et l'équilibre. Neutralité dans les commentaires tout d'abord. Il va de soi que l'éditorial, soit la prise de position partisane sur un sujet donné, ne cadrerait pas avec la situation monopolistique de la SSR. En revanche, le commentaire sous forme d'analyse – correspondant à un bulletin de journal – ouvre une possibilité fréquemment exploitée, qui ne crée aucune difficulté.

Quant à l'équilibre entre les diverses tendances politiques appelées à affronter les caméras, il ne peut être recherché que sur la durée. Pendant la session des Chambres fédérales, pour ne prendre qu'un exemple, il est pratiquement impossible de satisfaire chaque groupe lors de chaque émission. Un certain dosage est donc nécessaire pour qu'un décompte, en fin de session ou en fin d'année, ne laisse pas apparaître une surreprésentation évidente de l'une des tendances. Là encore, cependant, le dogme ne peut être absolu car nul ne peut obliger un journaliste à résoudre le problème de la quadrature de l'hémicycle: certains grands partis sont essentiellement suisses alémaniques et ne comptent que de rares représentants romands, le Conseil des Etats (en août 1971) n'héberge aucun socialiste latin, etc., autant d'obstacles qui s'opposent à un juste dosage.

Enfin, le véritable objectif à atteindre n'est pas un dosage systématique mais bel et bien une bonne information. Aussi les responsables font-ils appel aux hommes politiques qui interviennent dans les débats et ne se sentent-ils pas tenus de faire les «public relations» des députés inactifs.

Il reporter politico all'estero per la TV

Antonio Riva, capo della Redazione esteri, Televisione della Svizzera italiana

Anche un piccolo Ente televisivo è tenuto, nella misura massima delle sue possibilità, a svolgere una politica autonoma di realizzazione nel campo della politica internazionale, e questo essenzialmente per tre motivi:

- per l'esigenza di chi è chiamato ad informare di verificare direttamente sul posto l'avvenimento o la situazione,
- per potere, attraverso questa esperienza diretta, concorrere alla formazione ed all'aggiornamento professionali,
- perchè per ogni Ente di informazione si impone una politica di presenza attiva se non vuol divenire dipendente da altri Enti. Vi sono inoltre esigenze di programma e di attualità che non permettono di attendere le realizzazioni di altre stazioni televisive.

Per quanto poi riguarda la Svizzera italiana, le motivazioni precedenti risultano ulteriormente rafforzate dal fatto che essa si trova in una zona periferica, lontana dai poli di scambio delle informazioni, povera di centri politici e culturali cui poter ricorrere immediatamente; da qui appunto la necessità di oltrepassare i nostri limitati confini per portarci di persona il mondo in casa.

Da un'esperienza di più anni nel campo di queste realizzazioni all'estero è possibile trarre qualche indicazione sui problemi che esse pongono.

Quello che si è convenuto di chiamare il «reportage» televisivo richiede da chi ne è responsabile il superamento di difficoltà diverse e certamente maggiori che non l'inchiesta giornalistica destinata alla stampa scritta. La relativa pesantezza del mezzo film (almeno tre persone con un paio di quintali di materiale); la necessità di riferire delle situazioni e degli avvenimenti documentandoli nel corso del loro svolgimento o comunque immediatamente sul posto (e solo in via subordinata attraverso testimonianze); la necessità per chi è intervistato di mostrare, di regola, il proprio volto, esponendosi quindi di persona; l'esigenza, prima di realizzare l'intervista, di chiarire i temi generali del colloquio, arrischiando così di «bruciarne» l'immediatezza al momento della ripresa filmata, sono tutte difficoltà tipiche del giornalismo televisivo. Ma ancora altri problemi si pongono. Un giornalista in missione non può certo partire per un paese come il turista di un viaggio organizzato. Lo studio della documentazione in sede è premessa indispensabile. Segue la fase dei contatti, dell'organizzazione, con i problemi di visti d'entrata, delle vaccinazioni, delle difficoltà connesse con il trasporto e l'importazione di materiale pesante e d'altro valore (cineprese, registratori, riflettori, ecc.). Per i contatti organizzativi sul posto è poi necessario prendere contatti nel paese di destinazione. Non disponendo la

SSR come tale di una rete di corrispondenti in tutto il mondo, occorre gradualmente crearsi una rete di persone di fiducia, disposte a collaborare, e che offrano, soprattutto, le migliori garanzie di serietà. L'influsso dell'organizzatore può infatti farsi sentire, in una certa misura, sul risultato.

Superate queste difficoltà si può passare alla realizzazione pratica del servizio. Ci non significa per che tutti i problemi siano stati risolti: purtroppo, nel mondo, i paesi nei quali al giornalista televisivo è concessa ampia libertà di lavoro tendono a diminuire, ed è un fenomeno che deve preoccupare anche il pubblico. La presenza di un ministro dell'informazione non è sempre di buon auspicio per il giornalista. La situazione ideale è configurabile in quei paesi nei quali la libertà d'informazione, lo spirito di tolleranza e l'esistenza di una stampa che è veramente il quarto potere permettono di lavorare senza continue difficoltà burocratiche o consulenze interessate. Ciò vale ad esempio per i paesi nordici, quelli anglosassoni, ma anche quelli confinanti con la Svizzera o, a volte, del Terzo mondo, come il Cile. Se in questi paesi sorgono difficoltà è per la diffidenza di privati o enti che temono che l'inchiesta televisiva presenti fatti o situazioni a loro sfavorevoli. Ci sono poi paesi che hanno interesse a far parlare di sé, e che permettono che lo si faccia liberamente, come attualmente il Perù, e che facilitano quindi il lavoro dei giornalisti.

Ma non mancano, anzi, sono la maggioranza, quei paesi nei quali prevale l'idea che la televisione debba realizzare i suoi programmi quale espressione della politica governativa, e che trasferiscono questa loro concezione anche ai giornalisti stranieri in visita. In ogni parte del mondo vi sono funzionari che tentano, non sempre senza successo, di influenzare l'attività giornalistica, con mezzi che vanno dal puro e semplice divieto di filmare alla consulenza interessata. Nelle «zone calde», poi, diventa preoccupazione politica anche quella per la sicurezza dei giornalisti, la cui incolumità è propagandisticamente preziosa: ed ecco la necessità di permessi, e le attese, e la sorveglianza.

Non sono questi che pochi accenni ai problemi da affrontare e risolvere per la realizzazione di servizi filmati all'estero, specie a carattere politico.

Esiste certo anche una spinta a facilitare il lavoro delle squadre televisive, anche a livello delle organizzazioni internazionali. Ma nel nostro mondo troppe sono le cose che si vogliono mostrare, e troppe quelle che si preferisce nascondere. E la televisione, anche una piccola televisione, è troppo influente per poter sperare che le si aprano facilmente tutte le porte.

Schweizer Radio und Fernsehen SRG-Chronik 1970

10. Januar. 44. Generalversammlung der SRG in Lugano. Die SRG vertritt nach Ansicht von Zentralpräsident André Guinand in ihrer jetzigen Zusammensetzung die ganze Schweiz. Es ist daher äusserst wichtig, dass diese mit der Gestaltung und Verbreitung von Radio- und Fernsehprogrammen beauftragte Institution frei wirken kann.

Generaldirektor Marcel Bezençon weist darauf hin, dass die SRG ein grosser öffentlicher Dienstleistungsbetrieb geworden ist, der täglich an die 200 Programmstunden ausstrahlt und in seinem Voranschlag eine Jahressumme von über 170 Millionen Franken verzeichnet.

10. Januar. Die erste Ziehung des Schweizer Zahlenlottos wird im Fernsehen übertragen; sie ist fortan jeden Samstagabend zu sehen.

18. Januar. Der Schweizerische Telephonrundspruch bietet seinen Abonnenten mit dem «Notturmo italiano» der RAI ein Nachtprogramm an, womit das Ziel des Ganztagesbetriebes auf allen sechs Leitungen erreicht ist.

25. Februar. Auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Marthaler antwortet der Bundesrat, dass die seit drei Jahren mit den algerischen Behörden geführten Verhandlungen über die Störungen des Landesenders Beromünster durch den algerischen Grossender Ain Beida bisher ohne Erfolg geblieben sind.

2. März. Die SRG bemühe sich, allen Regionen unseres Landes eine programmliche Präsenz zu sichern, führt der Bundesrat als Antwort auf eine Kleine Anfrage von Ständerat Ulrich betreffend Berücksichtigung der kleinen Regionen in Radio und Fernsehen aus. Kantone, Gemeinden und Private hätten die Möglichkeit, ihre berechtigten Anliegen und Wünsche durch die Mitwirkung in den Mitgliedsgesellschaften der SRG zu Gehör zu bringen.

4. März. Erste direkte Radioübertragung aus dem Ständerat: die Debatte über das Konjunkturdämpfungsprogramm ist im 1. und 2. Programm von Radio DRS sowie über Telephonrundspruch zu hören. Die Debatte über das Exportdepot wird auch am Fernsehen übertragen.

4. März. Zum Abschluss der dritten Bauetappe des neuen Fernsehstudios Genf wird eine kleine Feier veranstaltet.

12. März. Die Absetzung der Sendung «Canal 18/25» des Westschweizer Fernsehens bildet Gegenstand Kleiner Anfragen der Nationalräte Ziegler und Chavanne an den Bundesrat.

22. März. Vor seiner Übersiedlung nach Basel am 1. April gibt das Radioorchester Beromünster sein letztes Sonntagskonzert im Radiostudio Zürich.

24. März. Die SRG erachtet Objektivität als das wichtigste Element für ihre Informationssendungen, entgegnet der Bundesrat Nationalrat Brunner, der in einer dringlichen Kleinen Anfrage die mangelnde Objektivität der Sendungen über konjunkturpolitische Fragen beanstandet hatte.

1. April. Das im Jahre 1946 von Cedric Dumont gegründete Unterhaltungsorchester Beromünster verlegt seinen Standort von Basel nach Zürich.

2. April. Der Entwurf für einen neuen Verfassungsartikel über Radio und Fernsehen könne der Bundesversammlung im laufenden Jahr noch nicht vorgelegt werden – so lautet eine Mitteilung, die an einer Pressekonferenz im Bundeshaus unter dem Vorsitz von Bundesrat Bonvin gemacht wurde. Die Hauptschwierigkeit liege in der Ausarbeitung des dazugehörigen Ausführungsgesetzes mit der noch festzulegenden Anwendung der Radio- und Fernsehfreiheit.

5. April. Die drei schweizerischen Fernsehprogramme führen eine Wochenschau ein, in der unter dem Titel «Panorama der Woche» bzw. «Tel-Hebdo» in der Westschweiz und «Telerama» in der italienischen Schweiz das Wesentlichste aus dem Nachrichtenangebot der Tagesschau-Ausgaben der Woche zusammengefasst wird.

9. April. In Zürich findet die offizielle Übergabe des ersten Farbfernseh-Übertragungszuges durch die PTT an die SRG statt; er wird dem Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz zur Verfügung gestellt.

23. bis 30. April. Am 10. Wettbewerb um die Goldene Rose von Montreux, der von der SRG und der Stadt Montreux unter dem Patronat der UER durchgeführt wird, gelangen 28 Beiträge aus 24 Ländern, ferner 14 Beiträge ausser Konkurrenz zur Vorführung. Über 700 Personen sind in Montreux akkreditiert. Die Goldene Rose mit einem Barpreis von 10 000 Schweizer Franken, der Preis der Stadt Montreux für das komischste Werk sowie der Pressepreis werden der Sendung «Die sechs Ausreisser» des Tschechoslowakischen Fernsehens CST verliehen, die Silberne Rose dem Beitrag «Annie, the Women in the Life of a Man» des Columbia Broadcasting System, New York, die Bronzene Rose dem Norwegischen Fernsehen NRK, Oslo, für die Sendung «Bedside Story».

25. April. Der Erweiterungsbau des Radiostudios Zürich wird in Anwesenheit des SRG-Zentralpräsidenten André Guinand offiziell eingeweiht.

3. Mai. Mit dem Sommersendeplan tritt die neue Programmstruktur des Schweizerischen Kurzwellendienstes in Kraft. Die Sendungen des Kurzwellendienstes werden während 24 Stunden im Tag in 8 Sprachen über Richtstrahlantennen ausgestrahlt, zwischen 07.00 und 23.45 Uhr auch über Rundstrahlantennen, so dass sie in Europa gehört werden können. Montag bis Freitag wird ein Informations- und Aktualitätenpanorama gesendet, am Wochenende werden neben kurzen aktuellen Sendungen und Nachrichtenbulletins Feature-Programme ausgestrahlt.

10. Mai. Zu den bisherigen Sendungen des Deutschschweizer Radios für Italiener, Spanier, Griechen und Türken gesellt sich eine weitere für die rund 25 000 jugoslawischen Gastarbeiter in der Schweiz.

30. und 31. Mai. Der ARBUS (Arbeitnehmer-Radio- und -Fernsehbund der Schweiz) feiert in Bern sein 40jähriges Bestehen. An der Delegiertenversammlung am 30. Mai wird betont, dass die gewaltige Bedeutung der Massenmedien eine klare verfassungsmässige und gesetzliche Regelung erfordere. Ferner wurde die Forderung erhoben, in der dritten Fernsehkette ein Bildungsprogramm fest zu verankern.

1. Juni. Der Zentralvorstand der SRG genehmigt das Dokument «Die Autonomie der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, die Programmfreiheit, die Programmkontrolle», in dem Stellung und Aufgaben der SRG umschrieben sind.

2. Juni. In seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Ziegler betreffend Erlass der Radiogebühren für AHV-Rentner erklärt der Bundesrat, die generelle Abschaffung der Radio-, Telephonrundsprach- und Fernsehgebühren für alle oder einen Teil der AHV-Rentner lasse sich nicht verantworten. Der Teuerung werde insofern Rechnung getragen, als die PTT-Betriebe periodisch die Mindesteinkommensgrenzen für den Verzicht auf die Gebühren für Personen im Alter von über 65 Jahren festlegen.

6. Juni. Das Radio der italienischen Schweiz verleiht Mino Müller den Canevascini-Preis für die beste Radiodokumentarsendung mit sozialkritischem Hintergrund, und zwar für seinen Bericht «Una scuola per tutti» über die Eingliederungsmöglichkeiten entwicklungsbehinderter Kinder.

8. Juni. Für die zweite Bauetappe des Fernsehstudios in Zürich-Seebach genehmigt der Zürcher Kantonsrat einen Kredit von einer Million Franken. Der SRG wird die Möglichkeit gegeben, von diesem Betrag auch Gelder für den Ausbau des Radiostudios in Zürich einzusetzen.

11. Juni. In Sottens wird ein neuer Sender mit einer Leistung bis zu 500 kW in Betrieb genommen. Damit soll Störungen durch ausländische Sender begegnet werden, die die Wellenlänge von Sottens illegal benützen.

15. Juni. Generaldirektor Marcel Bezençon hat vor 20 Jahren sein Amt an der Spitze der SRG angetreten.

17. bis 21. Juni. Am 4. Internationalen Jazzfestival in Montreux, das mit der Unterstützung des Westschweizer Radios und Fernsehens veranstaltet wird, beteiligen sich 36 Orchester aus 16 Ländern. Der Grand Prix des Westschweizer Radios (Jahresstipendium für die Berkeley School of Music in Boston) wird dem ungarischen Saxophonisten Mihaly Raduly verliehen.

18. Juni. Bundespräsident Tschudi, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, weist in Beantwortung eines Postulats Marthaler über den Schutz schweizerischen Brauchtums auf die zahlreichen Förderungsmassnahmen hin, die, neben anderen Institutionen, auch Radio und Fernsehen zugunsten der Mundart unternehmen.

27. Juni. Die neuen Räume der Luzerner Programmstelle für Radio und Fernsehen im Verkehrshaus der Schweiz werden anlässlich der Generalversammlung der Innerschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft IRG feierlich eingeweiht.

30. Juni. Der Prix suisse des Radios 1970 wird vom Preisgericht der SRG in Lausanne folgenden Werken verliehen: «Eugen oder der Heimweg», Hörspiel von Fritz Gafner (Radio der deutschen und der rätoromanischen Schweiz) in der Kategorie der dramatischen Sendungen; «Orpheus» von Armin Schibler, Kantate für Kammerorchester, zwei Rezitatoren, Sopransolo und kleinen Damenchor, Text von Alfred Goldmann, französische Bearbeitung von Jaqueline und André Winkler (Westschweizer Radio); «Badekur», Hörspiel von Erica Pedretti (Radio der deutschen und der rätoromanischen Schweiz) in der Kategorie der stereophonischen Werke.

6. Juli. Die Generalversammlung der Union der europäischen Rundfunkorganisationen UER wählt in Paris Marcel Bezençon, Generaldirektor der SRG, zum Präsidenten der UER, mit Amtsantritt am 1. Januar 1971.

2. September. Der Zürcher Gemeinderat bewilligt der SRG für Radio- und Fernsehstudiobauten auf dem Gebiet der Stadt Zürich einen einmaligen Beitrag von einer Million Franken.

5. September. An der Generalversammlung der Cumünanza rumantscha Radio e Televisiun CRR wird der rätoromanische Radiopreis in der Höhe von 2000 Franken zu gleichen Teilen Pfarrer Gion Battista Sialm von Segnes-Disentis in Würdigung seiner reichen literarischen Tätigkeit und dem Chor Mixt Samedan als einem der besten Chöre im romanischen Sprachgebiet verliehen.

19. September. Im Wettbewerb um Fernseh-Originalwerke (Concorso per originali televisivi), ausgeschrieben vom Fernsehen der italienischen Schweiz, werden die folgenden Werke ausgezeichnet: «La speranza è come un fiore, nasce, germoglia e muore» von Raffaele Gilardi, Chiasso, in der Kategorie Kindersendungen; «1970: anno della natura» von Elena Wullschleger, Mendrisio, Originalmusik von Martine Piffaretti, in der Kategorie Jugendsendungen; «Que sais-je?» von Dino Balestra, Giubiasco, in der Kategorie Erwachsenen sendungen und «In gremio matris» von Arnaldo Alberti, Locarno, in der Kategorie Erwachsenen sendungen.

24. September. Bundesrat Roger Bonvin, Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements, beantwortet im Nationalrat die Interpellation Ziegler vom 17. Dezember 1969 sowie die Kleinen Anfragen der Nationalräte Ziegler und Chavanne vom 12. März 1970 betreffend die Arbeitsfreiheit der Fernsehmitarbeiter. Er stellt fest, dass die Verantwortung für die Programme der SRG zufällt, die Ausdrucksfreiheit von Radio und Fernsehen gewährleistet sein muss und dass der verlangte Schutz der SRG-Mitarbeiter gegen äusseren Druck bereits in der Konzession der SRG enthalten sei.

24. September. In der Beantwortung des Postulats von Nationalrat Cevey betreffend die Finanzierung des Kurzwellendienstes führt Bundesrat Bonvin aus, dass die Eidgenossenschaft 1,1 Millionen Franken im Jahr an die Kosten des Kurzwellendienstes beiträgt. Neue Finanzpläne sähen eine Entlastung der SRG und eine zusätzliche Belastung des Bundesbudgets bis über 3 Millionen Franken im Jahr 1974 vor.

1. Oktober. Der zweite Farbfernseh-Übertragungszug wird in Lugano dem Fernsehen der italienischen Schweiz übergeben.

27. Oktober. Das Radio der italienischen Schweiz veranstaltet eine Gedenksendung zum 30jährigen Bestehen des Unterhaltungsorchesters Radiosa, das 1940 unter der Leitung von Fernando Paggi seine Tätigkeit begonnen hat.

3. November. Preisverleihung im Kriminalhörspiel-Wettbewerb des Westschweizer Radios: Der Preis der Jury wie auch der Preis der Hörerschaft werden Jean-Robert Lestienne aus Frankreich für das Hörspiel «Règlement différé» zugesprochen.

12. November. Dr. Konrad Krieger, Staatsschreiber von Luzern und Präsident der Innerschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, wird für die Amtszeit 1971/72 zum Präsidenten der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz gewählt.

3. Dezember. SRG-Generaldirektor Marcel Bezençon wird zum neuen Präsidenten der AG für das Werbefernsehen, Bern, für die Amtsperiode 1971 bis 1973 gewählt.

5. Dezember. Die Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft spricht den Radio- und Fernsehpreis der IRG Josef Elias, Luzern, zu, in Anerkennung seines hervorragenden Programmschaffens für Radio und Fernsehen.

9. bis 16. Dezember. Am 8. Internationalen Seminar der UER für Erwachsenenbildung durch Fernsehen und Multimedia-Systeme, das die SRG im Auftrag der Union der europäischen Rundfunkorganisationen in Basel durchführt, nehmen 105 Fachleute und Beobachter aus 16 Ländern teil.

15. Dezember. Im Ständerat wird die Interpellation Luder betreffend Bekämpfung illegaler Radiosender behandelt. Bundesrat Bonvin erklärt, dass jeder Radiosender in der Schweiz einer staatlichen Konzession bedarf. Es seien auch die rechtlichen Mittel vorhanden, um illegale Sender zu bekämpfen. Zur Frage, ob der Bundesrat eine Kommerzialisierung des Radios für angebracht halte, teilt Bundesrat Bonvin mit, der Bundesrat habe im Moment nicht die Absicht, die Konzession des Radios zu ändern, so dass Reklamesendungen zulässig wären.

15. Dezember. Die SRG wird als assoziiertes Mitglied in die «Union der nationalen Radio- und Fernsehorganisationen Afrikas» (Union of National Radio and Television Organisations of Africa URTNA) mit Sitz in Dakar aufgenommen.

17. Dezember. Nationalrat Gut wirft in einer Interpellation die Frage der sachgerechten Information des Schweizervolkes durch den Bundesrat auf und stellt unter anderem die Frage, wie der Bundesrat in einem neuen Krisenfall die Zusammenarbeit mit der Presse sowie mit Radio und Fernsehen sieht.

21. Dezember. Der Bundesrat wählt als neuen Zentralpräsidenten der SRG Nationalrat Dr. Ettore Tenchio, Rechtsanwalt in Chur. Alt Nationalrat André Guinand, Advokat in Genf, hatte das Präsidium der SRG von 1965 bis 1970 inne.

31. Dezember. 2116 Mitarbeiter sind vollamtlich bei der SRG tätig, und zwar 209 bei der Generaldirektion, dem Kurzwellendienst und dem Telephonrundspruch, 747 in den Radiostudios und 1160 in den Fernsehstudios.

31. Dezember. In der Schweiz gibt es 1 851 612 Radiokonzessionäre und 1 273 893 Fernsehkonzessionäre, davon 75 208 Besitzer von Farbfernsehempfängern. Im Jahr 1970 wurden 51 271 neue Radioteilnehmer und 129 739 neue Fernsehteilnehmer registriert. Die Zahl der Farbfernsehapparate stieg um 37 705.

31. Dezember. Das Sendernetz der PTT-Betriebe umfasst 6 Mittelwellensender, darunter die drei Landessender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri, 69 UKW-Stationen mit 144 Sendern und Umsetzern, 9 Kurzwellensender und 318 Fernsehsender und -umsetzer.

98,5% der Bevölkerung können die beiden Radioprogramme ihres Sprachgebietes gut empfangen. Das 1. Fernsehprogramm kann von 97%, die 2. Kette von 45% und die 3. Kette von 35% der Bevölkerung empfangen werden.

Internationale Auszeichnungen 1970

14. Januar 1970

Emmy Award 1968/69 der National Academy of Television Arts and Sciences, USA (offizielle Übergabe des Preises in Genf)

Westschweizer Fernsehen für die Sendung «La dernière campagne de Robert Kennedy». Regie: Jean-Jacques Lagrange; Text: Jean Dumur; Kamera: André Gazut; Ton: Charles Champod.

31. Januar 1970

Bronzene Ähre des 6. Internationalen Agrarfilm-Wettbewerbs, Berlin

Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz für den Beitrag «Bäuerin werden – Bäuerin sein». Buch und Regie: Valerie Blickenstorfer; Kamera: Hans Liechti

24. April 1970

Western Heritage Award der National Cowboy Hall of Fame und des Western Heritage Center in Oklahoma City, USA

Westschweizer Fernsehen für die Reportage «Les Indiens» von Jean-Jacques Lagrange. Bild: André Gazut; Ton: Charles Champod; Montage: Yvette Schladenhofen.

3. Juni 1970

Auszeichnung für die beste Fernsehsendung des Jahres 1969 der Association française des critiques et informateurs de radio et de télévision, Paris (Preisübergabe am 30. Juni)

Westschweizer Fernsehen für den Fernsehfilm «Vivre ici» von Claude Goretta. In den Hauptrollen: Maurice Garrel und Anne Perez.

5. Juli 1970

Goldener Teufel am 1. Internationalen Bergfilm-Festival in Les Diablerets (Kategorie Kulturfilm)

Westschweizer Fernsehen für den Kulturfilm «Camille Bournissen, Guide des Montagnes» von Paul Siegrist.

Goldener Teufel am 1. Internationalen Bergfilm-Festival in Les Diablerets (Kategorie «Scénario»)

Westschweizer Fernsehen für «Le Pré Grimal» von Paul Siegrist und Michel Darbellay.

21. September 1970

Prix Italia des Fernsehens 1970 am 22. Prix Italia in Florenz (Kategorie Dokumentarsendungen)

Westschweizer Fernsehen für den Dokumentarfilm «A leurs risques et périls» (über das Leben eines Kriegsberichterstatters in Kambodscha) der Rubrik «Temps présent». Regie: Ivan Butler; Journalist: Guy Ackermann; Kamera: Roger Bovard; Ton: André Maillard; Montage: Jacques Morzier.

26. September 1970

Preis für die beste Fernsehsendung am 19. Internationalen Festival für Berg- und Forschungsfilme in Trenta, Italien

Westschweizer Fernsehen für den Beitrag «Le Pré Grimal» von Paul Siegrist und Michel Darbellay.

16. November 1970

Japan-Preis des Fernsehens am 6. Internationalen Wettbewerb für Bildungssendungen der NHK in Sendai, Japan (Kategorie «Sendungen für die Sekundar- und Mittelschulstufe»)

Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz für die Sendung «Die Ameisen und ihre tierische Umwelt» von Hans A. Traber.

Zweiter Teil

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Finanzen, Bericht des Verwaltungsdirektors Domenic Carl	2
a) Jahresrechnung 1970	
b) Voranschlag 1971	
<i>Rechnungen und Bilanzen</i>	
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, gesamtschweizerische Aufgaben	10
Kurzwellendienst	12
Telephonrundspruch	14
Verteilung der finanziellen Mittel Radio	16
Gesamtrechnung 1970 Radio	17
Radiorechnungen (nach Regionen)	18
Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen	20
Gesamtrechnung 1970 Fernsehen	21
Fernsehrechnung	22
Bilanzen SRG	24
Bilanzen der Regionalgesellschaften	25
<i>Voranschläge</i>	
Verteilung der finanziellen Mittel Radio	27
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, gesamtschweizerische Aufgaben	28
Kurzwellendienst	30
Telephonrundspruch	32
Voranschläge Radio (nach Regionen)	34
Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen	37
Voranschläge Fernsehen	38
<i>Hörerstatistiken Radio</i>	40
<i>Programmstatistiken</i>	41
<i>Fernsehteilnehmerstatistiken</i>	44
<i>Programmstatistiken Fernsehen</i>	45
<i>Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft</i>	48

Die Finanzen

Domenic Carl, Verwaltungsdirektor der SRG

Jahresrechnung 1970

Radiorechnung

Konzessionäre

Ende 1970 wurden gemäss Angaben der PTT-Betriebe 1 851 612 Radiokonzessionäre registriert. Gegenüber dem Vorjahr hat der Hörerbestand um 2,85% oder um 51 271 neue Abonnenten zugenommen. Zu dieser Bestandserhöhung tragen ausschliesslich die eigentlichen Radiokonzessionäre bei, während die Abonnentenzahl beim Telefonrundspruch wiederum etwas zurückging.

Die Radiokonzessionäre verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Empfängergruppen:

			(1969)
Radio ¹	1 417 579	76,5%	(75,5%)
Telephonrundspr.	434 033	23,5%	(24,5%)
Total	1 851 612	100,0%	(100,0%)

¹ Einschliesslich Abonnenten der Rediffusion, die von der PTT statistisch nicht mehr gesondert ausgewiesen werden.

Ertrag

Der Bruttoertrag an Konzessionsgebühren fiel im Jahre 1970 um Fr. 1 650 041.— höher aus, als im Voranschlag der PTT-Betriebe angenommen wurde. Von diesem Mehrertrag kommt der SRG gemäss Verteilungsschlüssel ein entsprechender Anteil zu.

Über den Gesamtertrag an Konzessionsgebühren und die Verteilung zwischen PTT und SRG gibt die untenstehende Tabelle Auskunft.

Die nachträgliche Gebühreuzuweisung der PTT-Betriebe von Fr. 1 148 028.— wurde in der Rechnung 1970 vereinnahmt und wie üblich zurückgestellt.

Gemäss Voranschlag standen dem Radio für 1970 50,813 Mio Franken an Konzessionsgebühren zur Verfügung. Dazu kam der Beitrag des Bundes für den Kurzwellendienst von 2,331 Mio Franken sowie die Zuweisung der PTT-Betriebe für den Telefonrundspruch von 0,657 Mio Franken. Die nachträglichen noch verfügbaren Gebühreinnahmen einschliesslich der Nachzah-

lung für das Jahr 1970 betragen 1,541 Mio Franken. Die Zinsen auf Festgeldanlagen und Wertchriften sowie diverse Einnahmen der Gesamtrechnung Radio ergaben 0,438 Mio Franken.

Weitere Erträge im Umfang von 4,013 Mio Franken (inklusive ungedeckter Aufwand von Fr. 81 380.— für den Telephonrundspruch) standen aus Nebeneinnahmen der Radiobetriebe (Einnahmen aus Koproduktionen, Dienstleistungen an Dritte usw.) und aus der im Voranschlag vorgesehenen Auflösung von Rückstellungen zur Verfügung.

Insgesamt belaufen sich die in der Radiorechnung ausgewiesenen Erträge für 1970 auf 59,795 Mio Franken.

Ausserdem beteiligte sich das Fernsehen mit Fr. 4 693 186.— am Aufwand für gemeinsame gesamtschweizerische Aufgaben und mit Fr. 897 500.— an der Finanzierung des Kurzwellendienstes.

Verteilung der finanziellen Mittel

Die Verteilung der finanziellen Mittel erfolgte nach dem Voranschlag für das Jahr 1970 und auf Grund des geltenden Schlüssels. Über die Kreditzuteilung an die verschiedenen Betriebssektoren gibt die entsprechende Tabelle auf Seite 27 Auskunft.

Nachtragskredite 1970

Der Zentralvorstand bewilligte zu Lasten der Radiorechnung 1970 die nachfolgend aufgeführten Nachtragskredite:

- Fr. 679 604.— für die Nachfinanzierung von 4% zusätzlicher Teuerungszulagen für das Jahr 1970.
- Fr. 790 959.— 4% Reallohnverbesserung 1970 einschliesslich Arbeitgeberbeiträge für den Einbau in die Eidgenössische Versicherungskasse.
- Fr. 35 390.— Rückwirkende Anpassung der Ortszulagen an die neu festgelegten Ansätze des Bundes.

	Mio Franken	
	1970	1969
Der Bruttoertrag der PTT belief sich im Berichtsjahr auf	74,240	71,999
Dem gemeinsamen Entstörungsfonds PTT/SRG wurde zugewiesen	0,010	0,010
Der zwischen der PTT und SRG zu verteilende Nettoertrag betrug	74,230	71,989
Davon erhielt die SRG gemäss Bundesratsbeschluss vom 10.11.1967 wie bisher 70% oder	51,961	50,392
die nachträgliche Zuweisung, die im vorerwähnten Anteil der SRG enthalten ist, betrug	1,148	0,699

Für die Deckung dieser Aufwendungen wurden die im Voranschlag eingestellte Rückstellung für Teuerungszulagen von Fr. 700 000.— herangezogen sowie ein Teil der nachträglichen Gebühreuzuweisung 1970 beansprucht.

Aufwand

Generaldirektion

Der Aufwand der Betriebsrechnung für gesamtschweizerische Aufgaben, einschliesslich die Generaldirektion, belief sich im Jahre 1970 auf Fr. 10 194 380.11. Davon wurden Fr. 6 234 453.90 für allgemeine Aufgaben der SRG (Radio und Fernsehen) verwendet, während die Generaldirektion für ihre Dienste Fr. 3 959 926.21 beanspruchte. Darüber hinaus ergab sich in der Betriebsrechnung ein Ertragsüberschuss von Fr. 59 226.34. Am Aufwand für die gesamtschweizerischen Aufgaben beteiligte sich das Fernsehen mit Fr. 5 103 186.— und das Radio mit Fr. 4 996 308.09.

Wir führen nachfolgend die wichtigsten Ausgabenposten an:

- a) Gesamtschweizerische Aufgaben für Radio und Fernsehen Fr. 255 536.10
(Organe und Kommissionen der SRG, Jahresbericht)
- b) Gesamtschweizerische Aufgaben für das Radio Fr. 3 454 218.45
Darunter figurieren die autorenrechtlichen Leistungen (Suisa, Mechanik, Schallplattenindustrie) mit Fr. 2 541 565.—
- c) Gesamtschweizerische Aufgaben für das Fernsehen Fr. 2 524 699.35
(Autorenrechtliche Leistungen, internationale Organisationen)
- d) Aufwand für die Dienste der Generaldirektion Fr. 3 959 926.21

Die Rechnung der Generaldirektion schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 2 655.56 ab.

Kurzwellendienst

Die dem Kurzwellendienst zur Verfügung gestellten Betriebsmittel wurden im Jahre 1970 nicht in vollem Ausmass beansprucht. Die Rechnung konnte mit einem Aktivsaldo von Fr. 125 311.31 abgeschlossen werden. Es war möglich, dieses relativ sehr günstige Rechnungsergebnis zu erzielen, weil sich die neue Programmkonzeption und der neu eingeführte «Transcription service» nach wie vor noch in einer Aufbauphase befinden.

Wir beantragen, den vorerwähnten Aktivsaldo auf neue Rechnung vorzutragen mit dem Zweck, diese Mittel für die Deckung der im Jahre 1971 zusätzlich anfallenden und im Voranschlag nicht berücksichtigten Mehraufwendungen im Personalsektor verwenden zu können.

Telephonrundspruch

Die PTT-Betriebe konnten die im Voranschlag vorgesehene Zuweisung an Betriebsmitteln von Fr. 700 000.— dem Telephonrundspruch nicht in vollem Ausmass zukommen lassen. Die effektive Zuweisung fiel um Fr. 42 407.50 kleiner aus, was auf die rückläufige Entwicklung des Teilnehmerbestandes zurückzuführen ist. Nach Beanspruchung der restlichen noch im Dispositionsfonds dieses Dienstes vorhandenen Mittel von Fr. 106 693.83 schliesst die Rechnung des Telephonrundspruchs mit einem *Passivsaldo* von Fr. 81 380.19 ab. Dazu kommt noch ein Vorschuss von Fr. 42 407.50 der Gesamtrechnung Radio.

Die SRG erwartet gegenwärtig seitens der PTT Vorschläge zur Sicherstellung der Finanzierung des Telephonrundspruchs.

Regionale Radiorechnungen

Die Gesamtaufwendungen in der Betriebsrechnung der drei Radioregionen beliefen sich auf Fr. 46 094 958.76 (Vorjahr Fr. 42 045 944.56). Die Hauptaufwandgruppen sind daran wie folgt beteiligt:

	Voranschlag 1970 Fr.	Rechnung 1970 Fr.
Personalaufwand	22 055 140.— ¹	21 287 922.—
Allgemeiner Betriebsaufwand (inkl. Betriebs- und Programm-Material)	6 219 220.—	6 633 035.—
Direkter Programmaufwand	16 817 892.—	17 929 389.—

¹ Inkl. Nachtragskredite für Teuerungszulagen und Realloohnerhöhungen.

In der nachfolgenden Tabelle haben wir die Aufwandveränderungen ausgewiesen, wie sie sich in den Hauptrubriken zwischen der Rechnung 1970 und derjenigen des Vorjahres ergaben.

Auffällig ist die relativ hohe Zunahme der Personalaufwendungen, was zum grossen Teil als Folge der Teuerung und den von der SRG 1970 gewährten Realloohnerhöhungen zu betrachten ist. Die Budgetkredite wurden im Personalsektor nicht überschritten. Die Aufwendungen konnten bei allen drei Regionen tiefer gehalten werden als veranschlagt.

Dagegen verzeichnen – vor allem bei der Region DRS – die Material- und allgemeinen Betriebsrubriken eine relativ starke Zunahme der Ausgaben. Neben der Kostensteigerung hängt dies jedoch vielfach direkt mit der Programmproduktion zusammen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die detaillierten Begründungen in der Rechnungsvorlage.

Die einzelnen Radioregionen weisen folgendes Rechnungsergebnis aus:

Die Rechnung der deutschen und der rätoromanischen Schweiz schliesst mit einem *Passivsaldo von Fr. 60 178.52* ab. (Vorjahr Fr. 122 504.33). An Rückstellungen wurden insgesamt Fr. 471 638.18 aufgelöst. Sie dienen – wie vorgesehen – zur Deckung der Umzugskosten der beiden Orchester (Fr. 293 000.—), zum Ausgleich des Passivsaldo des Vorjahres und des veranschlagten Defizits 1970. Die regionale Direktion beantragt, den Passivsaldo auf neue Rechnung vorzutragen. Sie beabsichtigt diesen Fehlbetrag im Rahmen der Rechnung 1971 auszugleichen.

Die Rechnung der Radio suisse romande schliesst mit einem *Aktivsaldo von Fr. 419.89* ab, nachdem vorgängig Rückstellungen im Betrag von Fr. 274 253.75 vorgenommen werden konnten. Die Zuweisungen an Rückstellungen dienen in erster Linie zur Äufnung des Baufonds und zur Erneuerung technischer Installationen (Fr. 263 100.—). Der Baufonds der Radio suisse romande erreichte per Ende 1970 den Betrag von 1,0 Mio Franken.

Die Radio svizzera italiana rechnete gemäss Voranschlag mit einem Fehlbetrag von Fr. 508 000.—, der aus dem Programmdispositionsfonds zu decken gewesen wäre.

Effektiv muss der Dispositionsfonds nur mit Fr. 97 768.76 beansprucht werden, um ein ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen.

Der Vorstand der Regionalgesellschaft (CORSI) hat bei der Behandlung der regionalen Rechnung eine zusätzliche Entnahme von Fr. 7 231.24 aus Rückstellungen beschlossen, um die Verzinsung des Genossenschaftskapitals vornehmen zu können.

In der Rechnungsvorlage SRG konnte dieses Vorhaben nicht mehr berücksichtigt werden.

Fernsehrechnung

Konzessionen

Der Bestand an Fernsehteilnehmern wird von der PTT per Ende 1970 mit 1 273 893 Konzessionären ausgewiesen. Davon besitzen 75 208 Konzessionäre Farbapparate. Im Berichtsjahr konnten 129 739 neue Konzessionsanmeldungen ver-

zeichnet werden. Die Zuwachsquote übersteigt die für den Voranschlag vorgenommenen Schätzungen. Die SRG konnte deshalb von der PTT eine Gebühreinnachzahlung beanspruchen von Fr. 1 698 260.—.

Ertrag

a) Anteil an Konzessionsgebühren

Der SRG kommen gemäss BRB vom 15. 9. 1967 70% und der PTT 30% der Erträge aus Konzessionsgebühren zu.

Der Bruttoertrag aus Fernsehempfangsgebühren belief sich für 1970 auf Fr. 105 926 087.—

Davon erhielt die PTT gemäss Verteilungsschlüssel Fr. 31 777 827.—

Der Anteil der SRG betrug Fr. 74 148 260.—

Im Voranschlag 1970 hatte die PTT den Anteil der SRG mit Fr. 72 450 000.—

berechnet, so dass sich für die SRG ein Mehrbetrag von Fr. 1 698 260.— ergab.

Für das Rechnungsjahr 1970 standen somit dem Fernsehen an Konzessionsgebühren insgesamt zur Verfügung Fr. 74 148 260.—

b) Einnahmen aus der Fernsehwerbung

Von der AG für das Werbefernsehen wurden der SRG die gesamten Einnahmen nach Verrechnung ihrer eigenen Betriebsaufwendungen zugewiesen. Die Erträge fielen für 1970 wiederum höher aus als budgetiert. Die AG für das Werbefernsehen nahm bis zum 31. Dezember 1970 Fr. 51 569 000.— ein. Nach Abzug der eigenen Betriebsaufwendungen und der technischen und administrativen Kosten der PTT-Betriebe für die Ausstrahlung der Werbeprogramme von 4,600 Mio Franken, erhielt die SRG eine Zuweisung von 45,300 Mio Franken. Gegenüber dem Voranschlag betragen die Mehreinnahmen 2 300 Mio Franken.

c) Übrige Erträge

Neben den Konzessionsgebühreneinnahmen und den Einnahmen aus dem Werbefernsehen sind in der Fernsehrechnung für das Jahr 1970 weitere Erträge von insgesamt 19,31 Mio Fr. ausgewiesen, die sich wie folgt zusammensetzen:

- Zinseinnahmen auf Festgeldanlagen und verzinslichen Guthaben usw.	3,936 Mio Fr.	
- Beitrag der Stadt Zürich, zweckgebunden für die Finanzierung des Radio-neubaus in Zürich	1,000 Mio Fr.	4,936 Mio Fr.
- Auflösung von Rückstellungen und kurzfristigen Rücklagen für: Finanzierung Beitrag Fernsehen an den KWD	0,897 Mio Fr.	
Finanzierung Mehraufwand Teuerungszulagen und Reallohnverbesserungen 1970	1,111 Mio Fr.	
zweckgebundene Programmkredite (int. Spiele, Serienfilmproduktionen usw.)	3,399 Mio Fr.	5,407 Mio Fr.
- Abschreibung Fernsehtrakt Lugano-Besso aus Baufonds		2,188 Mio Fr.
- Nebeneinnahmen der Fernsehbetriebe aus Co-Produktionen, Programmverkäufen, Dienstleistungen an Dritte sowie Beanspruchung der regionalen Dispositionsfonds und Auflösung von aktivierten Materialbeständen		6,782 Mio Fr.

Die im Jahre 1970 verfügbaren Mittel des Fernsehens beliefen sich insgesamt auf Fr. 138 762 563.72

Verwendung der finanziellen Mittel des Fernsehens

Die nachstehende Aufstellung gibt Aufschluss über die Betriebsmittel des Fernsehens.

Aufteilung der Kredite	total	138 762 563.72	Fr.
Anteil am Aufwand der Generaldirektion (einschliesslich Kredite für gesamtschweizerische Aufgaben der GD)		4 693 186.—	
Anteil am Aufwand des Kurzwellendienstes		897 500.—	
Zuweisungen Betriebsmittel an die TV-Betriebe (einschliesslich nat. Programm)		84 103 178.—	

Zuweisungen an die TV-Betriebe aus speziell veranschlagten Programmkrediten der Gesamtrechnung (Serienfilmproduktionen usw.) 4 223 567.—

Rückstellungen und diverser Aufwand der Gesamtrechnung:

- Rückstellung für eingegangene Programmverpflichtungen	1 975 013.20
- Rückstellung der nachträglichen Gebühreuzuweisung 1970	1 698 260.—
- Einlage in den zentralen Reservefonds	100 000.—
- Einlage in den Baufonds	31 924 891.96
- Diverser Aufwand der Gesamtrechnung, einschliesslich Abschreibung von 2,364 Mio Fr. auf Neubau in Lugano-Besso	2 364 542.84
- Ertragsüberschuss der regionalen Betriebsrechnungen	1 013 115.47
- Nebenerträge der regionalen Betriebe, die zur Aufwanddeckung eingesetzt wurden	2 646 148.98

Rückstellungen und diverse ausserordentliche Aufwendungen der regionalen Betriebsrechnungen:

- Ausserordentliche Aufwendungen einschliesslich Auflösung der bisher aktivierten Materialfonds	1 617 743.27
- Rückstellungen für nicht abgeschlossene Programmproduktionen, für Einbaukosten EVK sowie Zuweisung in regionalen Dispositionsfonds (TV DRS)	1 505 417.—

Zu den einzelnen Kreditpositionen, insbesondere was die Kredite für gesamtschweizerische Aufgaben betrifft, sind in der Rechnungsvorlage des Fernsehens detaillierte Angaben enthalten. Wir verzichten deshalb, die vorstehende Aufstellung nochmals zu erläutern.

Dagegen gestatten wir uns, zur Entwicklung des Baufonds folgende Hinweise anzubringen:

Baufonds

Gemäss Beschluss des Zentralvorstandes ist jeweils die Hälfte des Nettoertrages aus der Fernsehreklame zur Finanzierung der Studiobauten zu verwenden und in einen Baufonds zu überführen. Diesem Baufonds sind gemäss Beschluss des Zentralvorstandes ebenfalls die Zinseinnahmen zuzuweisen.

Im Jahre 1970 wurden dem Baufonds gemäss Vorschlag zugeführt	Fr. 26 756 338.—
Zins aus Festgeldanlagen	Fr. 3 894 575.70
Zuweisung der Stadt Zürich (zweckgebunden für den Radioneubau in Zürich)	Fr. 1 000 000.—
Diverse Einlagen (Aktivzinsen auf Darlehen, Kontokorrentrechnungen, Beteiligungen; nicht zweckgebundene Mittel aus Prämienrückvergütungen usw.)	Fr. 273 998.26
Total Zuweisung 1970	Fr. 31 924 891.96

Aus dem Baufonds wurden zur Abschreibung des Fernsehneubaus Lugano-Besso (Sendetrakt) entnommen Fr. 2 187 808.05

Der Baufonds weist per 31. Dezember 1970 einen Stand von Fr. 134 573 068.51 auf, wobei die Zinseinnahmen aus Festgeldanlagen von Fr. 3 894 575.70, wie vorstehend aufgeführt, eingeschlossen sind. Davon wurden bis 31. 12. 1970 Fr. 68 512 097.85 in den Neubauten investiert.

Aufwand

Betriebe Fernsehen

Die eigentlichen Betriebsaufwendungen der drei regionalen Fernsehbetriebe und der Rechnung für die nationalen Programme ergeben für das vergangene Jahr einen Betrag von Fr. 90 972 893.98 oder Fr. 15 748 544.40 mehr als im Vorjahr. Im vorstehenden Betrag nicht eingerechnet ist der Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung von Fr. 1 013 115.47 (Vorjahr 4,002 Mio Franken). Nach Hauptaufwandgruppen zusammengefasst, ergibt sich folgendes Bild über die Betriebsaufwendungen:

	1970 Fr.
Total Aufwand Betrieb	90 972 893.98
Personalaufwand	31 511 652.19
Allgemeiner Betrieb	20 850 020.25
Programmaufwand	38 611 221.54
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	1 013 115.47

Erfolgsrechnung

Die bei der Generaldirektion geführte Gesamtrechnung schliesst nach Vornahme der bereits vorstehend angeführten Rückstellungen für zweckgebundene Programmvorhaben und für die im Jahre 1971 fällig werdenden Verpflichtungen sowie nach Dotierung des Baufonds ausgeglichen ab.

In den regionalen Erfolgsrechnungen und in der Rechnung für das nationale Programm wurden vor Ermittlung des Abschlussergebnisses folgende Aufwendungen und Erträge über die Rückstellungskonten verbucht:

Auflösung von Rückstellungen

– Auflösung des Dispositionsfonds des nationalen Programms	Fr. 560 000.—
– Auflösung des Dispositionsfonds der Region Westschweiz	Fr. 640 000.—

Vornahme von Rückstellungen

– Rückstellungen zugunsten der Rechnung 1971 für ausgestrahlte, aber finanziell noch nicht abgeschlossene Produktionen	Fr. 900 000.—
– Rückstellung für Einbaukosten EVK	Fr. 65 417.10
– Zuweisung an Programmdispositionsfonds der Region DRS	Fr. 540 000.—

Ausserdem wurden die seinerzeit aktivierten und in der Bilanz ausgewiesenen Materialbestände über die Erfolgsrechnung ausgebucht (durchlaufender Posten ohne Einfluss auf das Rechnungsergebnis).

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Rückstellungen und unter Einbezug der Aktivvorträge des Vorjahres weisen die Erfolgsrechnungen des Fernsehens folgendes Rechnungsergebnis aus:

	1970 Fr.
Region DRS Aktivsaldo	+ 5 539.56
Region TSI Aktivsaldo	+ 21 474.88
Nationale Programmdienste Aktivsaldo	+ 17 094.21
Region WS Passivsaldo	– 437 026.54

Bilanzen

Die Gesamtbilanz der SRG umfasst die Gesamtrechnung Radio, die Gesamtrechnung Fernsehen, die Rechnung der Generaldirektion und die Rechnung der drei Fernsehbetriebe. Die in diesen Bilanzen ausgewiesenen Werte repräsentieren die Vermögens- und Schuldverhältnisse der SRG. Die regionalen Radiobetriebe sind hier nicht eingeschlossen, da diese Bilanzwerte den Regionalgesellschaften, bzw. Mitgliedgesellschaften, zuzurechnen sind.

Wie aus der Rechnungsvorlage ersichtlich ist, wurde neben der nach dem Bruttoprinzip ausgewiesenen Gesamtbilanz der SRG noch eine konsolidierte Bilanz erstellt. Damit ist ein besserer Überblick über die Vermögensverhältnisse der SRG möglich. Die Bilanz der SRG ist von 172,6 Mio Franken auf 232,3 Mio Franken angestiegen. Davon entfallen 206,6 Mio Franken auf das Fernsehen, 13,3 Mio Franken auf das Radio (ohne Regional- und Mitgliedgesellschaften) und 12,4 Mio Franken auf die Generaldirektion, KWD, TR.

Der Anstieg der Bilanzsumme ist grösstenteils auf die Vermögensveränderungen im Fernsehbereich zurückzuführen. Auf der Aktivseite ist eine sich entsprechend dem Baufortschritt ergebende Erhöhung der Anlagewerte bei den Studioneubauten und für übrige Anlagen zu verzeichnen. Ausserdem wirkt sich die Zunahme des Bestandes an Vorproduktionen in der Bilanz aus.

Auf der Passivseite haben vor allem der Baufonds des Fernsehens sowie die übrigen Reserven und Rücklagen zugenommen.

Der Baufonds ist – wie bereits weiter oben erwähnt – per Ende 1970 auf Fr. 134 573 068.51 angestiegen.

Er ist durch folgende Aktiven gedeckt:

Festgeldanlagen bei Banken und Kontokorrentguthaben	Fr. 63 072 040.61
Baukonti (Generalunternehmer usw.)	Fr. 68 512 097.85
Darlehen Fernsehen an CORSI, Telepool, Radiodiffusion romande	Fr. 838 800.—
Anlagefinanzierung TV	Fr. 2 150 130.05

Voranschlag 1971

Radio

Beim Radio bilden die Konzessionsgebühreneinnahmen sowohl für die SRG wie für die PTT-Betriebe die Basis für die Erstellung ihrer Voranschläge. Die Höhe dieser Einnahmen hängt vom Gebührenansatz sowie von der Zahl der gebührenpflichtigen Konzessionäre ab. Für 1971 bleibt die Radiogebühr unverändert. Dagegen darf mit einer Zunahme des Hörerbestandes gerechnet werden. Nach den Berechnungen der PTT-Betriebe soll die Zahl der Konzessionäre bis Ende 1971 auf 1 858 341 ansteigen, was gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres einem Zuwachs von 50 441 Teilnehmern entspricht. Der Nettoertrag an Konzessionsgebühren wurde auf 74 990 000 Franken geschätzt. Davon gehen wie bisher 30% oder 22 497 000 Franken an die PTT-Betriebe. Der SRG kommen 70% oder 52 493 000 Franken zu. Der Anteil der SRG am Gebührenertrag erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um 1 680 000 Franken. Dieser Mehrertrag ist erfreulich. Er reicht jedoch nicht aus, um den zusätzlichen Finanzbedarf des Radios für 1971 zu decken. Deshalb ist vorgesehen, aus Rückstellungen, die in den vorangehenden Jahren für das Radio geäuftet wurden, einen Betrag von 2 351 000 Franken für die zusätzliche Dotierung des Voranschlages zu entnehmen. Ausser dem Konzessionsgebührenanteil und den Mitteln, die aus der vorerwähnten Rückstellung verfügbar sind, kann das Radio mit diversen Nebeneinnahmen von 1 216 000 Franken rechnen. Hier handelt es sich vor allem um den Anteil, den das Fernsehen an den Aufwand der regionalen Gesellschaften und Mitgliedgesellschaften sowie an die Ausgaben gemeinsamer Betriebsstellen leistet.

Für die Finanzierung des Kurzwelldienstes bringt der Bund im Rahmen des ihm vorgelegten Finanzplanes 2 554 360 Franken auf. Weitere 950 000 Franken sind auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 10. Januar 1970 im Voranschlag des Fernsehens für den KWD ausgeschieden worden.

Für den Programmdienst des Telephonrundspruchs ist für 1971 die gleich hohe Zuweisung von 700 000 Franken wie im Vorjahr veranschlagt worden.

Die Gesamterträge, die im Voranschlag Radio für 1971 eingestellt sind, belaufen sich auf 59 315 410 Franken. Dazu kommt – wie erwähnt – der Beitrag des Fernsehers für den KWD. Dem Radio können 4 130 000 Franken mehr Mittel als im Vorjahr zur Verfügung gestellt werden. Dies entspricht einer Zunahme von 7,5%. Durch den teuerungs- und marktbedingten Anstieg der Betriebsaufwendungen wird ein grosser Teil dieser zusätzlichen Mittel wieder

absorbiert. Für gesamtschweizerische Aufgaben (ohne Kurzwellendienst) hat das Radio 5 427 700 Franken aufzubringen. Darin sind der Anteil Radio am Aufwand der Generaldirektion, die Entschädigungen für Autorenrechte, der anteilmässige Beitrag des Radios für die Dienste der Schweizerischen Depeschagentur sowie die Leistungen an internationale Organisationen enthalten.

Ausserdem sind aus Mitteln des Radios der Anteil an die Aufwendungen der Cumünanza rumantscha radio e televisiun von 320 600 Franken sowie eine Rückstellung für Teuerungszulagen von 800 000 Franken vorweg ausgeschieden worden.

Dem Kurzwellendienst werden aus Radiokonzessionsgebühren 950 000 Franken zugewiesen. Dazu kommen die Beteiligung des Fernsehens von ebenfalls 950 000 Franken sowie der Beitrag des Bundes von 2 554 360 Franken. Weiter kann der KWD noch mit verschiedenen Nebeneinnahmen von rund 163 000 Franken rechnen. Sein Gesamtbudget beläuft sich für 1971 auf 4 617 860 Franken.

Die Zuweisung der PTT-Betriebe an den Telephonrundspruch ist unverändert wie im Vorjahr mit 700 000 Franken im Voranschlag eingestellt worden. Diese Mittel reichen nicht aus, um sämtliche Aufwendungen decken zu können. Der Voranschlag rechnet mit einem Aufwandüberschuss von 267 400 Franken, der vorläufig aus allgemeinen Rückstellungen der SRG gedeckt werden muss. Über die Finanzierungsprobleme des Telephonrundspruchs laufen gegenwärtig Verhandlungen mit den PTT-Betrieben. Für den Radioprogrammbetrieb stehen 47 346 300 Franken als Zuweisung aus Konzessionsgebühren zur Verfügung. Das sind 5 217 525 Franken mehr als im Vorjahr.

Die Verteilung dieser Mittel unter die drei Radio-regionen erfolgt nach dem bisherigen Schlüssel. Von der vorerwähnten Mehrzuweisung werden 2,4 Mio Franken beansprucht, um die für 1971 zusätzlich zu erwartenden Aufwendungen im Personalsektor decken zu können. Die allgemeinen Betriebs- und Materialaufwendungen erfahren eine Steigerung um 0,1 Mio Franken. Den Programmrubriken, für die im Vorjahr neben der normalen Budgetzuteilung noch Mittel aus den regionalen Dispositionsfonds bereitgestellt werden mussten, können 2,0 Mio Franken zusätzliche Kredite zugeführt werden. Ein Teil dieser Mehrkredite wird allerdings auch im Programmsektor zur Deckung von teuerungsbedingten Mehraufwendungen beansprucht. Immerhin erlaubt die vorgesehene Budgetzuteilung dem Radio für seine Programmproduktion etwas mehr Bewegungsfreiheit, als dies bisher der Fall war.

Fernsehen

Nach den Berechnungen der PTT-Betriebe sollen die Fernsehkonzessionäre bis Ende 1971 auf 1 389 454 Teilnehmer ansteigen. Gegenüber den Voranschlagszahlen des Vorjahres entspricht dies einem Zuwachs von 119 454 Abonnenten. Diese Zahl dürfte ohne grosse Schwierigkeiten erreicht werden. Der weitaus grösste Teil der Fernsehkonzessionäre besitzt gegenwärtig noch Schwarzweissapparate.

Gemäss Statistik der PTT waren per Ende August 62 455 Farbfernsehteilnehmer angemeldet.

Der Nettoertrag an Konzessionsgebühren ist mit 114 900 000 Franken veranschlagt, was gegenüber dem Vorjahr einem Mehrertrag von 11,4 Mio Franken oder 11,1% entspricht.

Die SRG erhält nach bisherigem Verteilungsschlüssel 80 430 000 Franken oder 7,98 Mio Franken mehr als 1970.

Die Einnahmen aus dem Werbefernsehen sind nach Abzug der Betriebs- und Verwaltungskosten der AG für das Werbefernsehen und einer Aufwandentschädigung an die PTT-Betriebe für ihre zusätzlichen Dienstleistungen auf 50,0 Mio Franken veranschlagt. Dies sind 7,0 Mio Franken mehr als im Vorjahr. Der grössere Ertrag ist auf einen für 1971 höher veranschlagten Minutenpreis zurückzuführen. An übrigen Erträgen können 2 Mio Franken voraussichtliche Zinseinnahmen aus Bankguthaben und Festgeldanlagen veranschlagt werden. Dazu kommen diverse Betriebseinnahmen aus Dienstleistungen für Dritte und aus Programmverkäufen von 0,36 Mio Franken. Die für das Jahr 1969 erfolgte Nachzahlung an Konzessionsgebühren von total 1 864 927 Franken wird für den Voranschlag nicht beansprucht. Diese Mittel wurden im Rahmen der Rechnung 1969 zurückgestellt und stehen für die Finanzierung allfälliger Nachtragskredite zur Verfügung.

Der Voranschlag des Fernsehens weist, einschliesslich der Mittel, die dem Baufonds zugewiesen werden, Gesamterträge von 132 700 000 Franken auf. Das sind 14 882 866 Franken oder 11,20% mehr als im Vorjahr.

Wie dies beim Radio der Fall ist, werden auch beim Fernsehen aus dem Gesamtertrag vorerst die notwendigen Kredite für gesamtschweizerische Aufgaben ausgeschieden. Darunter fallen der Anteil am Aufwand der Generaldirektion, die Entschädigungen an die Depeschagentur und an internationale Radio- und Fernsehorganisationen sowie die Aufwendungen für ausserordentliche Programmvorhaben.

Im Voranschlag sind dafür 11 925 000 Franken eingestellt. In diesem Betrag eingeschlossen sind ebenfalls die Beteiligung des Fernsehens am Aufwand des Kurzwellendienstes, die übliche Rückstellung für Teuerungszulagen und die

notwendigen Kredite für die Finanzierung von internationalen Grossveranstaltungen.

Als Einlage in den Baufonds und in den zentralen Reservefonds sowie für Darlehensrückzahlung an die Pensionskasse werden 30 505 000 Franken beansprucht.

Die eigentlichen Betriebskredite des Fernsehens betragen 90 360 000 Franken. Sie konnten gegenüber dem Vorjahr um 7 579 000 Franken erhöht werden.

Für die nationalen Dienste und die Gemeinschaftsprogramme werden 15 250 000 Franken benötigt.

An die regionalen Betriebe ist eine Zuteilung von 75 110 000 Franken vorgesehen.

Auf den Fernsehbetrieb der deutschen und rätoromanischen Schweiz entfallen 30 790 000 Franken oder 3 373 500 Franken mehr als im Vorjahr. Der Fernsehbetrieb der Westschweiz erhält 26 470 000 Franken oder 2 022 250 Franken mehr als 1970. Die Kreditzuteilung an das Fernsehen der italienischsprachigen Schweiz beträgt 17 850 000 Franken oder 1 463 250 Franken mehr als im Vorjahr.

Die Personalaufwendungen erhöhen sich gegenüber dem Vorjahr um 5,984 Mio Franken auf insgesamt 36,398 Mio Franken. Mit dem Bezug der Neubauten in der deutschen und in der rätoro-

manischen Schweiz sowie in der Westschweiz wird das Fernsehen über eine wesentlich grössere Produktionskapazität verfügen. Das setzt jedoch eine Erweiterung des Mitarbeiterstabes voraus, was zu einer entsprechenden Erhöhung der Personalaufwendungen führt. Andererseits müssen für 1971 relativ hohe Mehrkredite für die Deckung der teuerungs- und marktbedingten Lohnanpassungen bereitgestellt werden. Der allgemeine Betriebsaufwand, einschliesslich Unterhalts- und Verbrauchsmaterial, ist mit 22 460 Mio Franken veranschlagt worden. Gegenüber dem Vorjahr konnten Krediteinsparungen von 0,4 Mio Franken erzielt werden. Diese Entwicklung ist auf eine Reduktion des Abschreibungsaufwandes zurückzuführen. Fernsehanlagen, die in den Neubauten integriert sind, belasten die Betriebsrechnung nicht mehr mit Abschreibungsaufwand, weil sie durch den Baufonds gedeckt sind.

An Programmkrediten für die Deckung der Honoraraufwendungen, für den Programmeinkauf, für Senderechte sowie für die Miete von Bild- und Tonübertragungsleitungen stehen dem Fernsehen 31 501 000 Franken zur Verfügung. Die Kreditzuteilung an die einzelnen Programmrubriken erfolgt im Rahmen der von den Regionen aufgestellten Pläne über ihre Produktionsvorhaben für das kommende Jahr.

Rechnung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft
Gesamtschweizerische Aufgaben (Generaldirektion)

Betriebsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	10 247 144.—	10 253 606.45	+ 6 462.45
<i>Personalaufwand</i>	<i>2 984 317.—</i>	<i>3 027 525.45</i>	<i>+ 43 208.45</i>
Personalbezüge	2 555 286.—	2 581 701.95	+ 26 415.95
Sozialleistungen	56 101.—	71 636.60	+ 15 535.60
Sozialversicherungen	319 630.—	302 645.55	— 16 984.45
Übriger Personalaufwand	53 300.—	71 541.35	+ 18 241.35
<i>Materialaufwand</i>	<i>211 250.—</i>	<i>362 199.51</i>	<i>+150 949.51</i>
Material allgemeine Verwaltung	186 100.—	279 834.76	+ 93 734.76
Unterhaltungsmaterial	600.—	1 188.90	+ 588.90
Verbrauchsmaterial	950.—	1 083.55	+ 133.55
Betriebs- und Hilfsmaterial	21 600.—	28 191.65	+ 6 591.65
Programm-Material	1 000.—	37 750.—	+ 36 750.—
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	1 000.—	14 150.65	+ 13 150.65
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>1 140 260.—</i>	<i>1 142 541.—</i>	<i>+ 2 281.—</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	240 450.—	253 993.75	+ 13 543.75
Verwaltungsaufwand	282 700.—	333 520.10	+ 50 820.10
Reisespesen	152 510.—	193 144.25	+ 40 634.25
Versicherungen	4 600.—	6 830.25	+ 2 230.25
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	21 950.—	57 224.10	+ 35 274.10
Mietzinse	322 400.—	171 253.40	—151 146.60
Kapitalzinsen	24 000.—	26 689.25	+ 2 689.25
Abschreibungen	91 650.—	99 885.90	+ 8 235.90
<i>Programmaufwand</i>	<i>5 805 507.—</i>	<i>5 662 114.15</i>	<i>—143 392.85</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	29 400.—	33 344.70	+ 3 944.70
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	—	15.50	+ 15.50
Reisespesen	—	78.—	+ 78.—
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	5 563 107.—	5 503 106.—	— 60 001.—
Aufwand Leitungen	7 000.—	3 638.50	— 3 361.50
Mieten	—	785.90	+ 785.90
Programmgemeinaufwand	119 000.—	121 145.55	+ 2 145.55
Spezielle Kredite	87 000.—	—	— 87 000.—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>105 810.—</i>	<i>59 226.34</i>	<i>— 46 583.66</i>
Betriebsertrag/Totalertrag	10 247 144.—	10 253 606.45	+ 6 462.45
Ordentliche finanzielle Mittel	10 176 344.—	10 115 844.—	— 60 500.—
Zinsvergütungen	6 000.—	18 935.10	+ 12 935.10
Dienstleistungen an Dritte	55 800.—	63 265.50	+ 7 465.50
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	2 000.—	1 572.40	— 427.60
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	7 000.—	25 268.65	+ 18 268.65
Übrige Einnahmen	—	28 720.80	+ 28 720.80

Gesamtschweizerische Aufgaben (Generaldirektion)

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	105 810.—	335 197.96	+229 387.96
Aktivvortrag	—	661.67	+ 661.67
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	—	115 009.45	+115 009.45
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	—	5 946.75	+ 5 946.75
Diverse ausserordentliche Kapitalerträge	—	9 062.70	+ 9 062.70
Erhaltene Beiträge	—	100 000.—	+100 000.—
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	118 886.25	+118 886.25
Auflösung von Rückstellungen	—	118 886.25	+118 886.25
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	—	41 414.25	+ 41 414.25
Übrige Erträge	—	41 414.25	+ 41 414.25
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	105 810.—	59 226.34	— 46 583.66
Total ausserordentliche Aufwendungen	105 810.—	335 197.96	+229 387.96
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	105 810.—	244 554.40	+138 744.40
Verluste auf Wertschriften	—	237.65	+ 237.65
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	10 000.—	32 244.10	+ 22 244.10
Diverser ausserordentlicher Aufwand	95 810.—	212 072.65	+116 262.65
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	87 988.—	+ 87 988.—
Ausscheidung von Anlagen	—	87 988.—	+ 87 988.—
<i>Aktivsaldo</i>	—	2 655.56	+ 2 655.56

Rechnung des Schweizerischen Kurzwellendienstes

Betriebsrechnung	Voranschlag per 31. Dezember 1970	Rechnung 1970	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	4 319 500.—	4 286 123.60	— 33 376.40
<hr/>			
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 124 961.—</i>	<i>3 038 705.—</i>	<i>— 86 256.—</i>
Personalbezüge	2 701 531.—	2 595 347.65	—106 183.35
Sozialleistungen	53 040.—	59 553.40	+ 6 513.40
Sozialversicherungen	317 510.—	301 471.—	— 16 039.—
Übriger Personalaufwand	52 880.—	82 332.95	+ 29 452.95
<hr/>			
<i>Materialaufwand</i>	<i>204 750.—</i>	<i>197 820.65</i>	<i>— 6 929.35</i>
Material allgemeine Verwaltung	95 500.—	104 628.65	+ 9 128.65
Unterhaltungsmaterial	16 850.—	13 396.90	— 3 453.10
Verbrauchsmaterial	4 500.—	7 079.10	+ 2 579.10
Betriebs- und Hilfsmaterial	48 900.—	39 327.15	— 9 572.85
Programm-Material	33 300.—	28 400.75	— 4 899.25
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	5 700.—	4 988.10	— 711.90
<hr/>			
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>363 110.—</i>	<i>390 452.15</i>	<i>+ 27 342.15</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	11 550.—	18 267.05	+ 6 717.05
Verwaltungsaufwand	122 600.—	129 423.50	+ 6 823.50
Reisespesen	48 300.—	62 214.80	+ 13 914.80
Versicherungen	9 950.—	10 274.80	+ 324.80
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	32 500.—	34 176.25	+ 1 676.25
Mietzinse	—	720.—	+ 720.—
Kapitalzinsen	50 400.—	47 305.25	— 3 094.75
Abschreibungen	87 810.—	88 070.50	+ 260.50
<hr/>			
<i>Programmaufwand</i>	<i>626 679.—</i>	<i>529 460.60</i>	<i>— 97 218.40</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	545 269.—	433 280.30	—111 988.70
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	12 010.—	17 057.30	+ 5 047.30
Reisespesen	9 700.—	4 713.60	— 4 986.40
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	55 800.—	64 246.80	+ 8 446.80
Aufwand Leitungen	1 900.—	6 846.25	+ 4 946.25
Programmgemeinaufwand	2 000.—	3 316.35	+ 1 316.35
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>129 685.20</i>	<i>+129 685.20</i>
<hr/>			
Betriebsertrag/Totalertrag	4 319 500.—	4 286 123.60	— 33 376.40
<hr/>			
Ordentliche finanzielle Mittel	4 286 000.—	4 226 000.—	— 60 000.—
Zinsvergütungen	—	80.75	+ 80.75
Dienstleistungen an Dritte	33 500.—	39 672.85	+ 6 172.85
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	—	860.55	+ 860.55
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	14 413.—	+ 14 413.—
Übrige Einnahmen	—	5 096.45	+ 5 096.45

Schweizerischer Kurzwellendienst

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	2 000.—	134 626.50	+132 626.50
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	—	325.—	+ 325.—
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	—	325.—	+ 325.—
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	4 534.90	+ 4 534.90
Auflösung von Rückstellungen	—	4 034.90	+ 4 034.90
Auflösung von Reserven	—	500.—	+ 500.—
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	2 000.—	81.40	— 1 918.60
Übrige Erträge	2 000.—	81.40	— 1 918.60
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	129 685.20	+129 685.20
Total ausserordentliche Aufwendungen	2 000.—	134 626.50	+132 626.50
Passivvortrag	—	770.04	+ 770.04
<i>Total ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	—	4 044.90	+ 2 044.90
Verluste auf Debitoren	—	10.—	+ 10.—
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	4 034.90	+ 4 034.90
Diverser ausserordentlicher Aufwand	2 000.—	—	— 2 000.—
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	4 500.25	+ 4 500.25
Ausscheidung von Anlagen	—	4 500.25	+ 4 500.25
<i>Aktivsaldo</i>	—	125 311.31	+125 311.31

Rechnung des Telephonrundsprach-Programmdienstes

Betriebsrechnung	Voranschlag per 31. Dezember 1970	Rechnung 1970	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	901 472.—	895 966.50	— 5 505.50
<i>Personalaufwand</i>	<i>532 012.—</i>	<i>521 462.45</i>	<i>—10 549.55</i>
Personalbezüge	453 080.—	441 349.—	—11 731.—
Sozialleistungen	8 240.—	9 831.65	+ 1 591.65
Sozialversicherungen	51 282.—	53 828.—	+ 2 546.—
Übriger Personalaufwand	19 410.—	16 453.80	— 2 956.20
<i>Materialaufwand</i>	<i>35 900.—</i>	<i>24 365.35</i>	<i>—11 534.65</i>
Material allgemeine Verwaltung	4 600.—	6 461.65	+ 1 861.65
Unterhaltungsmaterial	8 200.—	3 303.45	— 4 896.55
Verbrauchsmaterial	1 500.—	158.80	— 1 341.20
Betriebs- und Hilfsmaterial	8 150.—	7 441.45	— 708.55
Programm-Material	11 700.—	7 000.—	— 4 700.—
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	1 750.—	—	— 1 750.—
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>71 960.—</i>	<i>65 946.15</i>	<i>— 6 013.85</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	1 750.—	3 034.45	+ 1 284.45
Verwaltungsaufwand	16 550.—	17 024.20	+ 474.20
Reisespesen	6 850.—	5 169.80	— 1 680.20
Versicherungen	1 200.—	1 211.35	+ 11.35
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	6 550.—	3 310.35	— 3 239.65
Mietzinse	28 500.—	28 400.—	— 100.—
Kapitalzinsen	100.—	333.55	+ 233.55
Abschreibungen	10 460.—	7 462.45	— 2 997.55
<i>Programmaufwand</i>	<i>261 600.—</i>	<i>284 192.55</i>	<i>+22 592.55</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	500.—	—	— 500.—
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	—	11.55	+ 11.55
Reisespesen	—	222.50	+ 222.50
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	261 000.—	283 958.50	+22 958.50
Aufwand Leitungen	100.—	—	— 100.—
Betriebsertrag/Totalertrag	901 472.—	895 966.50	— 5 505.50
Ordentliche finanzielle Mittel	706 000.—	706 000.—	—
Zinsvergütungen	5 000.—	66.10	— 4 933.90
Dienstleistungen an Dritte	—	112.25	+ 112.25
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	947.—	+ 947.—
Übrige Einnahmen	—	804.75	+ 804.75
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>190 472.—</i>	<i>188 036.40</i>	<i>— 2 435.60</i>

Telephonrundsprach-Programmdienst

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	190 472.—	190 303.50	— 168.50
Vortrag auf neue Rechnung	—	121.28	+ 121.28
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	<i>156 693.83</i>	<i>108 795.03</i>	<i>—47 898.80</i>
Auflösung von Rückstellungen	—	2 101.20	+ 2 101.20
Auflösung von Reserven	156 693.83	106 693.83	—50 000.—
<i>Übrige Erträge</i>	<i>—</i>	<i>7.—</i>	<i>+ 7.—</i>
Übrige Erträge	—	7.—	+ 7.—
<i>Passivvortrag</i>	<i>33 778.17</i>	<i>81 380.19</i>	<i>+47 602.02</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	190 472.—	190 303.50	— 168.50
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>—</i>	<i>2 109.35</i>	<i>+ 2 109.35</i>
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	2 101.20	+ 2 101.20
Diverser ausserordentlicher Aufwand	—	8.15	+ 8.15
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	<i>—</i>	<i>157.75</i>	<i>+ 157.75</i>
Ausscheidungen von Anlagen	—	157.75	+ 157.75
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>190 472.—</i>	<i>188 036.40</i>	<i>— 2 435.60</i>

Erträge und Verteilung der finanziellen Mittel Radio

	Voranschlag per 31. Dezember 1970	Rechnung 1970	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Erträge	56 093 888.—	59 795 514.43	+3 701 626.43
<i>Gesamtrechnung Radio</i>			
Anteil an Konzessionsgebühren	50 813 000.—	50 813 000.—	—
Zuweisung des Bundes für den Schweizerischen Kurzwellendienst	2 361 000.—	2 331 000.—	— 30 000.—
Zuweisung der PTT für den Telephonrundspruch	700 000.—	657 592.50	— 42 407.50
Nachträgliche Zuweisung 1970	853 022.—	1 148 028.—	+ 295 006.—
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgsrechnung)	—	438 588.74	+ 438 588.74
Auflösung von Rückstellungen	393 349.—	393 349.—	—
<i>Rechnung GD/KWD/TR</i>	<i>135 800.—</i>	<i>778 563.92</i>	<i>+ 642 763.92</i>
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgsrechnung)	135 800.—	627 727.93	+ 491 927.93
Auflösung von diversen Rückstellungen und Reserven	—	150 835.99	+ 150 835.99
<i>Rechnungen Regionen Radio</i>	<i>837 717.—</i>	<i>3 154 012.08</i>	<i>+2 316 295.08</i>
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgsrechnung)	781 800.—	2 522 157.64	+1 740 357.64
Auflösung von diversen Rückstellungen und Reserven	55 917.—	631 854.44	+ 575 937.44
<i>Ungedekte Verpflichtungen</i>	<i>—</i>	<i>81 380.19</i>	<i>+ 81 380.19</i>
Ungedeckter Aufwand TR	—	81 380.19	+ 81 380.19
Aufteilung der Kredite	56 093 888.—	59 795 514.43	+3 701 626.43
<i>GD/KWD/TR</i>			
Gesamt-schweizerische Aufgaben (inkl. GD)	5 007 658.—	4 947 658.—	— 60 000.—
Schweizerischer Kurzwellendienst	4 156 000.—	3 228 500.—	— 927 500.—
Telephonrundspruch	700 000.—	657 592.50	— 42 407.50
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun	264 650.—	264 650.—	—
Rückstellungen für Teuerungszulagen	—	—	—
<i>Regionale Gesellschaften</i>			
Deutsche Schweiz	19 675 499.—	19 619 582.—	— 55 917.—
Französische Schweiz	14 318 832.—	14 318.832.—	—
Italienische Schweiz	9 600 734.—	9 600 734.—	—
<i>Übrige Betriebskredite</i>			
(Aufwendungen der Erfolgsrechnung, inkl. Rückstellungen)			
Gesamtrechnung Radio	1 452 915.—	3 144 009.74	+1 691 094.74
Deutsche Schweiz	443 800.—	1 635 331.63	+1 191 531.63
Französische Schweiz	199 500.—	910 467.73	+ 710 967.73
Italienische Schweiz	138 500.—	608 212.72	+ 469 712.72
Generaldirektion	135 800.—	472 960.41	+ 337 160.41
Kurzwellendienst	—	194 750.10	+ 194 750.10
Telephonrundspruch	—	192 233.60	+ 192 233.60

Gesamtrechnung Radio

	Rechnung 1969	Rechnung 1970	Zu- oder Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsaufwand total	52 443 085.65	55 378 306.10	+2 935 220.45
Ordentliche Zuweisung an Generaldirektion	4 480 596.—	4 805 009.—	+ 324 413.—
Ordentliche Zuweisung an Kurzwellendienst	1 744 876.—	897 500.—	— 847 376.—
Ordentliche Zuweisung an Telephonrundspruch	650 000.—	657 592.50	+ 7 592.50
Ordentliche Zuweisung an Region deutsche und rätoromanische Schweiz	18 575 823.—	19 222 603.—	+ 646 780.—
Ordentliche Zuweisung an Region Suisse romande	13 451 554.—	13 902 500.—	+ 450 946.—
Ordentliche Zuweisung an Region Svizzera italiana	8 967 703.—	9 268 322.—	+ 300 619.—
Ausserordentliche Zuweisung an Generaldirektion	121 737.—	142 649.—	+ 20 912.—
Ausserordentliche Zuweisung an Kurzwellendienst	1 256 469.—	2 331 000.—	+1 074 531.—
Ausserordentliche Zuweisung an Telephonrundspruch	21 512.50	—	— 21 512.50
Ausserordentliche Zuweisung an Region deutsche und rätoromanische Schweiz	335 879.90	661 629.—	+ 325 749.10
Ausserordentliche Zuweisung an Region Suisse romande	195 868.—	416 332.—	+ 220 464.—
Ausserordentliche Zuweisung an Region Svizzera italiana	169 473.—	332 412.—	+ 162 939.—
Bankzinsen, Kommissionen, Spesen	6 837.05	2 026.01	— 4 811.04
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>2 464 757.20</i>	<i>2 738 731.59</i>	<i>+ 273 974.39</i>
Betriebsertrag total	52 443 085.65	55 378 306.10	+2 935 220.45
Einnahmen aus Konzessionsgebühren	49 693 000.—	50 813 000.—	+1 120 000.—
Einnahmen aus nachträglichen Konzessionsgebühren	699 847.—	1 148 028.—	+ 448 181.—
Spezielle Zuweisung des Bundes für den Kurzwellendienst	1 197 800.—	2 331 000.—	+1 133 200.—
Spezielle Zuweisung der PTT für den Telephonrundspruch	659 290.50	657 592.50	— 1 698.—
Zinsen auf Bankguthaben	—	10 646.55	+ 10 646.55
Zinsen auf Wertschriften	86 930.—	78 619.—	— 8 311.—
Zinsen auf Festgeldanlagen	106 218.15	339 420.05	+ 233 201.90
Total ausserordentliche Erträge	3 374 744.10	3 153 815.29	— 220 928.81
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	2 464 757.20	2 738 731.59	+ 273 974.39
Auflösung von Rückstellungen	855 536.90	393 349.—	— 462 187.90
Übrige Erträge	54 450.—	21 734.70	— 32 715.30
Total ausserordentlicher Aufwand	3 374 744.10	3 153 815.29	— 220 928.81
Verluste auf Wertschriften	9 972.60	—	— 9 972.60
Ausserordentliche Aufwendungen für Rückstellungen	3 199 847.—	3 144 009.74	— 55 837.26
Diverser ausserordentlicher Aufwand	163 999.—	9 805.55	— 154 193.45
<i>Aktivsaldo</i>	<i>925.50</i>	<i>—</i>	<i>— 925.50</i>

Radiorechnungen (nach Regionen)

Betriebsrechnung	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	20 996 452.80	14 942 769.59	10 155 736.37	46 094 958.76
<i>Personalaufwand</i>	<i>10 222 581.40</i>	<i>6 677 886.30</i>	<i>4 387 454.57</i>	<i>21 287 922.27</i>
Personalbezüge	8 569 642.40	5 739 250.15	3 741 925.75	18 050 818.30
Sozialleistungen	242 741.40	142 727.40	92 550.65	478 019.45
Sozialversicherungen	1 263 851.60	689 879.65	509 671.30	2 463 402.55
Übriger Personalaufwand	146 346.—	106 029.10	43 306.87	295 681.97
<i>Materialaufwand</i>	<i>964 570.18</i>	<i>685 845.91</i>	<i>371 933.42</i>	<i>2 022 349.51</i>
Material allgemeine Verwaltung	228 303.48	136 808.11	88 344.76	453 456.35
Unterhaltungsmaterial	80 491.10	41 605.60	35 963.69	158 060.39
Verbrauchsmaterial	32 018.60	30 525.65	7 238.41	69 782.66
Betriebs- und Hilfsmaterial	316 479.25	254 524.55	77 819.36	648 823.16
Programm-Material	295 666.20	212 835.40	153 380.55	661 882.15
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	11 611.55	9 546.60	9 186.65	30 344.80
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>2 345 010.06</i>	<i>1 452 626.50</i>	<i>813 049.58</i>	<i>4 610 686.14</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	327 839.16	125 913.20	49 930.10	503 682.46
Verwaltungsaufwand	419 823.90	322 814.74	151 033.85	893 672.49
Reisespesen	289 627.20	188 448.75	52 205.25	530 281.20
Versicherungen	49 601.30	40 389.95	22 949.05	112 940.30
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	199 282.30	234 953.75	67 998.55	502 234.60
Mietzinse	805 941.40	308 896.65	757.—	1 115 595.05
Kapitalzinsen	39 831.80	9 419.96	242 529.98	291 781.74
Abschreibungen	213 063.—	221 789.50	225 645.80	660 498.30
<i>Programmaufwand</i>	<i>7 464 291.16</i>	<i>5 881 799.45</i>	<i>4 583 298.80</i>	<i>17 929 389.41</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	5 814 781.20	4 437 070.50	3 757 612.85	14 009 464.55
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	235 846.45	205 983.90	265 374.35	707 204.70
Reisespesen	204 619.55	237 669.30	99 919.75	542 208.60
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	836 016.46	612 376.10	250 178.64	1 698 571.20
Fremdaufträge und -einkauf	—	40 500.—	15 000.—	55 500.—
Aufwand Leitungen	296 143.30	281 637.25	81 055.95	658 836.50
Mieten	18 288.60	4 310.—	5 176.75	27 775.35
Programmgemeinaufwand	58 595.60	62 252.40	108 980.51	229 828.51
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>244 611.43</i>	<i>—</i>	<i>244 611.43</i>
Betriebsertrag/Totalertrag	20 996 452.80	14 942 769.59	10 155 736.37	46 094 958.76
Ordentliche finanzielle Mittel	19 907 899.30	14 318 832.—	9 600 734.—	43 827 465.30
Zinsvergütungen	221 494.70	25 290.34	178 828.99	425 614.03
Dienstleistungen an Dritte	105 042.65	226 997.35	61 109.70	393 149.70
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	153 105.20	62 740.95	21 914.40	237 760.55
Koproduktionen	19 778.65	68 393.55	67 244.30	155 416.50
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	33 754.20	27 437.50	33 124.20	94 315.90
Übrige Einnahmen	482 257.10	213 077.90	95 022.65	790 357.65
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>73 121.—</i>	<i>—</i>	<i>97 758.13</i>	<i>170 879.13</i>

Radiorechnungen (nach Regionen)

Erfolgsrechnung	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	596 231.83	286 530.14	150 968.48	1 033 730.45
Vortrag auf neue Rechnung	—	667.36	2 782.66	3 450.02
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	21 247.—	5 455.60	2 757.—	29 459.60
Ertrag aus Wertschriften	3 400.—	108.—	1 957.—	5 465.—
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	17 847.—	5 340.—	800.—	23 987.—
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	—	7.60	—	7.60
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	471 638.18	32 694.80	127 521.46	631 854.44
Auflösung von Rückstellungen	—	32 694.80	29 752.70	62 447.50
Auflösung von Reserven	471 638.18	—	97 768.76	569 406.94
<i>Ausscheidung von Abschreibungen auf Anlagen</i>	—	—	17 600.—	17 600.—
Wertberichtigung von ausgeschiedenen Anlagen	—	—	17 600.—	17 600.—
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	43 168.13	3 100.95	307.36	46 576.44
Übrige Erträge	43 168.13	3 100.95	307.36	46 576.44
<i>Passivvortrag</i>	60 178.52	—	—	60 178.52
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	244 611.43	—	244 611.43
Total ausserordentliche Aufwendungen	596 231.83	286 530.14	150 968.48	1 033 730.45
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	522 553.33	280 889.85	35 610.35	839 053.53
Verluste auf Debitoren	411.20	3.10	—	414.30
Ausserordentlicher Repräsentationsaufwand	3 007.50	—	—	3 007.50
Verluste auf Wertschriften	—	1.65	—	1.65
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	68 863.80	274 253.75	11 652.70	354 770.25
Ausserordentliche Schäden	223.90	—	1 057.65	1 281.55
Diverser ausserordentlicher Aufwand	450 046.93	6 631.35	22 900.—	479 578.28
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	557.50	5 220.40	17 600.—	23 377.90
Ausscheidung von Anlagen	557.50	5 220.40	17 600.—	23 377.90
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	73 121.—	—	97 758.13	170 879.13
<i>Aktivsaldo</i>	—	419.89	—	419.89

Erträge und Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen

	Voranschlag per 31. Dezember 1970	Rechnung 1970	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Erträge	125 012 879.20	138 762 563.72	+13 749 684.52
<hr/>			
<i>Gesamtrechnung Fernsehen</i>	124 631 879.20	131 980 139.—	+ 7 348 259.80
Anteil an Konzessionsgebühren	72 450 000.—	72 450 000.—	—
Einnahmen aus dem Werbefernsehen	43 000 000.—	45 300 330.—	+ 2 300 330.—
Einnahmen aus der Gesamtrechnung TV	2 000 000.—	4 936 255.75	+ 2 936 255.75
Betriebs- und Erfolgsrechnung	5 407 485.20	7 595 293.25	+ 2 187 808.05
Auflösungen von Rückstellungen und Reserven	1 698 260.—	1 698 260.—	—
Nachtragszahlung Konzessionsgebühren 1970	76 134.—	—	76 134.—
Auflösung Rückstellung nachträglicher Konzessionsgebühren 1968	—	—	—
<i>Betriebsrechnungen Fernsehen</i>	381 000.—	6 782 424.72	+ 6 401 424.72
Diverse Einnahmen Fernsehen	281 000.—	4 663 520.98	+ 4 382 520.98
Betriebs- und Erfolgsrechnung	100 000.—	2 118 903.74	+ 2 018 903.74
Auflösung von Rückstellungen und Reserven	—	—	—
Aufteilung der Kredite	125 012 879.20	138 762 563.72	+13 749 684.52
<hr/>			
<i>Gesamtrechnung Fernsehen</i>	36 305 134.20	43 653 394.—	+ 7 348 259.80
Anteil am Aufwand der Generaldirektion	4 569 796.—	4 569 296.—	500.—
Nachträgliche Zuweisungen an die Generaldirektion	88 227.—	123 890.—	+ 35 663.—
Anteil am Aufwand des Kurzwellendienstes	897 500.—	897 500.—	—
Rückstellung Teuerungszulage	—	—	—
Programmkredit zur Verfügung des Generaldirektors	—	—	—
Programmkredit zur Verfügung des TV-Direktors	—	—	—
Programmkredit für Serienproduktionen	—	—	—
Rückstellung für Programmverpflichtungen	1 975 013.20	1 975 013.20	—
Rückstellung für Sozialleistungen	1 698 260.—	1 698 260.—	—
Rückzahlung Darlehen PK SRG	220 000.—	—	220 000.—
Einlage in den zentralen Reservefonds	100 000.—	100 000.—	—
Einlage in Baureserve	26 756 338.—	31 924 891.96	+ 5 168 553.96
Diverser Aufwand der Gesamtrechnung	—	2 364 542.84	+ 2 364 542.84
<i>Betriebsrechnung Fernsehen</i>	88 707 745.—	95 109 169.72	+ 6 401 424.72
Personalaufwand	32 192 878.—	31 511 652.19	681 225.81
Programmaufwand	33 509 467.—	38 611 221.54	+ 5 101 754.54
Gemein- und Kapitalaufwand	23 005 400.—	20 850 020.25	2 155 379.75
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnungen	—	1 013 115.47	+ 1 013 115.47
Diverse ausserordentliche Aufwendungen	—	764 256.53	+ 764 256.53
Rückstellungen und übrige ausserordentliche Aufwendungen	—	2 358 903.74	+ 2 358 903.74

Gesamtrechnung Fernsehen

	Rechnung 1969	Rechnung 1970	Zu- oder Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsaufwand total	112 013 506.10	123 383 828.70	+11 370 322.60
Ordentliche Zuweisungen an GD SRG	3 901 590.—	4 569 296.—	+ 667 706.—
Ordentliche Zuweisungen an Betrieb TV	75 000 000.—	82 330 000.—	+ 7 330 000.—
Nachträglich bewilligte Zuweisungen an TV	—	1 773 178.—	+ 1 773 178.—
Nachträglich bewilligte Zuweisungen an GD	191 453.—	123 890.—	— 67 563.—
Ordentliche Zuweisungen an KWD	—	897 500.—	+ 897 500.—
Sonstige Zuweisungen an Betrieb TV	2 134 647.75	4 223 567.—	+ 2 088 919.25
Passivzinsen	161 025.50	—	— 161 025.50
Spesen	53.72	—	— 53.72
Bankzinsen, Kommissionen und Spesen	—	10 888.74	+ 10 888.74
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>30 624 736.13</i>	<i>29 455 508.96</i>	<i>— 1 169 227.17</i>
Betriebsertrag total	112 013 506.10	123 383 828.70	+11 370 322.60
Einnahmen aus Konzessionsgebühren	64 050 000.—	72 450 000.—	+ 8 400 000.—
Einnahmen aus nachträglichen Konzessionsgebühren	1 864 927.—	1 698 260.—	— 166 667.—
Einnahmen aus Werbefernsehen	43 075 000.—	45 300 330.—	+ 2 225 330.—
Einnahmen Zinsen aus Darlehen	30 464.55	—	— 30 464.55
Einnahmen Zinsen aus Festgeldanlagen	2 960 428.85	—	— 2 960 428.85
Sonstige Einnahmen	32 685.70	—	— 32 685.70
Zinsen auf Bankguthaben	—	9 968.55	+ 9 968.55
Zinsen auf Aktivdarlehen	—	19 047.25	+ 19 047.25
Zinsen auf Festgeldanlagen	—	3 894 575.70	+ 3 894 575.70
Übrige Einnahmen	—	11 647.20	+ 11 647.20
Ausserordentliche Erträge total	37 239 550.20	38 051 819.26	+ 812 269.06
Aktivvortrag	637.02	1 017.05	+ 380.03
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	30 624 736.13	29 455 508.96	— 1 169 227.17
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	44 475.—	—	— 44 475.—
Auflösung von Rückstellungen (GS)	2 569 702.05	7 595 293.25	+ 5 025 591.20
Übrige Erträge	4 000 000.—	1 000 000.—	— 3 000 000.—
Ausserordentliche Aufwendungen total	37 239 550.20	38 051 819.26	+ 812 269.06
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	—	125 847.05	+ 125 847.05
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen (GS)	2 454 249.50	2 113 762.50	— 340 487.—
Ausserordentlicher Aufwand von Rückstellungen Baufonds	32 011 043.85	31 924 891.96	— 86 151.89
Ausserordentlicher Aufwand von Rückstellungen Serienfilmkredit	2 164 883.70	1 559 510.70	— 605 373.—
Diverser ausserordentlicher Aufwand	608 356.10	2 327 807.05	+ 1 719 450.95
<i>Aktivsaldo</i>	<i>1 017.05</i>	<i>—</i>	<i>— 1 017.05</i>

Fernsehrechnung

Betriebsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	88 707 745.—	91 986 009.45	+3 278 264.45
<i>Personalaufwand</i>	<i>32 192 878.—</i>	<i>31 511 652.19</i>	<i>— 681 225.81</i>
Personalbezüge	27 478 324.—	26 619 399.40	— 858 924.60
Sozialleistungen	634 109.—	730 939.45	+ 96 830.45
Sozialversicherungen	3 416 945.—	3 341 143.05	— 75 801.95
Übriger Personalaufwand	663 500.—	820 170.29	+ 156 670.29
<i>Materialaufwand</i>	<i>9 985 100.—</i>	<i>9 223 723.39</i>	<i>— 761 376.61</i>
Material allgemeine Verwaltung	750 300.—	1 088 074.36	+ 337 774.36
Ersatzteile	330 900.—	282 936.—	— 47 964.—
Rohmaterial (allgemein)	233 000.—	311 058.45	+ 78 058.45
Rohmaterial (Programm)	4 420 200.—	4 411 080.60	— 9 119.40
Elektronisches Material	2 309 900.—	1 133 875.33	—1 176 024.67
Beleuchtung, Starkstrom	304 700.—	336 280.47	+ 31 580.47
Programm-Material	346 900.—	391 372.62	+ 44 472.62
Hilfsmaterial	1 183 200.—	1 168 742.61	— 14 457.39
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	106 000.—	100 302.95	— 5 697.05
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>13 020 300.—</i>	<i>11 626 296.86</i>	<i>—1 394 003.14</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	445 800.—	478 190.50	+ 32 390.50
Verwaltungsaufwand	1 653 100.—	1 934 657.95	+ 281 557.95
Reisespesen	2 249 150.—	2 520 381.10	+ 271 231.10
Versicherungen	387 900.—	458 820.25	+ 70 920.25
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	742 000.—	840 652.80	+ 98 652.80
Mietzinse	2 206 300.—	2 166 007.36	— 40 292.64
Kapitalzinsen	47 600.—	80 881.75	+ 33 281.75
Abschreibungen	5 288 450.—	3 146 705.15	—2 141 744.85
<i>Programmaufwand</i>	<i>33 509 467.—</i>	<i>38 611 221.54</i>	<i>+5 101 754.54</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	14 525 019.—	15 429 756.35	+ 904 737.35
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	799 700.—	953 931.75	+ 154 231.75
Reisespesen	1 695 000.—	2 564 955.80	+ 869 955.80
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	1 443 935.—	1 548 909.65	+ 104 974.65
Fremdaufträge und -einkauf	4 380 543.—	6 773 291.44	+2 392 748.44
Aufwand Leitungen	2 006 370.—	1 997 589.65	— 8 780.35
Mieten	8 316 500.—	8 912 480.65	+ 595 980.65
Programmgemeinaufwand	342 400.—	430 306.25	+ 87 906.25
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>1 013 115.47</i>	<i>+1 013 115.47</i>
Betriebsertag/Totalertrag	88 707 745.—	91 986 009.45	+3 278 264.45
Ordentliche finanzielle Mittel	88 326 745.—	88 326 745.—	—
Zinsvergütungen	—	6 460.65	+ 6 460.65
Dienstleistungen an Dritte	112 000.—	176 316.10	+ 64 316.10
Veranstaltungen und Verkäufe	93 000.—	316 896.83	+ 223 896.83
Koproduktionen	—	1 468 229.12	+1 468 229.12
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	40 000.—	216 472.40	+ 176 472.40
Übrige Einnahmen	36 000.—	280 488.20	+ 244 488.20
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>100 000.—</i>	<i>1 194 401.15</i>	<i>+1 094 401.15</i>

Fernsehrechnung

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1970	Mehr- oder
	31. Dezember 1970		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	116 000.—	4 180 384.39	+4 064 384.39
Aktivvortrag	—	44 793.89	+ 44 793.89
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	6 000.—	171 082.73	+ 165 082.73
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	4 000.—	28 234.40	+ 24 234.40
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	2 000.—	142 848.33	+ 140 848.33
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	100 000.—	2 118 903.74	+2 018 903.74
Auflösung von Rückstellungen	100 000.—	65 417.—	— 34 583.—
Auflösung von Reserven	—	2 053 486.74	+2 053 486.74
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	—	—
Wertberichtigung von ausgeschiedenen Anlagen	—	—	—
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	10 000.—	395 462.02	+ 385 462.02
Übrige Erträge	10 000.—	395 462.02	+ 385 462.02
Materialaktivierungen	—	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	1 013 115.47	+1 013 115.47
<i>Vortrag auf neue Rechnung</i>	—	437 026.54	+ 437 026.54
Total ausserordentliche Aufwendungen	116 000.—	4 180 384.39	+4 064 384.39
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	16 000.—	2 938 516.89	+2 922 516.89
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	1 505 417.—	+1 505 417.—
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen Material	—	853 486.74	+ 853 486.74
Ausserordentliche Schäden	—	—	—
Diverser ausserordentlicher Aufwand	16 000.—	579 613.15	+ 563 613.15
<i>Sozialleistungen</i>	—	—	—
Ausserordentlicher Aufwand für soziale Leistungen	—	—	—
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	3 357.70	+ 3 357.70
Ausscheidung von Anlagen	—	3 357.70	+ 3 357.70
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	100 000.—	1 194 401.15	+1 094 401.15
<i>Vortrag auf neue Rechnung</i>	—	44 108.65	+ 44 108.65

Gesamtbilanz SRG per 31. Dezember 1970

	Bilanz Gesamtrechnung Radio	Bilanz Gesamtrechnung Fernsehen	Bilanz der Generaldirektion Kurzwellendienst Telephon- rundspruch	Total Gesamtbilanz SRG	Konsolidierte Gesamtbilanz SRG
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aktiven	13 298 650.09	206 590 868.28	12 373 458.56	232 262 976.93	220 095 234.63
<i>1. Umlaufvermögen</i>	<i>13 298 650.09</i>	<i>177 580 148.94</i>	<i>4 594 371.02</i>	<i>195 473 170.05</i>	<i>183 305 427.75</i>
Kasse	—	633 519.15	61 768.60	695 287.75	695 287.75
Postcheck	—	2 891 394.28	837 022.36	3 728 416.64	3 728 416.64
Banken	8 176 199.50	82 849 778.84	845 862.40	91 871 840.74	91 871 840.74
Wertschriften	1 945 506.—	—	—	1 945 506.—	1 945 506.—
Überbrückungskredite	555 894.24	2 773 524.40	—	3 329 418.64	—
Debitoren	2 621 050.35	6 186 378.99	1 949 464.35	10 756 893.69	8 323 786.64
Übrige kurzfristige Forderungen	—	866 576.55	893 476.76	1 760 053.31	1 760 053.31
Vorproduktionen	—	2 390 813.22	—	2 390 813.22	2 390 813.22
Warenvorräte	—	1 538 439.09	—	1 538 439.09	1 538 439.09
Verrechnungskonti	—	1 044 170.76	—	1 044 170.76	1 044 170.76
Darlehen	—	6 010 146.61	—	6 010 146.61	1 431 675.—
Neu- und Umbauten (Baukonti)	—	68 512 097.85	—	68 512 097.85	68 512 097.85
Transitorische Aktiven	—	1 883 309.20	6 776.55	1 890 085.75	63 340.75
<i>2. Anlagevermögen (Anschaffungswert)</i>	<i>—</i>	<i>28 557 994.10</i>	<i>7 196 387.70</i>	<i>35 754 381.80</i>	<i>35 754 381.80</i>
Anlagen	—	28 557 994.10	7 196 387.70	35 754 381.80	35 754 381.80
<i>3. Durchgangsposten</i>	<i>—</i>	<i>15 698.70</i>	<i>501 319.65</i>	<i>517 018.35</i>	<i>517 018.35</i>
<i>4. Passivsaldo</i>	<i>—</i>	<i>437 026.54</i>	<i>81 380.19</i>	<i>518 406.73</i>	<i>518 406.73</i>
Passivsaldo TR	—	437 026.54	81 380.19	518 406.73	518 406.73
Passiven	13 298 650.09	206 590 868.28	12 373 458.56	232 262 976.93	220 095 234.63
<i>1. Fremdkapital</i>	<i>2 308 880.80</i>	<i>37 650 176.14</i>	<i>7 773 432.90</i>	<i>47 732 489.84</i>	<i>35 564 747.54</i>
Kreditoren	2 308 880.80	26 634 111.59	3 038 568.85	31 981 561.24	27 721 709.19
Überbrückungskredite	—	—	555 894.24	555 894.24	—
Kontokorrent	—	899 472.78	—	899 472.78	899 472.78
Langfristige Darlehen	—	7 690 054.45	2 428 341.56	10 118 396.01	2 766 400.—
Hypothekarschulden	—	783 493.52	1 440 600.—	2 224 093.52	2 224 093.52
Rückstellungen	—	1 638 350.80	143 954.80	1 782 305.60	1 782 305.60
Transitorische Passiven	—	4 693.—	3 808.45	8 501.45	8 501.45
Fonds Rentner ROB	—	—	162 265.—	162 265.—	162 265.—
<i>2. Wertberichtigungen</i>	<i>—</i>	<i>20 686 935.08</i>	<i>3 868 669.25</i>	<i>24 555 604.33</i>	<i>24 555 604.33</i>
Wertberichtigungen	—	20 686 935.08	3 868 669.25	24 555 604.33	24 555 604.33
<i>3. Eigenkapital</i>	<i>10 988 843.79</i>	<i>148 193 949.71</i>	<i>102 069.89</i>	<i>159 284 863.39</i>	<i>159 284 863.39</i>
Reserven und Rücklagen	10 988 843.79	148 193 949.71	19 500.—	159 202 293.50	159 202 293.50
Dispositionsfonds	—	—	82 569.89	82 569.89	82 569.89
<i>4. Durchgangsposten</i>	<i>—</i>	<i>15 698.70</i>	<i>501 319.65</i>	<i>517 018.35</i>	<i>517 018.35</i>
<i>5. Aktivsaldo 1969</i>	<i>925.50</i>	<i>44 108.65</i>	<i>127 966.87</i>	<i>173 001.02</i>	<i>173 001.02</i>

¹ Ohne Regionalgesellschaften² Gesamtrechnung und Betriebe

Bilanzen der Regionalgesellschaften per 31. Dezember 1970

	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aktiven	7 183 711.44	8 494 203.54	16 333 188.90	32 011 103.88
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>2 866 453.51</i>	<i>3 081 675.68</i>	<i>5 070 243.73</i>	<i>11 018 372.92</i>
Kassa	64 307.25	67 310.75	58 786.35	190 404.35
Postcheck	37 602.62	88 608.01	2 946 902.88	3 073 113.51
Banken	2 044 205.50	863 691.85	1 636 074.17	4 543 971.52
Wertschriften	—	2 004.—	40 000.—	42 004.—
Interner Kontokorrentverkehr	—	28 044.83	35 036.90	63 081.73
Forderungen Debitoren	543 878.39	243 664.60	112 281.22	899 824.21
Verrechnungskonti, Versicherung und diverse Abrechnungen	78 529.40	—	—	78 529.40
Baukonten	92 978.30	1 755 514.64	—	1 848 492.94
Transitorische Aktiven	4 952.05	32 837.—	241 162.21	278 951.26
<i>Anlagevermögen</i>	<i>4 083 613.36</i>	<i>3 275 567.13</i>	<i>11 087 124.25</i>	<i>18 446 304.74</i>
Anlagen	4 083 613.36	3 275 567.13	11 087 124.25	18 446 304.74
<i>Durchlaufende Posten</i>	<i>173 466.05</i>	<i>2 136 960.73</i>	<i>175 820.92</i>	<i>2 486 247.70</i>
Durchlaufende Posten	173 466.05	2 068 342.28	175 820.92	2 417 629.25
Übrige durchlaufende Posten	—	68 618.45	—	68 618.45
<i>Passivsaldo</i>	<i>60 178.52</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>60 178.52</i>
Passiven	7 183 711.44	8 494 203.54	16 333 188.90	32 011 103.88
<i>Fremdkapital</i>	<i>1 575 091.02</i>	<i>1 462 230.70</i>	<i>8 784 658.69</i>	<i>11 821 980.41</i>
Kreditoren	802 842.84	398 563.—	224 262.20	1 425 668.04
Langfristige Darlehen	772 248.18	840 000.—	228 800.—	1 841 048.18
Hypothekarschulden	—	—	5 576 583.90	5 576 583.90
Rückstellungen	—	219 231.60	—	219 231.60
Transitorische Passiven	—	4 436.10	2 755 012.59	2 759 448.69
<i>Wertberichtigungen</i>	<i>3 297 232.15</i>	<i>2 847 268.53</i>	<i>5 684 925.35</i>	<i>11 829 426.03</i>
Wertberichtigungen (Fonds)	3 297 232.15	2 847 268.53	5 684 925.35	11 829 426.03
<i>Eigenkapital</i>	<i>2 137 726.82</i>	<i>1 997 748.54</i>	<i>1 687 783.94</i>	<i>5 823 259.30</i>
Kapital	—	—	168 400.—	168 400.—
Freie und statutarische Reserven	2 137 726.82	—	1 519 383.94	3 657 110.76
Obligatorische Reserven	—	1 997 748.54	—	1 009 748.54
<i>Durchlaufende Posten</i>	<i>173 661.45</i>	<i>2 186 535.88</i>	<i>175 820.92</i>	<i>2 536 018.25</i>
Durchlaufende Posten	173 661.45	2 068 342.28	175 820.92	2 417 824.65
Übrige durchlaufende Posten	—	118 193.60	—	118 193.60
<i>Aktivsaldo</i>	<i>—</i>	<i>419.89</i>	<i>—</i>	<i>419.89</i>

Radio Voranschlag 1971
Erträge und Verteilung der finanziellen Mittel

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Erträge	55 184 949	59 315 410	+ 4 130 461
Anteil an Konzessionsgebühren	50 813 000	52 493 000	+ 1 680 000
Zuweisung Bund für Kurzwellendienst	2 361 000	2 554 360	+ 193 360
Zuweisung für Telephonrundspruch	700 000	700 000	—
Übrige Betriebseinnahmen (inklusive GD, KWD, TR)	917 600	1 216 450 ¹	+ 298 850
Auflösung Rückstellungen	393 349	2 351 600	+ 1 958 251
2. Aufteilung der Kredite	55 184 949	59 315 410	+ 4 130 461
<i>Total</i>	<i>10 685 659</i>	<i>10 752 660</i>	<i>+ 67 001</i>
Gesamtschweizerische Aufgaben (inklusive GD)	4 865 009	5 427 700	+ 562 691
Schweizerischer Kurzwellendienst	4 156 000	3 504 360	— 651 640
Telephonrundspruch	700 000	700 000	—
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun	264 650	320 600 ²	+ 55 950
Rückstellung Teuerungszulage	700 000	800 000	+ 100 000
3. Regionale Gesellschaften	42 128 775	47 346 300	+ 5 217 525
Deutsche Schweiz	18 957 953	21 305 835	+ 2 347 882
Französische Schweiz	13 902 500	15 624 279	+ 1 721 779
Italienische Schweiz	9 268 322	10 416 186	+ 1 147 864
4. Übrige Betriebskredite	917 600	1 216 450	+ 298 850
Deutsche Schweiz	443 800	492 900	+ 49 100
Französische Schweiz	199 500	173 450	— 26 050
Italienische Schweiz	138 500	239 300	+ 100 800
Gesamtschweizerische Aufgaben (GD)	135 800	136 800	+ 1 000
Schweizerischer Kurzwellendienst	—	163 000	+ 163 000
Telephonrundspruch	—	11 000	+ 11 000
5. Rückstellung in Gesamtrechnung	1 452 915	—	— 1 452 915

¹ Inkl. Anteil TV an den Gesellschaftskosten der Betriebsstellen.

² CRR

Total Kredite	Fr. 406 800.—
Anteil Radio	Fr. 320 600.—
Anteil Fernsehen	Fr. 86 200.—

Generaldirektion Voranschlag 1971
Gesamtschweizerische Aufgaben nach Sachgruppen

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung			
Totalaufwand	9 500 605	11 539 500	+ 2 038 895
<i>Personalaufwand</i>	<i>2 800 510</i>	<i>3 561 450</i>	<i>+ 760 940</i>
Personalbezüge	2 443 600	3 048 300	+ 604 700
Sozialleistungen	54 890	74 250	+ 19 360
Sozialversicherungen	248 720	355 600	+ 106 880
Übriger Personalaufwand	53 300	83 300	+ 30 000
<i>Materialaufwand</i>	<i>211 250</i>	<i>294 250</i>	<i>+ 83 000</i>
Material allgemeine Verwaltung	186 100	230 500	+ 44 400
Unterhaltungsmaterial	600	1 600	+ 1 000
Verbrauchsmaterial	950	950	—
Betriebs- und Hilfsmaterial	21 600	29 100	+ 7 500
Programm-Material	1 000	31 100	+ 30 100
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	1 000	1 000	—
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>1 105 260</i>	<i>1 440 850</i>	<i>+ 335 590</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	205 450	222 300	+ 16 850
Verwaltungsaufwand	282 700	320 000	+ 37 300
Reisespesen	152 510	202 500	+ 49 990
Versicherungen	4 600	7 200	+ 2 600
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	21 950	82 750	+ 60 800
Mietzinse	322 400	224 300	— 98 100
Kapitalzinsen	24 000	25 200	+ 1 200
Abschreibungen	91 650	356 600	+ 264 950
<i>Programmaufwand</i>	<i>5 277 775</i>	<i>6 106 150</i>	<i>+ 828 375</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	29 400	31 600	+ 2 200
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	5 000 375	5 697 550	+ 697 175
Aufwand Leitungen	7 000	7 000	—
Programm-Gemeinaufwand	1 000	—	— 1 000
Spezielle Kredite	240 000	370 000	+ 130 000
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	105 810	136 800	+ 30 990
Betriebsertrag			
Totalertrag	9 500 605	11 539 500	+ 2 038 895
Ordentliche finanzielle Mittel	9 429 805	11 467 700	+ 2 037 895
Zinsvergütungen	6 000	6 000	—
Dienstleistungen an Dritte	55 800	56 800	+ 1 000
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	2 000	2 000	—
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	7 000	7 000	—

Gesamtschweizerische Aufgaben nach Sachgruppen

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	105 810	136 800	+ 30 990
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>105 810</i>	<i>136 800</i>	<i>+ 30 990</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	105 810	136 800	+ 30 990
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>105 810</i>	<i>136 800</i>	<i>+ 30 990</i>

Schweizerischer Kurzwellendienst Voranschlag 1971 (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung			
Totalaufwand	4 319 500	4 617 860	+ 298 360
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 124 961</i>	<i>3 434 200</i>	<i>+ 309 239</i>
Personalbezüge	2 701 531	2 938 650	+ 237 119
Sozialleistungen	53 040	62 910	+ 9 870
Sozialversicherungen	317 510	367 840	+ 50 330
Übriger Personalaufwand	52 880	64 800	+ 11 920
<i>Materialaufwand</i>	<i>204 750</i>	<i>249 000</i>	<i>+ 44 250</i>
Material allgemeine Verwaltung	95 500	100 000	+ 4 500
Unterhaltungsmaterial	16 850	20 000	+ 3 150
Verbrauchsmaterial	4 500	6 100	+ 1 600
Betriebs- und Hilfsmaterial	48 900	47 000	— 1 900
Programm-Material	33 300	68 600	+ 35 300
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	5 700	7 300	+ 1 600
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>363 110</i>	<i>394 750</i>	<i>+ 31 640</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	11 550	19 050	+ 7 500
Verwaltungsaufwand	122 600	145 800	+ 23 200
Reisespesen	48 300	44 450	— 3 850
Versicherungen	9 950	10 600	+ 650
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	32 500	39 750	+ 7 250
Mietzinse	—	750	+ 750
Kapitalzinse	50 400	46 200	— 4 200
Abschreibungen	87 810	88 150	+ 340
<i>Programmaufwand</i>	<i>626 679</i>	<i>539 910</i>	<i>— 86 769</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	545 269	433 430	— 111 839
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	12 010	14 880	+ 2 870
Reisespesen	9 700	7 500	— 2 200
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	55 800	69 500	+ 13 700
Aufwand Leitungen	1 900	3 800	+ 1 900
Programm-Gemeinaufwand	2 000	800	— 1 200
Spezielle Kredite	—	10 000	+ 10 000
Betriebsertrag			
Totalertrag	4 319 500	4 617 860	+ 298 360
Ordentliche finanzielle Mittel	4 286 000	4 584 360	+ 298 360
Dienstleistungen an Dritte	33 500	33 500	—

Schweizerischer Kurzwellendienst (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	2 000	2 000	—
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	<i>2 000</i>	<i>2 000</i>	—
Total ausserordentliche Aufwendungen	2 000	2 000	—
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>2 000</i>	<i>2 000</i>	—

Telephonrundspruch-Programmdienst Voranschlag 1971 (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970	
	Fr.	Fr.		Fr.
Betriebsrechnung				
Totalaufwand	901 472	978 400	+	76 928
<i>Personalaufwand</i>	<i>532 012</i>	<i>574 050</i>	<i>+</i>	<i>42 038</i>
Personalbezüge	453 080	478 900	+	25 820
Sozialleistungen	8 240	12 700	+	4 460
Sozialversicherungen	51 282	64 300	+	13 018
Übriger Personalaufwand	19 410	18 150	—	1 260
<i>Materialaufwand</i>	<i>35 900</i>	<i>33 700</i>	<i>—</i>	<i>2 200</i>
Material allgemeine Verwaltung	4 600	5 000	+	400
Unterhaltungsmaterial	8 200	8 200	—	—
Verbrauchsmaterial	1 500	1 300	—	200
Betriebs- und Hilfsmaterial	8 150	8 200	+	50
Programm-Material	11 700	6 000	—	5 700
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	1 750	5 000	+	3 250
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>71 960</i>	<i>70 350</i>	<i>—</i>	<i>1 610</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	1 750	3 150	+	1 400
Verwaltungsaufwand	16 550	16 450	—	100
Reisespesen	6 850	8 500	+	1 650
Versicherungen	1 200	1 300	+	100
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	6 550	6 400	—	150
Mietzinse	28 500	28 500	—	—
Kapitalzinsen	100	100	—	—
Abschreibungen	10 460	5 950	—	4 510
<i>Programmaufwand</i>	<i>261 600</i>	<i>300 300</i>	<i>+</i>	<i>38 700</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	500	200	—	300
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	261 000	300 000	+	39 000
Aufwand Leitungen	100	100	—	—
Betriebsertrag				
Totalertrag	901 472	978 400	+	76 928
Ordentliche finanzielle Mittel	706 000	706 000	—	—
Zinsvergütungen	5 000	5 000	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>190 472</i>	<i>267 400</i>	<i>+</i>	<i>76 928</i>

Telephonrundspruch (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	190 472.—	267 400.—	+ 76 928.—
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	<i>156 693.83</i>	<i>—.—</i>	<i>—156 693.83</i>
<i>Passivvortrag*</i>	<i>33 778.17</i>	<i>267 400.—</i>	<i>+233 621.83</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	190 472.—	267 400.—	+ 76 928.—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>190 472.—</i>	<i>267 400.—</i>	<i>+ 76 928.—</i>

* Die Frage der zukünftigen Finanzierung des Telephonrundspruchs wird geprüft.

Radio Voranschlag 1971
Zusammenzug nach Sachgruppen

	Region deutsche und rätoromanische Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung				
Totalaufwand	22 119 335	15 797 729	11 110 486	49 027 550
<i>Personalaufwand</i>	<i>10 619 640</i>	<i>7 266 950</i>	<i>5 030 375</i>	<i>22 916 965</i>
Personalbezüge	9 130 490	6 272 200	4 398 135	19 800 825
Sozialleistungen	244 950	138 600	98 690	482 240
Sozialversicherungen	1 056 350	768 150	492 000	2 316 500
Übriger Personalaufwand	187 850	88 000	41 550	317 400
<i>Materialaufwand</i>	<i>760 050</i>	<i>635 200</i>	<i>389 100</i>	<i>1 784 350</i>
Material allgemeine Verwaltung	177 500	142 500	95 400	415 400
Unterhaltungsmaterial	84 100	35 700	29 900	149 700
Verbrauchsmaterial	26 750	26 400	10 400	63 550
Betriebs- und Hilfsmaterial	213 400	211 500	80 500	505 400
Programm-Material	249 500	203 000	163 000	615 500
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	8 800	16 100	9 900	34 800
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>2 227 280</i>	<i>1 513 200</i>	<i>809 870</i>	<i>4 550 350</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	383 200	111 100	41 600	535 900
Verwaltungsaufwand	356 000	320 800	156 350	833 150
Reisespesen	237 150	170 650	51 700	459 500
Versicherungen	49 700	42 400	23 400	115 500
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	164 560	211 800	64 750	441 110
Mietzinse	782 720	307 100	720	1 090 540
Kapitalzinsen	32 100	8 000	237 850	277 950
Abschreibungen	221 850	341 350	233 500	796 700
<i>Programmaufwand</i>	<i>7 946 365</i>	<i>5 986 379</i>	<i>4 881 141</i>	<i>18 813 885</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	6 543 065	4 514 379	3 999 441	15 056 885
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	159 700	238 900	310 000	708 600
Reisespesen	208 300	263 800	92 600	564 700
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	786 900	652 000	258 900	1 697 800
Fremdaufträge und -einkauf	—	40 000	—	40 000
Aufwand Leitungen	175 500	230 000	80 500	486 000
Mieten	1 500	7 000	10 800	19 300
Programm-Gemeinaufwand	71 400	40 300	128 900	240 600
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>566 000</i>	<i>396 000</i>	<i>—</i>	<i>962 000</i>
Betriebsertrag				
Totalertrag	22 119 335	15 797 729	11 110 486	49 027 550
Ordentliche finanzielle Mittel	21 626 435	15 624 279	10 416 186	47 666 900
Zinsvergütungen	50 000	13 000	100 000	163 000
Dienstleistungen an Dritte	57 000	104 500	36 000	197 500
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	12 000	9 000	3 800	24 800
Koproduktionen	—	5 000	24 000	29 000
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	10 000	6 000	5 000	21 000
Übrige Einnahmen	363 900	35 950	70 500	470 350
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>455 000</i>	<i>455 000</i>

Zusammenzug nach Sachgruppen

	Region deutsche und rätomanische Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung				
Total ausserordentliche Erträge	571 000	402 100	473 000	1 446 100
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	3 000	3 000	2 000	8 000
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	—	470 000	470 000
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	2 000	3 100	1 000	6 100
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	566 000	396 000	—	962 000
Total ausserordentliche Aufwendungen	571 000	402 100	473 000	1 446 100
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	571 000	396 000	8 000	975 000
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	6 100	10 000	16 100
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—	455 000	455 000

Fernsehen Voranschlag 1971
Erträge und Verteilung der finanziellen Mittel

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Erträge	117 907 134	132 790 000	+14 882 866
Anteil an Konzessionsgebühren	72 450 000	80 430 000	+ 7 980 000
Einnahmen aus dem Werbefernsehen	43 000 000	50 000 000	+ 7 000 000
Einnahmen aus der Gesamtrechnung TV	2 000 000	2 000 000	—
Verschiedene Betriebseinnahmen	281 000	360 000	+ 79 000
Auflösung Rückstellung nachträglicher Konzessionsgebühren 1968	76 134	—	— 76 134
Auflösung Reserve	100 000	—	— 100 000
2. Verteilung der finanziellen Mittel	117 907 134	132 790 000	+14 882 866
<i>Gesamtschweizerische Aufgaben</i>	<i>8 049 796</i>	<i>11 925 000</i>	<i>+ 3 875 204</i>
Anteil Aufwand Generaldirektion	4 499 796	5 975 000 ¹	+ 1 475 204
Anteil Aufwand Kurzwellendienst	—	950 000 ²	+ 950 000
Rückstellung Teuerungszulage	750 000	1 200 000	+ 450 000
Programmkredit des Generaldirektors	500 000	500 000	—
Programmkredit des TV-Direktors für ausserordentliche Sendungen	800 000	800 000	—
Programmkredit für Serienfilmproduktionen	1 500 000	1 500 000	—
Rückstellung für Programmaufgaben	—	1 000 000	+ 1 000 000
<i>Betriebsbudget Fernsehen</i>	<i>82 781 000</i>	<i>90 360 000</i>	<i>+ 7 579 000</i>
Personalaufwand	30 414 700	36 398 400	+ 5 983 700
Programmaufwand	29 482 900	31 501 300	+ 2 018 400
Material- und Betriebsaufwand	22 883 400	22 460 300 ³	— 423 100
<i>Übrige aus TV-Einnahmen zu finanzierende Aufgaben</i>	<i>27 076 338</i>	<i>30 505 000</i>	<i>+ 3 428 662</i>
Rückzahlung Darlehen Pensionskasse SRG	220 000	220 000	—
Einlage in zentralen Reservefonds	100 000	100 000	—
Einlage in Baufonds	26 756 338	30 185 000	+ 3 428 662

¹ Inkl. Anteil SDA von Fr. 480 000.— gemäss Beschluss des Zentralvorstandes vom 23. April 1970.

² Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 10. Januar 1970.

³ Inkl. Anteil an CRR von total Fr. 86 200.—.

Fernsehen Voranschlag 1971
Zusammenzug nach Sachgruppen

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung/Totalaufwand	82 781 000	90 360 000	+ 7 579 000
<i>Personalaufwand</i>	<i>30 414 700</i>	<i>36 398 400</i>	<i>+ 5 983 700</i>
Personalbezüge	26 274 950	30 867 700	+ 4 592 750
Sozialleistungen	616 450	728 000	+ 111 550
Sozialversicherungen	2 864 800	4 013 700	+ 1 148 900
Übriger Personalaufwand	658 500	789 000	+ 130 500
<i>Materialaufwand</i>	<i>9 980 100</i>	<i>10 002 400</i>	<i>+ 22 300</i>
Material allgemeine Verwaltung	750 300	872 400	+ 122 100
Ersatzteile	330 900	335 200	+ 4 300
Rohmaterial (allgemein)	233 000	301 100	+ 68 100
Rohmaterial (Programm)	4 415 200	4 387 100	— 28 100
Elektronisches Material	2 309 900	1 950 300	— 359 600
Beleuchtung, Starkstrom	304 700	320 400	+ 15 700
Programm-Material	346 900	412 800	+ 65 900
Hilfsmaterial	1 183 200	1 245 000	+ 61 800
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	106 000	178 100	+ 72 100
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>12 903 300</i>	<i>12 457 900</i>	<i>— 445 400</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	445 800	496 600	+ 50 800
Verwaltungsaufwand	1 653 100	1 995 600	+ 342 500
Reisespesen	2 159 150	2 154 500	— 4 650
Versicherungen	387 900	505 800	+ 117 900
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	738 000	830 900	+ 92 900
Mietzinse	2 183 300	2 500 000	+ 316 700
Kapitalzinsen	47 600	38 100	— 9 500
Abschreibungen	5 288 450	3 936 400	— 1 352 050
<i>Programmaufwand</i>	<i>29 482 900</i>	<i>31 501 300</i>	<i>+ 2 018 400</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	13 312 150	14 342 500	+ 1 030 350
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	795 700	784 300	— 11 400
Reisespesen	1 590 500	2 035 400	+ 444 900
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	1 452 200	1 316 300	— 135 900
Fremdaufträge und -einkauf	2 015 150	3 551 600	+ 1 536 450
Aufwand Leitungen	1 859 500	1 741 000	— 118 500
Mieten	8 246 500	7 303 400	— 943 100
Programm-Gemeinaufwand	211 200	426 800	+ 215 600
Betriebsertrag/Totalertrag	82 781 000	90 360 000	+ 7 579 000
Ordentliche finanzielle Mittel	82 400 000	90 000 000	+ 7 600 000
Zinsvergütungen	—	4 000	+ 4 000
Dienstleistungen an Dritte	112 000	107 000	— 5 000
Veranstaltungen und Verkäufe	93 000	125 000	+ 32 000
Koproduktionen	—	96 000	+ 96 000
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	40 000	—	— 40 000
Übrige Einnahmen	36 000	28 000	— 8 000
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>100 000</i>	<i>—</i>	<i>— 100 000</i>

Zusammenzug nach Sachgruppen

	Voranschlag 1970	Voranschlag 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1970	
	Fr.	Fr.		Fr.
Erfolgsrechnung				
Total ausserordentliche Erträge	116 000	17 000	—	99 000
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	<i>6 000</i>	<i>5 000</i>	—	<i>1 000</i>
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	<i>100 000</i>	—	—	<i>100 000</i>
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	<i>10 000</i>	<i>12 000</i>	+	<i>2 000</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	116 000	17 000	—	99 000
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>16 000</i>	<i>17 000</i>	+	<i>1 000</i>
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>100 000</i>	—	—	<i>100 000</i>

Statistiken

Hörer

Zunahme der Hörer im Jahre 1970		Total am 1. Januar	Total am 31. Dezember	Zunahme	davon Telephonrundspruch ¹
Telephondirektion	Basel	153 972	158 154	4 182	37 322
	Bellinzona	72 619	74 964	2 345	20 822
	Bern	136 001	139 276	3 275	55 465
	Biel	104 092	107 022	2 930	28 116
	Chur	55 009	56 736	1 727	24 635
	Freiburg	41 866	43 343	1 477	4 962
	Genf	111 014	118 268	7 254	21 260
	Lausanne	148 278	151 341	3 063	23 492
	Luzern	113 719	116 838	3 119	38 270
	Neuenburg	59 623	60 990	1 367	10 572
	Olten	103 423	105 852	2 429	16 175
	Rapperswil	67 978	70 192	2 214	14 721
	St. Gallen	135 479	138 627	3 148	16 718
	Sitten	43 999	45 824	1 825	14 805
	Thun	51 674	53 313	1 639	19 947
	Winterthur	85 701	88 209	2 508	11 236
	Zürich	315 894	322 663	6 769	75 515
Total		1 800 341	1 851 612	51 271	434 033

¹ Inbegriffen die Hörer, welche sowohl per Draht wie auch drahtlos empfangen

Hörerzahlen 1923 bis 1970

Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1923	980	—	1939	593 360	44 827	1955	1 233 075	34 318
1924	16 964	15 984	1940	634 248	40 888	1956	1 267 824	34 749
1925	33 532	16 568	1941	680 306	46 058	1957	1 308 341	40 517
1926	51 194	17 662	1942	729 231	48 925	1958	1 349 505	41 164
1927	59 066	7 872	1943	779 920	50 689	1959	1 387 877	38 372
1928	70 183	11 117	1944	819 502	39 582	1960	1 444 975	57 098
1929	83 757	13 574	1945	854 639	35 137	1961	1 490 088	45 113
1930	103 808	20 051	1946	890 687	36 048	1962	1 538 283	48 195
1931	150 021	46 213	1947	922 959	32 272	1963	1 583 246	44 963
1932	231 397	81 376	1948	969 606	46 647	1964	1 619 395	36 149
1933	300 051	68 654	1949	1 008 453	38 847	1965	1 653 679	34 284
1934	356 866	56 815	1950	1 036 710	28 257	1966	1 677 302	23 623
1935	418 499	61 633	1951	1 079 304	42 594	1967	1 725 341	48 039
1936	464 332	45 833	1952	1 119 842	40 538	1968	1 751 869	26 528
1937	504 132	39 800	1953	1 158 073	38 231	1969	1 800 341	48 472
1938	548 533	44 401	1954	1 198 757	40 684	1970	1 851 612	51 271

Radioprogramm

I. Sendezeit nach Sendearten (ohne Orchester)

	Total Sendezeit	Direkt- sendungen und Eigen- produktionen	1. Sendung ab Tonträger	Wieder- holungen	Industrie- aufnahmen	Über- nahmen
<i>a) 1. Programm</i>						
Total in Stunden und Minuten	19 421,34	3 986,47	6 128,52	1 226,55	7 457,32	621,28
Prozentual	100	20,6	31,5	6,3	38,4	3,2
<i>b) 2. Programm</i>						
Total in Stunden und Minuten	11 409,43	402,45	3 579,49	1 446,09	2 618,03	3 362,57
Prozentual	100	3,5	31,4	12,7	23,0	29,4
<i>c) 1. und 2. Programm zusammen</i>						
Total in Stunden und Minuten 1. Programm	19 421,34	3 986,47	6 128,52	1 226,55	7 457,32	621,28
Total in Stunden und Minuten 2. Programm	11 409,43	402,45	3 579,49	1 446,09	2 618,03	3 362,57
Total Sendezeit	30 831,17	4 389,32	9 708,41	2 673,04	10 075,35	3 984,25
Prozentual	100	14,2	31,5	8,6	32,7	13,0

Radioprogramm

II. Nach Programmarten	1. Programm total in Std. Min.	1. Programm prozentual	2. Programm total in Std. Min.	2. Programm prozentual
Total der drei Hauptgruppen in Stunden und Minuten	19 421,34	100	11 409,43	100
<i>Musik total inkl. Orchester</i>	<i>8 505,13</i>	<i>43,79</i>	<i>6 461,18</i>	<i>56,63</i>
Sinfonische Musik	652,51	3,36	2 475,04	21,69
Kammermusik	294,37	1,52	2 881,13	25,25
Musikdramatische Werke	210,22	1,12	878,57	7,70
Chöre	76,35	0,39	160,34	1,41
Experimentalmusik	21,14	0,11	52,16	0,46
Kirchenmusik	77,15	0,40	269,32	2,36
Unterhaltungsmusik	5 490,01	28,27	546,23	4,79
Jazz	187,11	0,96	292,52	2,57
Gehobene Unterhaltungsmusik	380,18	1,96	50,06	0,44
Volksmusik	569,16	2,93	74,48	0,66
Blasmusik	69,36	0,36	58,35	0,51
Kommentierte Musik	467,57	2,41	306,09	2,68
<i>Wort total</i>	<i>6 636,02</i>	<i>34,17</i>	<i>4 571,20</i>	<i>40,07</i>
Hörspiele	587,50	3,03	283,38	2,49
Dialekttheater	86,55	0,45	2,15	0,02
Cabaret, Feuilleton	252,37	1,30	5,24	0,05
Gesellschaftsspiele	2 041,32	10,51	2,15	0,02
Rubriche (nur RSI)	36,58	0,19	373,47	3,28
Documentari e inchieste (nur RSI)	77,48	0,40	54,38	0,48
Forschung	599,08	3,08	29,50	0,23
Frauensendungen	161,51	0,83	987,17	8,65
Kinder- und Jugendsendungen	638,32	3,29	25,44	0,23
Schulfunk	113,19	0,58	356,32	3,12
Sportsendungen (nur DRS)	374,02	1,93	78,31	0,69
Gastarbeitersendungen	30,21	0,16	7,30	0,07
Spezialsendungen	850,20	4,38	476,03	4,17
Landwirtschaft	75,13	0,39	248,35	2,18
Volkskunde	181,31	0,93	16,29	0,14
Rätoromanische Sendungen	31,51	0,16	22,22	0,20
Magazine, Bunte Abende	496,14	2,56	19,19	0,17
<i>Information total</i>	<i>4 280,19</i>	<i>22,04</i>	<i>377,05</i>	<i>3,30</i>
Internationale Information	1 145,00	5,90	68,23	0,60
Nationale Information	2 209,21	11,38	165,16	1,45
Unpolitische Information	390,24	2,01	81,50	0,72
Sport (nur RSR und RSI)	399,00	2,05	61,21	0,54
Regionale Information	136,34	0,70	15	0,00
<i>Orchester total (für sich)</i>	<i>761,02</i>	<i>3,91</i>	<i>825,12</i>	<i>7,23</i>
Sinfonieorchester DRS	71,11	0,38	116,02	1,03
Kammerorchester Bern	3,00	0,02	,57	0,05
Sinfonieorchester Lugano	99,56	0,50	219,10	1,92
Kammerorchester Lausanne	65,50	0,34	136,52	1,20
Orchestre de la Suisse romande	130,25	0,68	255,38	2,25
Unterhaltungsortchester DRS	164,56	0,85	30,59	0,27
Unterhaltungsortchester RSI	171,23	0,88	20,06	0,18
Ensemble musique légère SR	50,21	0,26	37,28	0,33

Radio DRS		Radio Suisse romande		Radio della Svizzera italiana	
1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.	1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.	1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.
6 868,34	3 189,31	6 436,20	4 861,33	6 116,40	3 358,39
<i>3 500,16</i>	<i>2 469,13</i>	<i>1 398,26</i>	<i>3 192,20</i>	<i>3 606,31</i>	<i>2 384,56</i>
270,19	851,04	270,30	1 072,18	112,02	551,42
130,57	781,01	101,25	936,39	62,15	1 163,33
65,00	303,27	89,40	323,32	63,42	251,58
52,37	46,24	15,11	82,48	8,47	31,22
—	—	21,14	51,56	—	20
23,35	64,37	53,40	204,55	—	—
1 708,16	37,45	741,05	233,50	3 040,40	274,48
140,46	33,26	4,10	244,21	42,15	15,05
380,18	50,06	—	—	—	—
467,45	32,47	101,31	42,01	—	—
50,37	33,47	—	—	18,59	24,48
210,06	234,49	—	—	257,51	71,20
<i>2 099,11</i>	<i>686,06</i>	<i>3 263,40</i>	<i>1 417,18</i>	<i>1 273,11</i>	<i>882,45</i>
182,45	160,18	256,36	59,57	148,29	63,23
42,49	1,45	10	30	43,56	—
228,53	30	—	—	23,44	4,54
38,05	—	2 003,27	373,47	—	—
—	—	—	—	36,58	54,38
34	—	—	—	77,14	25,50
181,14	198,56	299,25	457,03	118,29	331,18
123,25	30	37,07	—	1,19	25,14
131,00	22,56	206,08	203,36	301,24	130,00
67,41	—	15,45	78,28	29,53	3
374,02	7,30	—	—	—	—
—	206,51	—	180,53	30,21	88,19
147,36	28,46	445,01	63,04	257,43	156,45
49,16	15,59	1	—	25,56	,30
115,15	20,31	—	—	66,16	1,51
31,51	19,19	—	—	—	—
384,45	2,15	—	—	111,29	—
<i>1 269,07</i>	<i>34,12</i>	<i>1 774,14</i>	<i>251,55</i>	<i>1 236,58</i>	<i>90,58</i>
271,11	3,05	703,42	65,18	170,07	—
994,56	31,07	516,11	62,07	698,14	72,02
—	—	390,24	81,50	—	—
3,00	—	163,57	42,40	232,03	18,41
—	—	—	—	136,34	15
<i>239,56</i>	<i>171,42</i>	<i>253,28</i>	<i>406,58</i>	<i>267,38</i>	<i>246,32</i>
70,53	116,02	18	—	—	—
3,00	8,57	—	—	—	—
—	—	—	4,27	95,56	214,43
29	2,12	65,21	134,40	—	—
28	12,24	129,57	232,12	—	11,02
164,56	30,51	—	—	—	08
10	—	34	—	170,39	20,06
—	1,16	57,18	35,39	1,03	33

Fernsehteilnehmer

Zunahme der Fernsehteilnehmer im Jahre 1970		Total am 1. Januar	Total am 31. Dezember	Zunahme
Telephondirektion	Basel	102 709	113 042	10 333
	Bellinzona	52 502	58 327	5 825
	Bern	74 546	83 552	9 006
	Biel	68 957	76 197	7 240
	Chur	27 722	32 982	5 260
	Freiburg	28 217	32 151	3 934
	Genf	83 190	91 681	8 491
	Lausanne	102 475	111 477	9 002
	Luzern	67 113	77 284	10 171
	Neuenburg	38 950	42 477	3 527
	Olten	61 123	68 445	7 322
	Rapperswil	40 147	45 501	5 354
	St. Gallen	82 922	93 097	10 175
	Sitten	27 500	31 781	4 281
	Thun	23 259	27 410	4 151
	Winterthur	53 748	59 827	6 079
	Zürich	209 017	228 662	19 645
Total		1 144 154	1 273 893	129 739

Fernsehteilnehmer 1953 bis 1970

Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1953	920	—	1959	78 700	28 396	1965	620 783	128 940
1954	4 457	3 537	1960	128 956	50 256	1966	751 695	130 912
1955	10 507	6 050	1961	193 819	64 863	1967	867 951	116 256
1956	19 971	9 464	1962	273 894	80 075	1968	1 011 165	143 214
1957	31 374	11 403	1963	366 129	92 235	1969	1 144 154	132 989
1958	50 304	18 930	1964	491 843	125 714	1970	1 273 893	129 739

Fernsehprogramm

Sendezeiten	Deutsche und rätorum. Schweiz Std. u. Min.	Französische Schweiz Std. u. Min.	Italienische Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz Std. u. Min.
Totale Sendezeit	3 121,16	3 058,34	2 793,07	8 972,57
Durchschnittliche wöchentliche Sendezeit	60,04	58,83	53,73	172,60

Sendequellen	Deutsche und rätorum. Schweiz Std. u. Min.	Französische Schweiz Std. u. Min.	Italienische Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz in %
Studio: direkte Sendungen	557,20	426,54	360,06	1 344,20	14,98
Studio: Aufzeichnung 1. Programm	104,26	269,25	241,32	615,23	6,86
Reportagewagen: direkte Sendungen	104,38	48,16	27,41	180,35	2,01
Reportagewagen: Aufzeichnung 1. Programm	46,54	91,07	62,50	200,51	2,24
Film: Eigenproduktion	189,32	378,20	204,09	772,01	8,60
Aufzeichnung, Wiederholungen	447,57	110,33	276,58	835,28	9,31
Kommerzielle Filme	954,38	852,12	795,25	2 602,15	29,00
Übernahmen Schweiz, simultan und zeit- verschoben	413,55	430,16	464,10	1 308,21	14,58
Übernahmen Ausland, simultan und zeit- verschoben, uni- und bilateral	38,52	167,47	11,08	217,47	2,43
Übernahmen Eurovision	258,38	277,59	313,35	850,12	9,48
Auftragsproduktion	4,26	5,45	35,33	45,44	0,51
Total	3 121,16	3 058,35	2 793,07	8 972,57	100

Fernsehprogramm

Nach Programmarten

	Deutsche und rätoromanische Schweiz			
	Nationales Programm		Regionales Programm	
	Std. u. Min.	in %	Std. u. Min.	in %
Total der 6 Hauptgruppen	768,09	100	2353,07	100
<i>Total Information</i>	<i>314,31</i>	<i>40,94</i>	<i>338,04</i>	<i>14,37</i>
Aktualitäten	2,37	0,34	134,19	5,71
Umfragen, Informationen, Magazine	2,31	0,33	99,04	4,21
Veranstaltungen, extern	—	—	—	—
Resultate, Filmberichte Sport	19,45	2,57	61,17	2,60
Dokumentarsendungen Sport	—	—	33,39	1,43
Direktsendungen Sport	289,38	37,71	9,45	0,41
<i>Total Kultur und Wissenschaft</i>	<i>24,08</i>	<i>3,14</i>	<i>213,03</i>	<i>9,05</i>
Kultur	4,42	0,61	71,44	3,05
Wissenschaft	—	—	30,56	1,31
Reise und Verkehr	1,06	0,14	14,24	0,61
Heimatsendungen	0,08	0,02	55,32	2,36
Rätoromanische Sendungen	18,12	2,37	40,27	1,72
Symphonische und Kammermusik	—	—	—	—
<i>Theater, Unterhaltung, Musik</i>	<i>26,36</i>	<i>3,46</i>	<i>777,51</i>	<i>33,06</i>
Theater	1,01	0,13	123,18	5,24
Volkstheater	—	—	—	—
Musikdramatische Werke	—	—	5,23	0,23
Musik	1,15	0,16	—	—
Jazz	—	—	—	—
Variété	24,18	3,16	136,27	5,88
Quiz	—	—	33,53	1,44
Volkstheater	—	—	—	—
Dramatische Unterhaltung	—	—	7,56	0,34
Spielfilme	0,02	—	468,54	19,93
<i>Total Erziehung und Familie</i>	<i>90,24</i>	<i>11,77</i>	<i>609,42</i>	<i>25,91</i>
Frauensendungen	—	—	54,43	2,33
Kindersendungen	2,00	0,26	23,49	1,01
Familiensendungen	—	—	2,59	0,13
Schulfernsehen	9,32	1,24	68,18	2,90
Erwachsenenbildung	—	—	21,26	0,91
Religion	33,31	4,36	10,08	0,43
Jugendsendungen	—	—	146,01	6,21
Gastarbeitersendungen	45,21	5,90	—	—
Telekolleg	—	—	282,18	12,00
<i>Total Direktion</i>	<i>104,18</i>	<i>13,58</i>	<i>414,27</i>	<i>17,61</i>
Programmpräsentation	—	—	131,46	5,60
Diverses	—	—	102,34	4,36
Testbild	—	—	180,07	7,65
Telespots	104,18	13,58	—	—
<i>Tagesschau total</i>	<i>208,12</i>	<i>27,10</i>	—	—
Tagesschau	208,12	27,10	—	—
Nachrichtenagenturen	—	—	—	—
Wetterbericht	—	—	—	—

Französische Schweiz				Italienische Schweiz			
Nationales Programm		Regionales Programm		Nationales Programm		Regionales Programm	
Std. u. Min.	in %	Std. u. Min.	in %	Std. u. Min.	in %	Std. u. Min.	in %
821,37	100	2236,57	100	835,24	100	1957,43	100
361,46	44,03	472,17	21,11	367,13	43,96	402,20	20,55
13,31	1,65	204,50	9,16	9,12	1,10	126,56	6,48
6,11	0,75	168,01	7,51	5,35	0,67	166,52	8,52
4,58	0,60	31,42	1,42	1,15	0,15	0,25	0,02
8,28	1,03	36,44	1,64	17,05	2,05	89,42	4,58
—	—	29,17	1,31	—	—	3,18	0,17
328,38	40,00	1,43	0,08	334,03	39,99	15,07	0,77
13,57	1,70	143,00	6,39	10,32	1,26	139,34	7,13
0,02	—	126,44	5,67	0,53	0,11	40,40	2,08
1,07	0,14	15,39	0,70	0,34	0,07	80,37	4,12
3,51	0,47	0,37	0,03	—	—	18,17	0,93
—	—	—	—	—	—	—	—
8,57	1,09	—	—	9,05	1,09	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
36,25	4,43	640,06	28,61	39,23	4,71	632,55	32,33
11,06	1,35	107,05	4,79	5,28	0,65	75,41	3,87
—	—	0,19	0,01	—	—	—	—
—	—	11,03	0,49	—	—	8,12	0,42
2,00	0,24	33,01	1,48	1,51	0,22	44,35	2,28
—	—	12,10	0,54	0,36	0,07	13,43	0,70
22,00	2,68	103,10	4,61	26,14	3,14	78,27	4,01
—	—	7,50	0,35	—	—	13,43	0,70
1,19	0,16	7,56	0,35	—	—	7,21	0,38
—	—	—	—	—	—	0,24	0,02
—	—	357,32	15,98	5,14	0,63	390,49	19,96
107,23	13,07	645,34	28,86	104,24	12,50	493,24	25,20
—	—	18,11	0,81	—	—	9,40	0,49
27,18	3,32	265,46	11,88	2,39	0,32	169,18	8,65
0,23	0,05	226,32	10,13	—	—	140,33	7,18
—	—	22,08	0,99	—	—	41,44	2,13
1,14	0,15	23,21	1,04	—	—	33,01	1,69
32,08	3,91	28,48	1,29	32,22	3,87	17,52	0,91
—	—	60,48	2,72	—	—	81,16	4,15
46,20	5,64	—	—	69,23	8,31	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
103,12	12,56	336,00	15,02	103,35	12,40	289,30	14,79
—	—	163,47	7,32	—	—	80,57	4,13
—	—	27,25	1,23	—	—	43,34	2,23
—	—	144,48	6,47	—	—	164,59	8,43
103,12	12,56	—	—	103,35	12,40	—	—
198,54	24,21	—	—	210,17	25,17	—	—
198,06	24,11	—	—	210,17	25,17	—	—
0,26	0,05	—	—	—	—	—	—
0,22	0,04	—	—	—	—	—	—

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

(gegründet 1931)

Stand am 30. September 1971

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ist eine Gesellschaft privaten Rechts (gemäss Art. 60 ff. ZGB als Verein organisiert), die auf Grund einer ihr durch den Bundesrat verliehenen Konzession eine öffentliche Aufgabe erfüllt.

Konzessionsbehörde

Der Schweizerische Bundesrat

Aufsichtsbehörde

Das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement

Generalversammlung

Vorsitz

Der Zentralpräsident der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

«Die Generalversammlung ist das oberste Organ der SRG. Sie umfasst 103 Delegierte und setzt sich zusammen aus:
42 Delegierten der ‚Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz‘ RDRS, das heisst 6 Vertretern dieser Gesellschaft und 6 Vertretern jeder Mitgliedgesellschaft;
18 Delegierten der ‚Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande‘ SRTR, das heisst 6 Vertretern dieser Gesellschaft und 6 Vertretern jeder Mitgliedgesellschaft;
12 Delegierten der ‚Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana‘ CORSI;
6 Delegierten der regionalen Programmkommissionen, das heisst je 2 pro Programmkommission;
4 Delegierten der nationalen Fernseh-Programmkommission;
4 Delegierten der Programmkommission des Kurzwellendienstes und den Mitgliedern des Zentralvorstandes.» (Statuten SRG, Art. 6).

Der Generaldirektor, der Verwaltungsdirektor, die Radio- und Fernsehdirektoren, die Studiodirektoren und die Programmbetreuer haben beratende Stimme.

Zentralvorstand

«Der Zentralvorstand, oberstes Verwaltungsorgan der SRG, besteht aus 17 Mitgliedern. Die Konzessionsbehörde bezeichnet den Zentralpräsidenten, 7 Mitglieder und 3 Ersatzmitglieder. Die Regionalgesellschaften wählen 9 Mitglieder und ihre Ersatzmitglieder, das heisst aus jeder ihrer Mitgliedgesellschaften, auf deren Vorschlag, je ein Mitglied und dessen Ersatzmitglied.

Der Zentralvorstand wählt zwei Vizepräsidenten.» (Statuten SRG, Art. 10)

Zentralpräsident

**Dr. Ettore Tenchio*, Rechtsanwalt, Nationalrat, Chur

Vizepräsidenten

**Dr. Fritz Blocher*, Appellationsgerichtspräsident, Basel

Jean Broillet, Regisseur, SRTR, Genève

Weitere Mitglieder

Christian Badraun, alt Telephondirektor, RDRS, Chur

**Pierre Barras*, Advokat, Redaktor an der «Liberté», Freiburg

Dr. Max Blumenstein, Fürsprecher, RDRS, Bern

Dr. Charles Gillieron, SRTR, Lausanne

Dr. Hermann Hauswirth, Direktor der Schweizer

Mustermesse (bis 31. 8. 71), RDRS, Basel

Eugen Knuop, alt Seminarlehrer, RDRS, Kreuzlingen

Dr. Walter König, alt Regierungsrat, Nationalrat, RDRS

Küsnacht ZH

Dr. Konrad Krieger, Staatsschreiber, RDRS, Luzern

**Marius Lampert*, Ständerat, Ardon VS

**Charles Lancoud*, alt Direktor der Fernmeldedienste

GD PTT, Bern

Franco Masoni, Advokat, Nationalrat, CORSI, Lugano

**Dr. Arthur Schmid*, Regierungsrat und Nationalrat,

Oberentfelden

*2 Vakanzen

Ersatzmitglieder

Emil Baumgartner, alt Stadtpräsident, RDRS, Thun

Jakob Baur, Stadtrat, RDRS, Zürich

**Dr. Pino Bernasconi*, Advokat, Lugano

Georges-André Chevallaz, Stadtpräsident und

Nationalrat, SRTR, Lausanne

Dr. André Gottrau, Rektor der Zentralschweiz,

Verkehrsschule, RDRS, Luzern

**Willy Klein*, dipl. Ing., Direktor der Abteilung Forschung

und Versuche GD PTT, Bern

Armin Moser, Verkehrsdirektor, RDRS, St.Gallen

Edmond Pingeon, Ingenieur, SRTR, Genf

**Dr. Dora Rittmeyer-Iselin*, St.Gallen

Dr. Stefan Sonder, Untersuchungsrichter, RDRS, Chur

Max Wullschlegler, Regierungsrat, RDRS, Basel

Romério Zala, CORSI, Bern

* vom Bundesrat ernannt

Generaldirektion

Marcel Bezençon, Generaldirektor
Domenic Carl, Verwaltungsdirektor und Stellvertreter
des Generaldirektors
Eduard Haas, Fernsehdirektor bei der Generaldirektion

Joël Curchod, Direktor des Kurzwellendienstes und
des Telephonrundspruchs
Dr. Régis de Kalbermatten, Chef des Rechtsdienstes

Direktorenkonferenz

Sie umfasst alle Direktoren unter dem Präsidium des Generaldirektors der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft.

Nationale Programmkommissionen

Vorsitz

Den Vorsitz der nationalen Programmkommissionen führt der Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft von Amtes wegen.

Nationale Fernseh-Programmkommission

«Für das Fernsehen wird eine nationale Programmkommission gebildet. Ausser dem Generaldirektor umfasst sie 18 Mitglieder und 8 Ersatzmitglieder aus den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kreisen des Landes; bei ihrer Wahl sind die verschiedenen Landessprachen zu berücksichtigen. Die Hälfte der Mitglieder und Ersatzmitglieder wird von der Konzessionsbehörde bezeichnet, die andere Hälfte wird auf Vorschlag der Regionalgesellschaften vom Zentralvorstand gewählt.

Die nationale Fernseh-Programmkommission hat zur Aufgabe:

- die Sendungen zu beurteilen und die allgemeinen Richtlinien für den Programmdienst zu prüfen;
- je nach Bedürfnis den Zentralvorstand oder die Vorstände der Regionalgesellschaften über ihre Feststellungen zu orientieren und ihnen Vorschläge zu unterbreiten.

Die nationale Fernseh-Programmkommission ernennt jedes Jahr ihre Delegierten an die Generalversammlung, wobei die verschiedenen Sprachgebiete nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind.» (Statuten SRG, Art. 20)

Mitglieder

Dr. Isidor Bürgi, Tierarzt, Frick AG
Christian Fanzun, dipl. Ing. ETH, Chur
André Fasel, Präsident der AR und der ATV, Genf
Elios Giorgetti, Schulinspektor, Lugano
Hélène Guinand-Cartier, Genf
* *Mgr. Jacques Haas*, Direktor des «Centre
catholique de radio et télévision», Lausanne
Paul-Henri Jaccard, Direktor der «Association des
Intérêts de Lausanne», Lausanne
* *Hedi Leuenberger-Köhli*, Zürich
Dr. Gastone Luvini, Oberrichter, Lugano

* *Erina Marfurt-Pagani*, Luzern
* *Bruno Muralt*, Adjunkt der Schweizerischen
Arbeiterbildungszentrale, Bern
Giorgio Orelli, Professor an der Kantonalen
Handelsschule, Bellinzona
* *Dolf Rindlisbacher*, Pfarrer, Bern
Dr. Josef Schürmann, Rektor der Kantonsschule,
Sursee LU
* *Dr. Georg Thürer*, Professor HSG, Teufen AR
* *Dr. Edmund Wyss*, Regierungsrat und Nationalrat, Basel
* 2 Vakanzen

Ersatzmitglieder

Dr. Hans-Ulrich Amberg, Sekretär der Schweizerischen
Vereinigung für Erwachsenenbildung, Zürich
* *Hanspeter Fischer*, dipl. Ing. agr., Bauernsekretär und
Redaktor, Weinfelden
Riccardo Giudicetti, Rechtsanwalt, Roveredo GR

* *Hans Ulrich Hug*, Sekretär des Schweizerischen
Filmbundes, Bern
Paul Mudry, Schuldirektor, Sitten
* *Dr. Martin Schlappner*, Redaktor der «NZZ», Zürich
Gerda Stocker-Meyer, Journalistin BR, Toffen BE
* 1 Vakanz

* vom Bundesrat ernannt

Programmkommission des Kurzwellendienstes

«Für den Kurzwellendienst wird eine Programmkommission gebildet. Ausser dem Generaldirektor umfasst sie 8 Mitglieder und 4 Ersatzmitglieder aus den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kreisen des Landes; bei ihrer Wahl sind die verschiedenen Landessprachen zu berücksichtigen. Die eine Hälfte wird von der Konzessionsbehörde bezeichnet, die andere Hälfte vom Zentralvorstand auf Vorschlag des Generaldirektors. Bei der Wahl sollen Personen, die eine gründliche Kenntnis der Beziehungen der Schweiz zum Ausland haben, bevorzugt werden.

Die Programmkommission des Kurzwellendienstes hat zur Aufgabe:

- die nationalen Interessen zur Geltung zu bringen, die der Kurzwellendienst im Ausland wahrnehmen soll;
- die Sendungen zu beurteilen, die allgemeinen Richtlinien für den Programmdienst zu prüfen und der Generaldirektion Vorschläge zu machen.

Die Programmkommission des Kurzwellendienstes ernennt jedes Jahr ihre Delegierten an die Generalversammlung, wobei die verschiedenen Sprachgebiete nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind.» (Statuten SRG, Art. 21)

Mitglieder	<i>*Felicina Colombo</i> , ehem. Vizedirektorin der Scuola magistrale cantonale, Porza <i>*Dr. Hans Konzett</i> , Nationalrat, Zürich <i>Dr. Guido Lepori</i> , Advokat und Notar, Lugano <i>Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor, St. Gallen <i>*Dr. Edmond Müller</i> , Bern	<i>Bruno Muralt</i> , Adjunkt der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern <i>Jean-Claude Nicole</i> , Advokat, Generaldirektor der Zeitung «La Suisse», Zentralpräsident der NHG, Genf <i>*Roger Pochon</i> , alt Direktor «La Liberté», Freiburg
Ersatzmitglieder	<i>Michel Jaccard</i> , Direktor der «Nouvelle Revue de Lausanne», Lausanne <i>*Dr. Reynold Tschäppät</i> , Stadtpräsident und Nationalrat, Bern	<i>Pierre Zumbach</i> , Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe, Genf <i>*1 Vakanz</i>

Kontrollstelle

«Die Kontrollstelle besteht aus drei Revisoren und drei Ersatzmitgliedern, von denen je zwei durch die Generalversammlung und je einer durch die Aufsichtsbehörde auf die Dauer von vier Jahren ernannt werden.» (Statuten SRG, Art. 23)

Mitglieder	<i>Charles Aubert</i> , Treuhänder, La Chaux-de-Fonds <i>Hans Bohny</i> , alt Finanzinspektor der Stadt Zürich, Zürich	<i>*Hans Braun</i> , Chef der Unterabteilung Finanzinspektorat PTT, Bern
Ersatzmitglieder	<i>Willy Amez-Droz</i> , Präsident der «Union valaisanne du tourisme», Sitten <i>*Paul Bürge</i> , Inspektor des Finanzinspektorates GD PTT, Bern	<i>Dr. Werner A. Hügi</i> , Finanzexperte, Bern

Regionalgesellschaften – Mitgliedergesellschaften – Programmkommissionen

«Die SRG besteht aus folgenden Regionalgesellschaften:

- „Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz“, die sich aus nachstehenden Mitgliedergesellschaften zusammensetzt:
Radio- und Fernsehgenossenschaft in Zürich
Radio- und Fernsehgenossenschaft Bern
Radio- und Fernsehgenossenschaft Basel
Ostschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun;
- „Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande“, gebildet aus der
Fondation de radiodiffusion et de télévision à Lausanne und der
Fondation de radiodiffusion et de télévision à Genève;
- „Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana“.

Über Änderungen in der Zusammensetzung der Regionalgesellschaften entscheidet die Konzessionsbehörde nach Anhörung der SRG.» (Konzession, Art. 7)

«Die Regionalgesellschaften besorgen den Programmdienst von Radio und Fernsehen.

Die Regionalgesellschaften treffen die notwendigen Massnahmen, damit in ihren Organen und im besondern in der Programmkommission die verschiedenen Kreise, welche die geistige und kulturelle Eigenart des Landes verkörpern, die verschiedenen Radiohörer- und Fernsehteilnehmerschichten und die verschiedenen Gebietsteile vertreten sind. Sie ziehen die ihnen unterbreiteten Wahlvorschläge in Erwägung.

Die Regionalgesellschaften haben in ihrem Programmgebiet den kantonalen und kommunalen Behörden, den kulturellen Verbänden sowie den Radiohörern und Fernsehteilnehmern oder ihren Organisationen die Teilnahme an ihrer Tätigkeit zu erleichtern.» (Konzession, Art. 8)

* vom Bundesrat ernannt

RDRS

Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz

(gegründet am 25. November 1964 in Luzern)

Präsident	<i>Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, Luzern	
Vizepräsident	<i>Dr. Hermann Hauswirth</i> , Direktor der Schweizer Mustermesse (bis 31. 8. 1971), Basel	
Weitere Mitglieder	<i>Jakob Baur</i> , Stadtrat, Zürich <i>Dr. Max Blumenstein</i> , Fürsprecher, Bern <i>Prof. Dr. Walter Guyan</i> , Direktor des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen <i>Eugen Knup</i> , alt Seminarlehrer, Kreuzlingen <i>*Hedi Leuenberger-Köhli</i> , Zürich	<i>Dr. Hans Maurer</i> , Kunsthistoriker, Zofingen <i>Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor, St. Gallen <i>*Willi Ritschard</i> , Regierungsrat, Luterbach SO <i>*Dr. Anny Schmid-Affolter</i> , Luzern <i>Dr. Stefan Sonder</i> , Untersuchungsrichter, Chur
Ersatzmitglieder	<i>Charles Christen</i> , Kurdirektor, Engelberg <i>Dr. Urs Dietschi</i> , alt Regierungsrat, Solothurn <i>Dr. Willy Dolf</i> , Gewerbeschullehrer, Chur <i>Dr. Joseph Guntern</i> , Sitten <i>Dr. Gerold Meyer</i> , Landschreiber, Cham	<i>Erwin Schwendinger</i> , Regierungsrat und Nationalrat, Herisau <i>Hans Stiffler</i> , Regierungsrat, Chur <i>Max Wullschlegler</i> , Regierungsrat, Basel <i>Heinrich Zindel</i> , alt Stadtrat, Winterthur
Delegierter der Programmkommission	<i>Dr. Ernst Boerlin</i> , alt Regierungsrat, Thun	
Direktoren	<i>Dr. Fritz Ernst</i> , Radiodirektor der deutschen und der rätoromanischen Schweiz <i>Dr. Guido Frei</i> , Fernsehdirektor der deutschen und der rätoromanischen Schweiz	<i>Dr. Paul Meyer-Gutzwiller</i> , Direktor des Radiostudios Basel <i>Max Bolliger</i> , Direktor des Radiostudios Bern <i>Dr. Gerd H. Padel</i> , Direktor des Radiostudios Zürich
Programmbetreuer	<i>Fredy Weber</i> , Programmbetreuer, St. Gallen <i>Dr. Tino Arnold</i> , Programmbetreuer, Luzern	<i>Dr. Clemens Pally</i> , Programmbetreuer, Chur

Programmkommission für Radio und Fernsehen RDRS

Präsident	<i>Dr. Ernst Boerlin</i> , alt Regierungsrat, Thun	
1. Vizepräsident	<i>Dr. Alexi Decurtins</i> , Professor an der Universität Freiburg, Chur	
2. Vizepräsident	<i>Gerda Stocker-Meyer</i> , Journalistin BR, Toffen BE	
Mitglieder	<i>Alfons Croci</i> , Leiter der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Schweiz. Katholischer Volksverein, Zürich <i>Dr. Robert Kaufmann</i> , Direktionssekretär, Luzern <i>Dr. Hans Koch</i> , Stadtbibliothekar, Zug <i>Hedi Leuenberger-Köhli</i> , Zürich <i>Dr. Hans Maurer</i> , Kunsthistoriker, Zofingen <i>Werner Meier</i> , Redaktor, Vertreter des ARBUS, Allmendingen <i>Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor, St. Gallen <i>Dr. Walter Neidhart</i> , Universitätsprofessor, Basel	<i>Dr. Jon Pult</i> , Professor an der Kantonsschule, Chur <i>Prof. Dr. Paul Risch</i> , Direktor des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes, Wabern BE <i>Dr. med. Anton Salzmann</i> , Präsident des «Rottenbundes», Brig <i>Dr. Georg Thüer</i> , Professor HSG, Teufen AR <i>Willy Waldmeyer</i> , dipl. Elektroingenieur, Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich <i>Albert Wettstein</i> , Schweizer Heimatschutz, Zürich <i>Edith Zimmermann-Bütikofer</i> , Mitlödi GL
Ersatzmitglieder	<i>Dr. Gian Caduff</i> , Chur <i>Dr. Rolf Deppeler</i> , Generalsekretär der Schweiz. Hochschulkonferenz, Zollikofen BE <i>Dr. Gion Deplazes</i> , Professor und Konrektor an der Kantonsschule, Chur <i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion AG, Zürich <i>Bruno Fasel</i> , Chefredaktor «Freiburger Nachrichten», Dürdingen <i>Dorothea Herzog-Christ</i> , Basel <i>Josef von Matt</i> , jun., Buchhändler, Stans	<i>Dr. Andri Peer</i> , Professor am Gymnasium, Winterthur <i>Dr. Martin Schlappner</i> , Redaktor «Neue Zürcher Zeitung», Zürich <i>Dr. phil. Berta Schorta-Gantenbein</i> , Chur <i>Rudolf Schümperli</i> , Regierungsrat, Romanshorn <i>Alois Senti</i> , Redaktor, Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Köniz BE <i>Dr. Alfred Wyser</i> , Regierungsrat, Vorsteher des Sanitäts- und des Kultusdepartements, Solothurn

* vom Bundesrat ernannt

Radio- und Fernsehgenossenschaft in Zürich RFZ

(gegründet am 16. Februar 1924)

Präsident	<i>*Jakob Baur, Stadtrat, Zürich</i>	
Vizepräsident	<i>*Dr. Alfred Gilgen, Regierungsrat, Direktor des Erziehungswesens, Zürich</i>	
Mitglieder	<i>Christian Badraun, alt Telephondirektor, Chur</i> <i>Hans Eggenberger, Direktor der Telion AG, Zürich</i> <i>Ursula Elisabeth Gilomen, Sekundarlehrerin, Schaffhausen</i> <i>Prof. Dr. Waler Guyan, Direktor des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen</i> <i>Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Zug</i> <i>Dr. Walter König, alt Regierungsrat, Nationalrat, Küsnacht ZH</i> <i>Dr. Louis Lang, Regierungsrat, Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Aargau, Turgi</i> <i>Hedi Leuenberger-Köhli, Zürich</i> <i>Dr. Hans Georg Lüchinger, Rechtsanwalt, Wettswil a. A.</i>	<i>Ernst Neukomm, Regierungsrat, Baudirektion des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen</i> <i>Prof. Dr. Fritz Schaufelberger, Rektor der Kantonschule Baden, Wettingen</i> <i>Dr. Martin Schlappner, Redaktor der NZZ, Zürich</i> <i>Prof. Dr. Stefan Sonderegger, Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Zürich, Uetikon a. S.</i> <i>*Willy Waldmeyer, dipl. Elektroingenieur, Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich</i> <i>*Heinrich Zindel, alt Stadtrat, Winterthur</i>

Radio- und Fernsehgenossenschaft Bern RGB

(gegründet am 15. August 1925)

Präsident	<i>*Dr. Max Blumenstein, Fürsprecher, Muri bei Bern</i>	
Vizepräsident	<i>*Dr. Urs Dietschi, alt Regierungsrat, Solothurn</i>	
Mitglieder	<i>*Emil Baumgartner, alt Stadtpräsident, Thun</i> <i>Dr. Ignaz Britschgi, Regierungsrat, Sarnen</i> <i>Dr. Rolf Deppeler, Generalsekretär der Schweiz. Hochschulkonferenz, Zollikofen</i> <i>Hermann Engel, alt Kreistelephondirektor, Ostermündigen</i> <i>Bruno Fasel, Chefredaktor «Freiburger Nachrichten», Düringen</i> <i>Ruth Geiser, Baudirektorin, Bern</i> <i>*Fritz Grütter, Nationalrat, Bern</i> <i>Marie-Louise Häni-Lüscher, Bern</i> <i>*Max Kaufmann, alt Direktor BIGA, Bern</i>	<i>Dr. Charlotte König-von Dach, Lyss</i> <i>*Werner Meier, Redaktor, Allmendingen</i> <i>Dr. Kurt Meyer, Zentralpräsident des ARBUS, Roggwil</i> <i>Werner Moeri, städt. Beamter, Biel</i> <i>Fritz Moser, Regierungsrat, Bern</i> <i>Max Nef, Redaktor, Bremgarten BE</i> <i>Dr. Oskar Schnyder, alt Staatsrat, Brig</i> <i>Gerda Stocker-Meyer, Journalistin BR, Toffen BE</i> <i>Fritz Zopfi, Chefredaktor «Emmenthaler Blatt» Langnau i.E.</i>

Radio- und Fernsehgenossenschaft Basel RFGB

(gegründet am 3. Februar 1926)

Präsident	<i>*Dr. Hermann Hauswirth, Direktor der Schweizer Mustermesse (bis 31. 8. 71), Basel</i>	
Vizepräsident	<i>*Max Wullschleger, Regierungsrat, Baudepartement, Basel</i>	
Mitglieder	<i>Dr. Ernst Boerlin, alt Regierungsrat, Thun</i> <i>Werner Düggelin, Direktor der Basler Theater, Basel</i> <i>Prof. Dr. Peter Dürrenmatt, Nationalrat, Basel</i> <i>*Dr. Jakob Dürrwang, Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule, Basel</i> <i>Dr. André Gottrau, Rektor der Zentralschweiz. Verkehrsschule Luzern</i> <i>Dr. Paul Gutzwiller, Verkehrsdirektor, Basel</i> <i>Marcel Haegin, Basel</i> <i>Dorothea Herzog-Christ, Basel</i> <i>Dr. Martin Huber, Obergerichtspräsident, Aöldorf</i> <i>Dr. Willie Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der ALKAG, Basel</i>	<i>*Dr. Leo Lejeune, Regierungsrat, Liestal</i> <i>Dr. Hans Maurer, Kunsthistoriker, Zofingen</i> <i>Paula Peter-Wenzinger, Basel</i> <i>*Arnold Schneider, Regierungsrat, Erziehungsdepartement, Basel</i> <i>*Werner Thürig, Sekretär der Soz.-Dem. Partei des Kantons Bern, Bern/Kölliken</i> <i>Prof. Dr. Frank Vischer, Basel</i> <i>Dr. Alfred Wyser, Regierungsrat, Solothurn</i> <i>Dr. Edmund Wyss, Regierungsrat, Departement des Innern, Basel</i>
	<i>* Mitglieder des Ausschusses</i>	

Ostschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ORG

(gegründet am 12. April 1930)

Präsident	<i>*Eugen Knup</i> , alt Seminarlehrer, Kreuzlingen	
Vizepräsident	<i>*Erwin Schwendinger</i> , Nationalrat, Regierungsrat, Herisau	
Mitglieder	<i>Dr. Raymond Broger</i> , Nationalrat, Landammann, Appenzell <i>Dr. Georg Casal</i> , Redaktor, Chur <i>Georg Enderle</i> , Stadtrat, St. Gallen <i>Dr. Hermann Grosser</i> , Appenzell <i>René Kunz</i> , Buchdrucker, Teufen <i>Herbert Mädler</i> , Telephondirektor, St. Gallen <i>*Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor, St. Gallen	<i>Karl Nüesch</i> , Chur <i>Dr. Leo Pfiffner</i> , Redaktor, Mels <i>Fanny Schmid</i> , Berlingen <i>Hans Schneider</i> , Regierungsrat, St. Gallen <i>Rudolf Schümperli</i> , Regierungsrat, Romanshorn <i>*Hans Stiffler</i> , Regierungsrat, Chur <i>Dr. Fritz Stucki</i> , Ständerat, Landammann, Netstal <i>*Edith Zimmermann-Bütikofer</i> , Mitlödi

Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft IRG

(gegründet am 28. Januar 1946)

Präsident	<i>*Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, Luzern	
Vizepräsident	<i>*Dr. Gerold Meyer</i> , Landschreiber, Cham	
Mitglieder	<i>*Karl Amgwerd</i> , Staatsschreiber, Schwyz <i>Dr. Johann Brändle</i> , Zug <i>Dr. Ignaz Britschgi</i> , Regierungsrat, Sarnen <i>Charles Christen</i> , Verkehrsdirektor, Engelberg <i>Dr. Margrit Dosenbach-Hablützel</i> , Zug <i>*Carl Gisler-Canonica</i> , Altdorf <i>*Dr. André Gottrau</i> , Rektor der Zentralschweiz, Verkehrsschule, Luzern <i>*Albert Hammer</i> , Prokurist, Malters	<i>Dr. Martin Huber</i> , Obergerichtspräsident, Altdorf <i>Franz Jäger</i> , Landrat, Altdorf <i>Walter Käslin</i> , Lehrer, Beckenried <i>Dr. Robert Kaufmann</i> , Direktionssekretär, Luzern <i>Dr. Willy Keller</i> , Staatsarchivar, Schwyz <i>Franz Muoser</i> , Friedensrichter, Luzern <i>Dr. Hans Rogger</i> , Regierungsrat, Luzern <i>*Dr. Josef Schürmann</i> , Rektor der Kantonsschule, Sursee <i>Norbert Zumbühl</i> , Regierungsrat, Wolfenschiessen

Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun CRR

(gegründet am 12. Oktober 1946)

Präsident	<i>*Dr. Stefan Sander</i> , Untersuchungsrichter, Chur	
Vizepräsident	<i>*Dr. Willi Dolf</i> , Gewerbeschullehrer, Chur	
Mitglieder	<i>*Christian Badraun</i> , alt Telephondirektor, Chur <i>Vincenz Bertogg</i> , Pfarrer, Pitasch <i>Leo Bundi</i> , Schulinspektor, Ilanz <i>Dr. Rudolf Campell</i> , sen., Pontresina <i>*Dr. Fidel Caviezel</i> , Departementssekretär, Chur <i>Dr. Giachen Giusep Casaulta</i> , Regierungsrat, Chur <i>Pius Condrau</i> , Redaktor, Disentis <i>Gion Chrest Demarmels</i> , Posthalter, Andeer	<i>*Cristian Fanzun</i> , Diplomingenieur, Chur <i>Gion Arthur Manetsch</i> , Kantonsbeamter, Chur <i>Dr. Curdin Regi</i> , Jurist, Thalwil <i>Töna Schmid</i> , alt Schulinspektor, Sent <i>Raoul Sommer</i> , Verkehrsdirektor, Chur <i>Dr. Arno Theus</i> , Ständeratspräsident, Chur <i>Gion Peder Thöni</i> , Sekundarlehrer, Riehen
	* Mitglieder des Ausschusses	

SRTR

Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande

(fondée le 30 novembre 1964 à Neuchâtel)

Président	<i>Jean Brolliet</i> , régisseur, Genève	
Vice-président	<i>M^e Charles Gilliéron</i> , D ^r en droit, avocat, Lausanne	
Autres membres	<i>André Chavanne</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'Instruction publique, Genève <i>Georges-André Chevallaz</i> , syndic de Lausanne, conseiller national, Lausanne <i>Gaston Clottu</i> , conseiller national, St-Blaise <i>*Henri Cousin</i> , Lausanne <i>Pierre Dreyer</i> , conseiller d'Etat, directeur de l'Intérieur, de l'Industrie, du Commerce, de l'Artisanat et des Affaires sociales, Fribourg <i>André Fasel</i> , président des AR et des ATV, Genève	<i>Lise Girardin</i> , conseiller administratif, Genève <i>*Gisèle Mermoud</i> , Lausanne <i>Virgile Moine</i> , ancien conseiller d'Etat, Liebefeld BE <i>Ernest Moudon</i> , industriel, Les Tuileries-de-Grandson <i>Roger Pochon</i> , ancien directeur de «La Liberté», Fribourg <i>Jean-Pierre Pradervand</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'Instruction publique et des cultes, Lausanne <i>Antoine Zufferey</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'Instruction publique, Sion
Membres suppléants	<i>Max Aebischer</i> , conseiller national, conseiller d'Etat, directeur de l'Instruction publique et des cultes, Fribourg <i>Jacques-François Bally</i> , délégué aux affaires culturelles de la commune de Lausanne, Lausanne <i>Jean Borel</i> , professeur à l'Ecole secondaire régionale de Neuchâtel, Neuchâtel <i>Jacques Haldenwang</i> , chef du Service des spectacles et concerts de la Ville de Genève, Genève	<i>Roger Hugli</i> , chef du Service de l'enseignement primaire et préprofessionnel, Neuchâtel <i>René Jotterand</i> , secrétaire général du Département de l'Instruction publique, Genève <i>Claude Ketterer</i> , conseiller administratif, Genève <i>Jean-Pierre Larpin</i> , secrétaire municipal adjoint, Lausanne <i>Jules Perrenoud</i> , instituteur, Fontenais JB
Directeurs	<i>Jean-Pierre Méroz</i> , directeur de la Radio suisse romande, Lausanne <i>René Schenker</i> , directeur de la Télévision suisse romande, Genève	<i>Roger Aubert</i> , directeur du Studio de radiodiffusion à Genève <i>Paul Vallotton</i> , directeur du Studio de radiodiffusion à Lausanne

*nommés par le Conseil fédéral

Commission romande des programmes de radiodiffusion et de télévision

Président	<i>M^e Charles Gilliéron</i> , D ^r en droit, avocat, Lausanne	
Vice-président	<i>Jean Brolliet</i> , régisseur, Genève	
Membres	<i>*Pierre Barras</i> , avocat, rédacteur à la «Liberté», Fribourg <i>Henry Brandt</i> , cinéaste, Genève <i>Pierre Cordey</i> , directeur politique de la «Feuille d'Avis de Lausanne», Lausanne <i>Florian Cosandey</i> , professeur à l'Université, Lausanne <i>André Fasel</i> , président des AR et des ATV, Genève <i>Lise Girardin</i> , conseiller administratif, Genève <i>Hélène Guinand-Cartier</i> , Genève <i>Mgr Jacques Haas</i> , directeur du Centre catholique de radio et télévision, Lausanne	<i>Georges Haenni</i> , directeur du Conservatoire de musique, Sion <i>Jeanne Hersch</i> , professeur à l'Université, Carouge GE <i>Abbé Pierre Kaelin</i> , maître de chapelle, Fribourg <i>*Marius Lampert</i> , conseiller aux Etats, Ardon VS <i>Maurice Mayor-de-Rham</i> , pasteur, Morges <i>Yann Richter</i> , directeur adjoint de la Chambre suisse de l'Horlogerie, Neuchâtel <i>Rémy Rubin</i> , professeur, Ecole technique, Moutier
Membres suppléants	<i>Jacques Brocher</i> , ingénieur, Cologny GE <i>René Dassen</i> , secrétaire de l'Association cinématographique suisse romande, Lausanne <i>Paul-Henri Jaccard</i> , directeur de l'Association des intérêts de Lausanne, Lausanne	<i>Paul Mudry</i> , directeur des Ecoles, Sion
4 jeunes invités pour 4 ans:	<i>Véronique Chatton</i> , Cormondrèche <i>Régine Kaspar</i> , Sion	<i>David Lachat</i> , Grand-Saconnex <i>Michel Roulet</i> , Bôle

* vom Zentralvorstand SRG delegiert

Fondation de Radiodiffusion et de Télévision à Lausanne FRTL

(fondée le 14 juillet 1923)

Président	<i>M^e Charles Gilliéron</i> , D ^r en droit, avocat, Lausanne	
Membres	<i>Willy Amez-Droz</i> , président de l'Union valaisanne du tourisme, Sion <i>Jean Borel</i> , professeur à l'Ecole secondaire régionale de Neuchâtel, Neuchâtel <i>Georges-André Chevallaz</i> , syndic de Lausanne, conseiller national, Lausanne <i>Henri Cousin</i> , Lausanne <i>Pierre Dreyer</i> , conseiller d'Etat, directeur de l'Intérieur, de l'Industrie, du Commerce, de l'Artisanat et des Affaires sociales, Fribourg <i>Marc Inaebnit</i> , industriel, Le Locle <i>Francis Lombriser</i> , pianiste, Lausanne <i>Maurice Mayor-de Rham</i> , pasteur, Morges	<i>Virgile Moine</i> , ancien conseiller d'Etat, Liebefeld BE <i>Gilbert de Montmollin</i> , directeur de l'arrondissement des téléphones de Lausanne, Lausanne <i>Ernest Moudon</i> , industriel, Les Tuileries-de-Grandson <i>Paul Mudry</i> , directeur des Ecoles, Sion <i>Jules Perrenoud</i> , instituteur, Fontenais JB <i>Roger Pochon</i> , Fribourg <i>Jean-Pierre Pradervand</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique et des cultes, Lausanne <i>Jean-Philippe Vuilleumier</i> , chef du service de l'enseignement secondaire, Département de l'instruction publique, Neuchâtel

Fondation de Radiodiffusion et de Télévision à Genève FRTG

(fondée le 10 mars 1925)

Président	<i>Jean Broillet</i> , régisseur, Genève	
Membres	<i>Jacques Brocher</i> , ingénieur, Cologny GE <i>André Chavanne</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Genève <i>André Fasel</i> , président des AR et des ATV, Genève <i>Lise Girardin</i> , conseiller administratif, Genève	<i>Edmond Pigeon</i> , ingénieur civil, Genève <i>Pierre Pittard</i> , conseiller administratif, Vernier GE <i>Edouard Steinmann</i> , régisseur, Genève <i>Maurice Thévenaz</i> , Petit-Saconnex GE

CORSI

Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana

(Gli statuti della Società sono stati approvati dal Comitato centrale il 17 dicembre 1964)

Presidente	<i>Cherubino Darani</i> , avvocato, Muralto	
Vice-presidente	<i>Romerio Zala</i> , Berna	
Membri	<i>Orfeo Bernasconi</i> , ispettore scolastico, Sorengo <i>Alberto Bottani</i> , direttore delle scuole, Massagno <i>Dott. Plinio Cioccarì</i> , direttore della Banca nazionale, Lugano	<i>Franco Masoni</i> , avvocato, consigliere nazionale, Lugano <i>Prof. Carlo Speziali</i> , sindaco di Locarno, Locarno
Segretario	<i>Dott. Piero Bonzanigo</i> , Bellinzona	
Direttori	<i>Dott. Stelio Molo</i> , direttore della Radio della Svizzera italiana, Lugano	<i>Franco Marazzi</i> , direttore della Televisione della Svizzera italiana, Lugano

Commissione dei programmi radiofonici e televisivi

Presidente	<i>Rinaldo Boldini</i> , professore alla Scuola cantonale, Coira	
Vice-presidente	<i>Giovanni Orelli</i> , professore al Liceo cantonale di Lugano, Castagnola	
Membri	<i>Flavio Ambrosetti</i> , Osservatorio meteorologico, Locarno-Monti <i>Ulisse Bianchi</i> , avvocato, Chiasso <i>Dott. Mario Forni</i> , direttore del Ginnasio cantonale, Locarno <i>Dott. Athos Gallina</i> , sindaco di Bellinzona, Bellinzona	<i>Gastone Luvini</i> , avvocato, giudice al Tribunale d'appello, Lugano <i>Alice Moretti</i> , docente alla Scuola professionale femminile di Lugano, Melide <i>Alberto Verda</i> , avvocato, Lugano
Supplenti	<i>Dott. Marco Fisch</i> , medico-dentista, Lugano <i>Carlo Gianinazzi</i> , redattore di «Liberà Stampa», Lugano <i>Andreino Pedrini</i> , segretario comunale, Faido	<i>Riccardo Tognina</i> , professore alla Scuola cantonale, Coira

Schulfunk und Schulfernsehen

Nationale Schulfunkkommission

(13 Mitglieder, gemäss Art. 2 der Organisation des Schweizer Schulfunks von 28. November 1967)

Präsident
Mitglieder

Dr. Alcid Gerber, Leiter des Abendgymnasiums für Berufstätige, Basel

Albert Althaus, Seminarlehrer, Bern

Dr. Charles Cantieni, Leiter der Abteilung Wort des Radios DRS, Zürich

Dr. Sergio Caratti, Schulinspektor, Pedevilla

Carlo Castelli, Leiter der Abteilung Gesprochenes Wort RSI, Lugano

Eric Laurent, Beauftragter für pädagogische Forschung und Information beim Erziehungsdepartement, Neuenburg

Dr. Alfons Maissen, Redaktor der Radioscola, Chur

Jean Mottaz, Generalsekretär des Erziehungsdepartements des Kantons Waadt, Lausanne

Hermann Pellegrini, Professor, St-Maurice VS

Mo. Silvano Pezzoli, Minusio

Georg Schmidt, Primarlehrer, Zürich

Willy Waldmeier, dipl. Ing., Zürich

1 Vakanz

Nationale Schulfernsehkommision

(19 Mitglieder, gemäss Art. 2 der Organisation des Schweizer Schulfernsehens vom 28. November 1967)

Präsident
Mitglieder

Dr. Alcid Gerber, Leiter des Abendgymnasiums für Berufstätige, Basel

Prof. Giovanni Borioli, Lugano

Fernand Ducrest, Direktor des Lehrerseminars, Freiburg

Carlito Ferrari, Ing., Claro

Dr. Guido Frei, Direktor des Fernsehens DRS, Zürich

Eduard Haas, Fernsehdirektor bei der GD SRG, Bern

René Jotterand, Generalsekretär des Erziehungsdepartements, Genf

Dr. Walter König, alt Regierungsrat, Nationalrat, Küssnacht ZH

Eric Laurent, Beauftragter für pädagogische Forschung und Information beim Erziehungsdepartement, Neuenburg

Franco Marazzi, Direktor des Fernsehens der italienischen Schweiz, Lugano

Erina Marfurt-Pagani, Luzern

Dr. Clemens Pally, Gewerbelehrer, Programmbetreuer, Chur

Mo. Silvano Pezzoli, Minusio

Theo Richner, Sekretär des Schweiz. Lehrervereins, Zürich

René Schenker, Direktor des Fernsehens der französischen Schweiz, Genf

Töna Schmid, alt Schulinspektor, Sent

Georg Schmidt, Primarlehrer, Zürich

Frank R. Tappolet, Programmabteilung Fernsehen, GD SRG, Bern

1 Vakanz

Offizielle Publikationsorgane der SRG

Radio + Fernsehen

Redaktion: Scheibenstrasse 29, 3014 Bern

Radiotivù

Redazione: Studio di Lugano, 6903 Lugano-Besso

Radio-TV – Je vois tout

Rédaction: 2, avenue de Tivoli, 1000 Lausanne

